Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 468. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 6 October 1872.

Die Temporaliensperre.

Von mehreren Seiten wird behauptet, die gegen den Bischof von Ermland verhängte Temporaliensperre widerspreche dem bestehenden Gesetz, und es werde dem Bischof gelingen, auf dem Rechtswege diese Maßregel rückgängig zu machen. Es läßt sich Manches dafür und dawider anführen, aber wir glauben nicht, daß es von Interesse sein kann, diese Gründe hier zu erörtern. Von practischer Wichtigkeit ist nicht die Frage, was positiv Rechtens ist, sondern was das Obertribunal in letzter Instanz für Recht erklären wird, und darauf einzuwirken liegt weder in unserer Macht noch in unseren Wünschen. Dem Rechte soll sein Lauf gelassen, der Spruch des Richters soll ausgeführt werden. Jedenfalls liegt es nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß der Spruch des Obertribunals zu Gunsten des Bischofs ausfällt; in diesem Falle muß das Gesetz geändert werden. Es ist nicht das erste Mal, daß ein auf ein gewisses Gesetz gegründeter Spruch des Obertribunals die Aufhebung eben dieses Gesetzes zur Folge hat, und das ist ein ganz naturgemäßer Vorgang. Der Richter muß an das positive Gesetz gebunden sein, der Gesetzgeber muß sich darüber erheben dürfen. Ja, eine Veränderung des bestehenden Gesetzes ist eigentlich immer nur dann gerechtfertigt, wenn der Nachweis geführt ist, daß die Anwendung des bestehenden Gesetzes zu Unzuträglichkeiten führt. Andererseits müssen wir annehmen, daß die Regierung in dem guten Glauben gehandelt hat, ihr Verfahren stehe mit dem Gesetz im Einklang und an diesem guten Glauben wird auch nicht gezweifelt werden dürfen, wenn etwa der Spruch des Obertribunals gegen sie ausfallen sollte.

Allein, die Frage, was positiv Rechtens sei, ist eine für uns gänzlich gleichgiltige; die Politik beschäftigt sich mit dem, was Rechtens sein soll. Und da halten wir es denn für eine unzweifelhafte Sache, daß die Mittel des Staates nicht Personen ausgeantwortet werden dürfen, die sich gegen den Staat feindlich verhalten. Dieser Grundsatz hat noch ganz vor Kurzem in Preußen eine praktische Anwendung erfahren; man hat das Vermögen der abgesetzten Fürsten von Hannover und Kurhessen sequestrirt, weil dieselbe eine Haltung beobachteten, welche eine Kriegserklärung gerechtfertigt haben würde, wenn sie noch im Besitze der Macht gewesen wären. Man hat diesen Fürsten ihr Privateigenthum genommen, und es war damals eine unzweifelhafte Sache, daß sie den Rechtsweg mit Erfolg beschritten haben würden, wenn die Sequestration wie jetzt durch eine Verwaltungsmaßregel verhängt worden wäre. Eben darum trat der Gesetzgeber ein, und faßte einen Beschluß, dem der Richter sich unterordnen mußte.

Gewiß soll der Staat vor dem Eigenthum Achtung haben, und einen Eingriff in dasselbe nur dann begehen, wenn er die ihm gestellten Aufgaben ohne einen solchen Eingriff nicht erfüllen kann. Wie aber der Staat befugt und verpflichtet ist, gegen die Feinde, die seine Existenz bedrohen, Krieg zu führen, so ist er auch gegen solche Feinde, die eine Kriegsmacht nicht besitzen, zu jedem Acte der Selbstvertheidigung befugt. Wenn der Fall einer solchen Selbstvertheidigung eintritt, hat er allein zu bestimmen; er ist keinem Richter darüber Rechenschaft schuldig. Er hat sich an keinen abgeschlossenen Vertrag zu binden, wie er ja auch befugt ist, durch eine Kriegserklärung einen abgeschlossenen Vertrag zu lösen.

Die Rechte, welche der Bischof von Ermeland gegen den Staat geltend macht, leitet er nicht aus seiner Person her, sondern aus seiner Eigenschaft als ein Diener Roms. Nicht mit den einzelnen Bischöfen, seinen Unterthanen, hat der Staat Verträge abgeschlossen, sondern mit der römischen Curie. Nun waltet wohl kein Zweifel darüber ob, daß, wenn der Kirchenstaat über unsere Machtmittel verfügte, und wenn er an unserer Grenze läge, zwischen ihm und uns längst Ereignisse sich abgespielt hätten, welche die Folge eines Krieges zu sein pflegen. Nun, wir führen einen Krieg, der den unschätzbaren Vorzug hat, daß er kein Blut, nicht einmal Geld kostet, wir stecken nur Geld in die Tasche. Wir haben einen Vertrag mit der Curie, der seit 51 Jahren besteht. Kraft desselben haben wir den Dienern der Curie Rechte eingeräumt, auf die ein Staat niemals verzichten sollte. Wir erheben keine Vorwürfe darüber, daß ein solcher Vertrag abgeschlossen ist. Solche Verträge lagen in dem Geiste der Zeit, in welcher sie abgeschlossen wurden. Das Verhalten Roms war damals ein solches, daß man Verträge mit ihm abschließen durfte; ein milder, aufgeklärter Geist herrschte damals, wenn nicht in Rom selbst, so doch in dem deutschen Episkopat. Ein Conflict zwischen Staat und Kirche lag damals so sehr außerhalb des Gesichtskreises der Staatsmänner, wie es heute außerhalb der Wahrscheinlichkeit liegt, daß zwischen dem preußischen Ministerium und dem Ober-Rabbiner sich ein Conflict über die Grenzen der beiderseitigen Berechtigung erheben könnte. Die Zeiten haben sich geändert; das Verhalten der Curie gegen das Reich ist ein aggressives geworden, der Staat nimmt seine unveräußerlichen Rechte zurück.

Dem Könige von Hannover schuldeten wir eine Geldsumme; der Vertrag mit ihm bezog sich ausschließlich auf Vermögensobjecte. Der Vertrag mit der Curie bezieht sich außerdem auf politische Verhältnisse. Um so mehr Grund, von demselben zurückzutreten. Der König von Hannover mißbrauchte nur das Geld, welches wir ihm zahlten, zu staatsfeindlichen Zwecken. Die Diener der römischen Curie mißbrauchen in gleicher Weise nicht nur das ihnen gezahlte Geld, sondern auch das ihnen anvertraute Amt. Der Staat muß sich dagegen wahren, wie er sich gegen eine Gebietsverletzung zu wahren hat. Er muß es dem Episkopat unmöglich machen, die demselben anvertrauten Machtmittel in staatsfeindlicher Weise zu verwenden. Er hat das Recht und die Pflicht, die Amtssperre und die Temporaliensperre eintreten zu lassen. Merkwürdiger Weise beschweren sich die Gegner darüber, daß die Temporaliensperre ohne die Amtssperre verhängt ist. Wir hätten Ursache, darüber uns zu beklagen, und wenn wir keine Beschwerde führen, so geschieht dies, weil wir mit Sicherheit erwarten, die Amtssperre werde der Temporaliensperre folgen. Die Gegner aber haben keine Veranlassung, Beschwerde zu führen. Will der Bischof von Ermeland ohne Bezug der Temporalien die Functionen seines Amtes nicht länger erfüllen, so mag er es bleiben lassen oder sein Amt niederlegen. Man wird keine Zwangsmittel gegen ihn ergreifen, dasselbe fortzuführen.

Das Verhältniß des Staates zur Kirche muß neu geordnet werden. Was man vom juristischen Standpunkt anführt, um die Rechte der Kirche als möglichst umfangreich darzustellen, kann vom politischen Standpunkte nur Material sein, die neue Ordnung in möglichst radicaler Weise durchzuführen.

Breslau, 5. October.

Obwohl die Saure-Gurken-Zeit so ziemlich überwunden ist, so kommt doch noch von Zeit zu Zeit eine Nachricht, die wir auf ihre Rechnung schreiben möchten, besonders wenn sie so prätentiös auftritt, wie die des „Hamb. Corresp.", nach welcher in Berlin das Gerücht verbreitet sei, daß Dr. Falk das Portefeuille des Cultusministeriums mit demjenigen der Justiz vertauschen werde, und an die Stelle Falk's ein ungenannter Nachfolger treten solle, der sich den Bismarck'schen Ansichten gegenüber gefügiger erweise. Es ist nur gut, daß es sich um einen „ungenannten" Nachfolger handelt. Trotzdem knüpft ein Berliner Correspondent der „A. A. Z." daran an und kann bestätigen, daß die sachlichen Motive der in Aussicht gestellten „Evolution" — soll wohl heißen Ministerwechsel — nicht abzuleugnen sind, nämlich die geschwächte Arbeitskraft des Justizministers Dr. Leonhard, von dessen Rücktritt schon im vorigen Frühjahr, als es sich um die Wahl eines Nachfolgers für Hrn. v. Mühler handelte, die Rede war, und ferner das Vorhandensein von gewissen Differenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und Hrn. Dr. Falk, welche sich indessen bisher nicht sowohl auf das Ziel der preußischen Politik auf dem kirchenpolitischen Gebiete, als auf die Mittel und Wege bezogen haben. Daß diese Meinungsverschiedenheiten bei dem bekannten Charakter des einen der beiden Minister nicht ganz ohne Folge geblieben, und Verstimmungen und Reizbarkeiten hinterlassen haben, liegt, meint der Correspondent „auf der Hand". Da bleiben sie, denken wir, wohl auch am besten liegen, zumal uns der Correspondent zugleich damit tröstet, daß „eine acute Krisis, welche einer schleunigen Lösung bedürfe, nicht vorliege", und daß es auch wahrscheinlich sei, daß eine solche „Evolution" gerade drei Wochen vor dem Beginn der Landtagssession in Scene gesetzt werde. Das meinen wir auch. Legen wir es also zu den übrigen Gerüchten und „Evolutionen"!

In der **Schweiz** setzen die Journale den durch den Protest des Herrn Mermillod (siehe Genf") aufs Aeußerste getriebenen Kirchenstreit aufs Lebhafteste fort. In Genf selbst stehen auf Seite der Regierung das „Journal de Genève", auf Seite des Bischofs der „Genfer Courier", das Organ der Ultramontanen, und die „Suisse Radicale", das Organ Fazy's. Das „Genfer Journal" befaßt sich einstweilen mit der Veröffentlichung von historischen Thatsachen, welche die Schleichwege der Curie zu enthüllen geeignet sind. Ein Factum dieser Art ist vorzüglich erwähnenswerth. Im Jahre 1864 wurde dem Genfer Staatsrath mitgetheilt, daß Herr Pfarrer Mermillod vom Papst zum Bischof von Nikopolis in partibus ernannt worden sei, wobei hinzugefügt wurde, es sei dies nur ein bloßer Ehrentitel ohne bischöfliche Competenz. Mermillod blieb Pfarrer, weiter nichts. Drei Monate später schrieb Bischof Marilley von Freiburg an den Staatsrath, der Papst habe Herrn Mermillod die Würde eines Bischofs von Hebron ertheilt. Die Nuance liegt darin, daß Herr Mermillod zuerst nur den Titel eines Bischofs von Nikopolis erhält, später wird er zur Würde eines Bischofs erhoben, mit anderen Worten: er erhielt bischöfliche Competenz, die sich auch aus den ihm übertragenen Functionen ergab. Die Verwandlung von „Nikopolis" in „Hebron" ist nun gar kein unbedeutendes Factum; denn der Name „Hebron" hat schon früher in Genf eine bedeutende Rolle gespielt. Schon 1449 wurde einem Bischof von Hebron das bischöfliche Amt über Genf vom Herzog Amadäus von Savoyen übertragen, und 1645, also zweihundert Jahre später, nannte eine geistliche Broschüre den damaligen Friedensstifter in Genf, Monsignore Charles August von Sales, Bischof von Hebron. Es ergiebt sich daraus klar, daß in der mystischen Sprache der Kirche „Hebron" ein Synonym von „Genf" ist, und daß der Bischofstitel von Genf in demjenigen von Hebron als Keim liegt.

Wie sehr die Ultramontanen ihre eigenen Interessen mit denen Frankreichs indentificiren, zeigt die „Genfer Corr.", indem sie sich aus Rom Folgendes schreiben läßt: „Wir halten Herrn Thiers für zu klug und zu besorgt, die Interessen seiner Regierung auch für die Zukunft zu wahren, als daß er sich in irgendeiner Weise compromittiren sollte. Er weiß, daß Italien, auf die Hülfe Preußens pochend, sich anmaßend zeigen will, und er glaubt, daß er, ohne die nöthige Vorsicht außer Acht zu lassen, lieber laviren als entschieden auftreten solle. Solange Herr Thiers wenigstens die Interessen der Katholicität, zugleich Interessen Frankreichs, und die Ehre seines Landes zu wahren wissen wird, wollen wir, mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierigen Verhältnisse, sein Vorgehen keiner allzu strengen Kritik unterziehen."

In **Italien** wird der Zwiespalt zwischen den Ministern über das Gesetz der Unterdrückung der religiösen Körperschaften immer größer. Die Demission De Falcos wird für gewiß angenommen. Lanza läßt durch sein Organ, die „Opinione", verkündigen, jenes Gesetz müsse gänzlich umgearbeitet werden, worunter wohl verstanden wird, von einem Gesetz zur Unterdrückung der religiösen Körperschaften solle es zu einem Gesetz der Erhaltung derselben verwandelt werden. Das Ministerium hat sich so tief mit dem Vatican eingelassen, daß es nicht mehr frei handeln kann. — Alle Regierungsblätter nehmen die Partei der Jesuiten bei dem Vorfall in Pisa, und zeigen deutlich, daß die Regierung nicht daran denke, die religiösen Körperschaften in der That zu unterdrücken. Es heißt sogar der Präfect von Pisa solle versetzt werden, weil er die Jesuiten nicht energischer vertheidigt habe. Das fließende Blut des heiligen Januarius in Neapel hat im Publikum viel böses Blut gemacht. Der „Pungolo" schlägt vor, es möge eine Commission von Gelehrten ernannt werden, welche die Sache untersuchten, und Bericht erstatteten. Solchen Vorschlag werden die Priester natürlich nicht annehmen, aber ihre Weigerung wird denn auch schon Vielen die Augen öffnen. Es ist dann wie mit dem Leichnam des vergifteten Scotti, dessen Autopsie die Behörden verweigerten. Was man verbergen wollte, kommt an den Tag!

In **Frankreich** stehen jetzt Gambetta und seine Grenobler Rede vor Allem auf der Tagesordnung und alle Blätter beschäftigen sich nach wie vor mit denselben. Das Elysée scheint definitive Partei gegen den Ex-Dictator ergriffen zu haben. „Bien Public" hat zwar am 3. d. Mts. keinen Artikel über die Sache gebracht, aber es druckt den heftigen Angriff der „Debats" nach, und das officiöse „National", eines der anhänglichsten Blätter der Präsidentschaft, tadelt Gambetta äußerst scharf wegen seines Auftretens, das der Republik nur schaden könnte. Was die „Republique Française", das Organ Gambetta's anbelangt, so antwortet dieselbe (siehe „Paris") auf die Angriffe des „Bien Public", daß man ihm Worte in den Mund lege, die er nicht gesagt. Das Blatt drückt sich sehr gemäßigt aus, giebt aber doch zu verstehen, daß jeder reactionäre Versuch auf gewaltigen Widerstand stoßen werde. Wie ein Pariser Correspondent der „K. Z." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, trat Gambetta absichtlich so scharf auf, da er vor seiner Abreise erfahren hat, daß einflußreiche Persönlichkeiten, zu denen auch der Seine-Präfect Léon Say gehört und deren Organ die „Debats" sind, Alles aufbieten, um Thiers zu bestimmen, der Krisis dadurch ein Ende zu machen, daß er von der jetzigen Versailler Versammlung die definitive Republik votiren und organisiren lasse. Vor der Abreise Gambetta's nach Chambery brachte die „Republique Française" bereits einen Artikel über diese Sache, und man war überzeugt, daß die Rathschläge, welche das Gambetta'sche Organ den „Debats" in äußerst gemäßigter Sprache ertheilt hatte, wohl nicht für diese, sondern für den Präsidenten selbst, den man warnen wollte, bestimmt seien. Die Grenobler Rede Gambetta's ist in viel schärferer Sprache eine einfache Wiederholung dieser Warnungen. Wenn der Ex-Dictator dieses Mal auch nur auf Broglie, Batbie und die übrigen neuen Republikaner dieses Schlages losschlug, so waren seine Worte doch auch für Thiers bestimmt, dem er andeutete, welches Schicksal ihn erwarte, wenn er seinen früheren Versprechungen zuwider sich dazu hergeben sollte, die Gründung der Republik mit Leuten vorzunehmen, die ihre entschiedensten Gegner sind. Im Elysée erregten Gambetta's Auslassungen eine gereizte Stimmung, welche sich, wie gesagt, auch in den officiellen Blättern kund giebt.

Im Uebrigen beschäftigen sich die französischen Blätter natürlich auch noch sehr lebhaft mit der „Option". Die „Presse" lobt die Bevölkerungen von Elsaß-Lothringen, die „trotz alledem und alledem, den Drohungen und Verlockungen des Siegers zum Trotz, noch einmal diese männliche Festigkeit bewiesen, wodurch sie uns so werth und lieb waren." Der 30. September ist vorüber, und bei Leichenreden pflegt man nur die Lichtseiten hervorzuheben. Die eigentlichen Franzosen pflegten in den schönen Tagen, die freilich nun vorüber sind, nicht so holdselig von den Elsässer Dickköpfen zu reden. Das „Siècle" äußert: „Die Elsässer werden in Frankreich die Erinnerungen und Traditionen unserer verlorenen Provinzen wach halten; sie werden es verhindern, daß unsere Wunde zu rasch vernarbe, und die erste Frucht dieses Schmerzes muß sein — wenn es uns nicht gestattet ist, weiter zu sehen und gegenwärtig an etwas Anderes zu denken —, in uns den Wunsch aufzustacheln, in Frankreich nach allen den Enttäuschungen der Monarchie eine freie Regierung mit Sitten und Charakteren zu gründen." Der „Rappel" sagt: „Die theuren Landsleute, welche die Gewaltthat von uns trennt, können mit vertrauensvoller Traurigkeit den Tag abwarten, an welchem die Macht auf der Seite des Rechtes sein wird und die Preußen einsehen werden, daß sie Straßburg und Metz besitzen, wie die Oesterreicher Venedig und Mailand besaßen."

Aus **Belgien** ertönen Klagen über die kalte Behandlung, der sich der belgische Gesandte in Berlin, Herr Jean Baptiste Nothomb von Seiten der deutschen Reichsregierung ausgesetzt gesehen habe. Der „N. Fr. Pr." schreibt man darüber aus Brüssel: „Wundern kann dieser Umstand Niemanden. Jetzt, wo der Fürst Bismarck den Kampf gegen die Ultramontanen mit erneuerter Energie aufnimmt, kann er eben dem Vertreter eines Landes gegenüber nicht sympathisch sein, welches in Europa das einzige ist, wo zu dieser Stunde ein clericales Cabinet die Zügel führt. Unwahr aber ist, daß wie der „Bien Public" aus Gent behauptet, von Berlin aus Schritte gethan worden wären, um die belgische Regierung zur Abberufung ihres Vertreters im Vatican, ja zur Abbrechung ihres diplomatischen Verkehrs mit dem Papste zu bestimmen. Es ist dies ganz bestimmt eine wissentliche fromme Lüge des „Bien Public", wofür ihm sein Patron, der Bischof von Gent, wohl im voraus die Absolution ertheilt hat."

Zwischen **England** und Belgien ist ein neuer Auslieferungsvertrag nicht nur für Verbrechen, sondern für eine ganz reichhaltige Serie von Vergehen, wie Diebstahl und Betrug, abgeschlossen worden. Wie verlautet, dürfte der darauf bezügliche Gesetzentwurf der Kammer unmittelbar nach ihrer Constituirung unterbreitet werden. Der Vertrag tritt einen Monat nach seiner Unterzeichnung in Kraft. Langrand Dumonceau, der berüchtigte Bankerottmacher, und alle Leute seines Gelichters haben somit Zeit, der Auslieferung durch die Abreise nach den Vereinigten Staaten zu entgehen, wo sie indessen auch nicht mehr in allen Fällen gegen eine etwaige Auslieferung gesichert sind.

Eine Mittheilung der „Times" zufolge hätte die **spanische** Regierung beschlossen, die anderen Mächte zu befragen, ob sie von den Vereinigten Staaten Ersatz für die Schäden fordern soll, welche ihr die amerikanischen Flibustier-Expeditionen gegen Cuba zugefügt haben. Die Nachricht, sagt die „Köln. Ztg." mit Recht, sieht fast so aus, als ob sie, englischen Ursprunges, für Amerika ein tu quoque wegen seiner Alabamaforderungen vorstellen sollte. Politisch klug wäre es nicht von Spanien, wenn es sich jetzt mit den Vereinigten Staaten in einen unangenehmen Rechtshandel verwickeln wollte; jedenfalls würde es sich empfehlen, zu warten, bis der Krieg auf Cuba gänzlich erloschen sein wird. Vor einem Genfer Tribunal könnte Spanien allerdings wohl ein vortheilhaftes Urtheil erwirken; aber es ist zu bedenken, daß ein solches Schiedsgericht völkerrechtlich erst auf Grund einer besonderen Uebereinkunft angerufen werden kann; und wenn der amerikanischen Regierung eine neue Auflage des Washingtoner Vertrages nicht paßt, so weist sie die Aufforderung einfach zurück. Dies wäre voraussichtlich das Geschick, welches ein entsprechendes Gesuch der spanischen Regierung haben würde.

Die Annäherung zwischen der Curie und **Rußland** ist schon wieder zu Ende. Bekanntlich hatte nach dem Sturze Frankreichs Cardinal Antonelli den Hof von St. Petersburg für diejenige Macht angesehen, auf welche sich die Curie in ihrem Kampfe gegen Italien und Deutschland künftig vorzugsweise stützen müsse. Diese Ansicht fand denn auch in dem Versuche Ausdruck, durch vertrauliche Unterhandlungen die Wiederanknüpfung der seit nahezu sieben Jahren unterbrochenen direkten Beziehungen zwischen Rom und St. Petersburg zu bewerkstelligen. Der Versuch bot längere Zeit bedeutende Aussicht des Gelingens, zumal sich die Curie in dem Angebot von Concessionen auf Kosten der Polen nicht gar zu karg zeigte. Neuerdings indeß schuf die wahrgenommene Fortdauer der herzlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland im Vatican einige Verstimmung, und einige kleinere Differenzen über die polnischen Verhältnisse entschieden dann das Scheitern des ganzen Annäherungsversuches. Die Verhandlungen über die Wiederstellung direkter Beziehungen sind bereits vollständig abgebrochen worden.

In **Amerika** ist die Nachricht von dem endgiltigen Urtheil des Genfer Schiedsgerichtes von der Masse der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen worden. Die zuerkannte Entschädigungssumme ist zwar viel geringer, als man erwartet hatte, aber ein langweiliger Streit ist beendet und wichtige Regeln über das Verhalten Neutraler sind ein für alle festgestellt. Diese Erwägungen, sagt eine Newyorker Correspondenz, [illegible] jedes Mißgefühl in dem Volke und man kann als sicher annehmen, [illegible] dasselbe über die Alabama-Angelegenheit beruhigt ist. Die Beurthe[illegible] des Ausganges von der Presse wird zu sehr von der bevorstehenden [illegible]

sidentenwahl beeinflußt, und je nachdem das Blatt für Grant oder Greeley ist, darf das amerikanische Volk sich über das Genfer Urtheil beglückwünschen, oder ist es schlecht davon gekommen. Nach der „Newyork Times" muß sich Jeder, der den Frieden liebt, insbesondere jeder vernünftige Amerikaner über den Ausgang freuen; wenn jemals eine Regierung Anerkennung verdient habe, daß sie ohne selbstisches Interesse das Wohl des ganzen Vaterlandes im Auge gehabt habe, so habe es die Regierung Grant's in der Alabama-Affaire verdient; selbst die blindesten Parteigänger, die die Leidenschaften der Massen aufzuwühlen lieben, können die Vortheile, die Amerika ehrenhaft erlangt habe, nicht leugnen. Die „Tribune" verdammt natürlich den Ausgang, da Amerika in jeder Beziehung verloren habe: einen nachtheiligeren Ausgang habe man kaum erwarten können; der große moralische Vortheil sei auf Seiten Englands, nicht Amerikas und daher die Freude der englischen Blätter. Ebenso spricht sich „World" aus und „Newyork Herald" will nicht einmal sehen, daß die Interessen des Friedens irgendwie gewonnen haben; das bittere Gefühl gegen England sei nicht nur zurückgeblieben, sondern noch erhöht worden durch die Niederlage der amerikanischen Diplomatie. Doch man weiß, daß die Blätter beeinflußt sind und das Volk, republikanisch oder demokratisch, fühlt sich von einer Last, die es so lange bedrückt und die alle Augenblicke ein casus belli hätte werden können, befreit und ist daher befriedigt. Der Newyorker Friedensverein will den Triumph des Princips internationaler Schiedsgerichte durch eine öffentliche Versammlung, sowie durch einen Dankgottesdienst in der Dreieinigkeitskirche feiern.

Deutschland.

♀ **Berlin**, 4. Octbr. [Die braunschweigische Erbfolge. — Zur Option in Elsaß-Lothringen.] Die von Seiten mehrerer Preßorgane angeregte Erörterung der braunschweigischen Erbfolgefrage ist nicht ohne Nutzen. Es taucht dabei eine Unzahl von Gerüchten über den angeblichen Stand der Sache auf und auf jedes derselben folgt von gegnerischer Seite die Versicherung, daß die aufgestellten Ansichten thatsächlich unrichtig und mit dem Rechtsstandpunkt unvereinbar seien. Aus diesem Wirrwar der Polemik stellt sich das für jeden unbefangenen Sinn erkennbare Ergebniß heraus, daß die Frage überhaupt nicht nach dem Buchstaben verjährter Verträge oder nach den Vorschriften abstracter Staatsrechtslehren gelöst werden kann. Thatsächlich steht fest, daß Preußen sich in keinerlei Unterhandlungen eingelassen hat, durch welche es der nationalen Politik Hindernisse in den Weg legen könnte. Mit unbedingter Zuversicht kann man daher den Gerüchten entgegentreten, nach welchen der Herzog von Braunschweig durch einen Vertrag das Recht erlangt haben soll, seinen Nachfolger unter den regierenden Fürsten Deutschlands zu wählen. Eben so unbegründet ist die Behauptung, daß Preußen bereit sei, dem Kronprinzen von Hannover, falls derselbe seinen Ansprüchen auf Hannover entsage, die Erbfolge in Braunschweig zuzugestehen. Vom Standpunkt der deutschen Politik kann dem Herzog von Braunschweig nicht die Befugniß zugestanden werden, über die zukünftigen Geschicke seines Landes durch beliebige Wahl seines Nachfolgers zu verfügen und eben so wenig hat Preußen Veranlassung, eine Anerkennung seiner Herrschaft in Hannover durch irgend welche neue Zugeständnisse zu erkaufen. Solche Fragen, welche in der Theorie unentwirrbar erscheinen, finden ihre beste Lösung, wenn man den Ereignissen und Interessen freien Spielraum läßt, bis die Situation zur Entscheidung reif geworden ist. Hoffentlich wird die deutsche Politik zur rechten Zeit einzugreifen und dem nationalen Recht die gebührende Geltung zu verschaffen wissen. — Die neuesten Nachrichten aus den Reichslanden scheinen darauf hinzuweisen, daß die Auswanderungen zwar ziemlich umfangreich sind, aber doch beträchtlich hinter der Zahl der Optionserklärungen zurückbleiben. Aus den jüngsten Andeutungen der „Provinzial-Correspondenz" ist unschwer zu erkennen, daß die Regierung gegen den ziffermäßigen Betrag der Auswanderung sich sehr gleichgiltig verhält und die Höhe desselben nicht als einen Verlust für Deutschland auffaßt. In der That kam es Deutschland ja nicht darauf an, einen Landstrich mit französischer Bevölkerung, sondern eine schwer angreifbare Vertheidigungslinie zu gewinnen. Diesem Zweck entspricht das Reichsland um so mehr, je schneller und gründlicher der Scheidungsproceß vor sich geht und deshalb hat die Regierung keinerlei Kunstmittel angewendet, um feindliche und agitatorische Elemente von der Auswanderung abzuhalten.

△ **Berlin**, 4. October. [Das Wahre über die Wohnungsnoth. — Die Eisenacher Kathedersocialisten.] Der große Umzugstermin geht heute zu Ende nnd schon jetzt stellt sich heraus, daß die Befürchtungen, in denen sich phantasiereiche Männer aller Parteien in der Presse und in Versammlungen ergingen, jedenfalls übertrieben waren. Pensionen und Renten verzehrende Familien der Mittelklasse, bis hinauf zu Generalen außer Dienst, sind von der starken Steigerung der Mieths- und anderer Preise aus Berlin in großer Zahl nach Provinzialstädten geflüchtet, die in billigerem Rufe stehen. Mancher ehrliche und ehrliebende Arbeiter und Handwerker ist mit schwerem Herzen in eine nicht größere, sondern kleinere Wohnung gezogen, unter Verabredung eines höheren Miethszinses, von dem er im Voraus weiß, daß er ihn nicht erschwingen kann. Das sind traurige Verhältnisse; — allein das eine steht fest, daß die Zahl der ohne Verschulden Obdachlosen, bisher nicht der öffentlichen Armenpflege anheimgefallenen Einwohner keineswegs erheblich genug ist, um dem Geschrei bewußter und unbewußter Socialisten nach Staatshilfe auch nur den Schein einer Berechtigung zu geben. Der Staat hat nicht nöthig, den Berlinern Wohnhäuser zu bauen, auch die Commune kann das von den „Kathedersocialisten" so in Verruf gebrachte laissez faire et laissez passer" hier ohne Gefahr in Anwendung bringen und sich darauf beschränken, gewisse baupolizeiliche Vorschriften und das strenge Einhalten des fehlerhaften Stadtbebauungsplanes zu beseitigen, sowie den eigenen Geschäftsgang in Bausachen aus dem Schlendrian zu bringen und eine gleiche Einwirkung auf den ebenfalls langsamen Geschäftsgang der betheiligten Staatsbehörden zu versuchen. — Die Ergebnisse des Berliner October-Umzugs werden vielleicht auch ernüchternd auf die übermorgen beginnenden Eisenacher Berathungen wirken, die sich ja ebenfalls mit der Wohnungsfrage beschäftigen. Man wird sich wohl überzeugen, daß die fanatischen Expropriationsgelüste, welche Professor Wagner auf der vorjährigen October-Versammlung für innere Mission zum Besten gab, zu bekämpfen sind und daß man sich begnügen kann, wie dies Professor von Sybel thut, dem Staate in Sachen der Wohnungsfrage das Recht zu vindiziren, den Eigenthümer zu hindern, „sein Eigenthum zur Quelle mörderischer Epidemien zu machen." — Meine Voraussage bestätigt sich: außer Franz Duncker wird kein Abgeordneter der Fortschrittspartei sich betheiligen, insbesondere Schulze-Delitzsch nicht, von welchem hiesige liberale Zeitungen meldeten, er habe zugesagt, und diese Meldung bis heute nicht widerriefen. — Ueber den Ursprung des Einladungsschreibens zu der Eisenacher Conferenz kann ich Ihnen jetzt aus authentischer Quelle melden, daß sie hervorgegangen ist aus einer in Halle a. S. stattgefundenen Besprechung, an welcher nur Theil nahmen Geh. Rath Engel und Professor Wagner aus Berlin, Professor Roscher und Professor Knapp (Director des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig und Schüler Engel's) aus Leipzig, der Statistiker Professor Hildebrand aus Jena, Professor Schmoller aus Halle a. S., Professor Lujo Brentano aus Breslau, der nationalliberale Abg. Dr. Mithoff, Secretär der Handelskammer und eines landwirthschaftlichen Provinzialvereins aus Göttingen und Dr. J. Eckardt, früher Redacteur der „Grenzboten" und jetzt der „Hamburger Nachrichten" aus Hamburg. Unter diesen Herren sind sogenannte Fachpolitiker kaum vorhanden; Mithoff ist erst seit 1870 Landtagsmitglied und Eckardt ein Deutsch-Russe, der erst seit 5 Jahren in Deutschland, auch in seiner Zeitung oft genug Unkenntniß deutscher Parteiverhältnisse verräth. Dennoch ist allerdings anzunehmen, daß der Ausschuß der Fortschrittspartei bei Einforderung derjenigen Unterschriften, welche die höchst unglücklich gefaßte Einladung an „Männer aller politischen Parteien" mit unterzeichnen sollten, mehr zufällig oder aus Unkenntniß gefolgt ist.

Berlin, 4. October. [Russische Dementirung des Grafen Andrassy. — Neue Verhandlungen zwischen Berlin und Kopenhagen. — Die Eisenacher Conferenz und Professor Gneist. — Denkmalsfrage in Schleswig-Holstein. — Rückzug des Ermländers. — Oberst Verdy. — Jesuitische Metamorphosen. — Aus der Presse.] In der Umgebung der hiesigen russischen Botschaft wird mit Bedauern vernommen, daß die bekannten Moskauer Nationalpolitiker aus der Erklärung des Grafen Andrassy an die österreichisch-ungarische Delegation Capital schlagen. Die von einer Petersburger Hofpartei beeinflußten Herren leugnen nämlich, daß Fürst Gortschakoff versprochen, die panslavistischen Tendenzen nicht zu unterstützen. In den Besprechungen der beiden Staatsmänner habe es sich vielmehr um die revolutionären Tendenzen des Polenthums gehandelt und diesen gegenüber habe sich der russische Reichskanzler in entschiedener Weise ausgesprochen. — Einsichtige Politiker schenken dem Plaidoyer der heutigen „Spenerschen Ztg." für die Regelung des Art. V. des Prager Friedensvertrages eine nicht geringe Beachtung. Zwar verwahrt sich das sonst gut unterrichtete Blatt dagegen, die Intentionen der Reichsregierung in der schwebenden Frage zu kennen; aber es befürwortet die Abtretung der überwiegend dänischen nördlichen Territorien mit den nöthigen Garantien für die schonende Behandlung der wenigen deutschen Bevölkerungs-Elemente. Wie wir hören, entspricht dies den Vorschlägen, welche jüngst von neutraler Seite als Basis der Wiederaufnahme von von Verhandlungen zwischen Berlin und Kopenhagen gemacht wurden. — Es wird nicht mit Unrecht ein Conner zwischen der in der zweiten Hälfte dieses Monats zusammentretenden Conferenz für die sociale Frage und der Conferenz in Eisenach über denselben Gegenstand gefunden. Diesseits ist Vorsorge für umfassende Berichte über die Verhandlungen der sogenannten Kathedersocialisten getroffen worden. Man nimmt an, daß die Eisenacher Berichte der hiesigen Conferenz deutscher und österreichischer Delegirten als wesentliches Material vorgelegt werden, weil ein Theil der hervorragenden Mitglieder der Eisenacher Conferenz in den Hauptpunkten der wichtigen Frage mit den Auffassungen unserer Staatsmänner übereinstimmen. Man macht uns in dieser Beziehung vornehmlich auf die Stellung aufmerksam, welche Prof. Gneist zu den aufgeworfenen Fragen einnehmen wird. — Einen recht fatalen Eindruck hat in hiesigen liberalen Kreisen das Scheitern des Versuches hervorgerufen, in der schleswig-holsteinischen Denkmalsfrage eine Einigung herbeizuführen. Die heißspornigen Particularisten erfochten einen Sieg in Neumünster, wo die Verhandlungen zwischen den beiden bekannten Ausschüssen über die Entscheidung der Frage stattfanden, ob auf dem Denkmale auch die Siegesjahre von 1864 und 1870 jenem von 1848 beigefügt werden sollen. Als Hauptgrund führt die siegende Partei an, daß die Anbringung der Jahreszahlen 1864 und 1870 eine Gutheißung der Annexion wäre. Selbst von Seiten der geschlagenen Partei wurde betont, daß die Landesfeier und das Denkmal getreu der Erhebung von 1848 einen ausgeprägten Charakter tragen müßten, womit wohl auf die Revolutionstage des Jahres 1848 hingedeutet werden solle. Man sagt hier, seitens der Freunde Schleswig-Holsteins, daß in einem Augenblicke, wo die Vertreter der vernachlässigten Provinz im Landtage ihre Stimme für die nothwendigen Reformen erheben wollen, jene Vorgänge nicht geeignet seien, den Forderungen der liberalen Parteien für Schleswig-Holstein einen günstigen Boden zu schaffen. Unter diesen Umständen wäre es allerdings besser, fügt man hier von fortschrittlicher Seite hinzu, die

Stadt-Theater.

[Freitag, 4. October 1872.] Die Direction hatte für diesen Abend durch eine treffliche Besetzung der Oper „Der Troubadour" das Publikum anzuziehen versucht und die gefüllten Räume des Theaters bewiesen, daß diese Rechnung eine richtige gewesen war. Aber auch das Publikum hatte nicht falsch gerechnet, denn die Erwartungen, mit denen Jeder gekommen war, wurden in reichem Maße nicht allein erfüllt, sondern noch übertroffen. Der „Manrico" wurde von Herrn Koloman-Schmidt gegeben, der bereits vor Jahren in unserer Stadt mit großem Glücke auftrat. Auch jetzt zeigte er sich als gewandter Sänger, der wohl versteht, die ihm zu Gebote stehenden Mittel correct anzuwenden. Klang die Stimme auch zu Anfang ein wenig forcirt, so gelang es ihm doch namentlich im dritten Akte, die Zuhörer zu lebhaftem Beifalle hinzureißen, so daß er den lauten Dacapo-Rufen Folge geben mußte. Der „Graf Luna" des Herrn Robinson ist eine uns wohlbekannte Leistung und der enthusiastische Empfang, der den Künstler begrüßte, bewies am Besten, wie hoch ihn die Breslauer zu schätzen wissen. Seine ausgiebige, metallreiche Stimme, so wie sein edles Spiel bedürfen keiner lobenden Erwähnung mehr. Hatten wir Fräulein Meißner bereits als gewandte Coloratursängerin kennen gelernt, so fanden wir diesmal in ihr als „Leonore" eine Meisterin im getragenen Gesange; sie leistete namentlich in den Solis ganz Vorzügliches, während sie im Ensemble gegenüber den gewaltigen Stimmen Robinson's und Koloman-Schmidt's nicht vollkommen durchzudringen vermochte. Frl. Epstein (Azucena) verfügt über eine umfangreiche, angenehme, wohlgeschulte Stimme und auch ihr Spiel befriedigte vollkommen. Die Sängerin litt anfänglich augenscheinlich unter dem Eindrucke einer großen Befangenheit, welche sie an der vollen Entfaltung ihrer Mittel verhinderte, als sie derselben Herrin wurde, riß sie das Publikum wiederholt zu lautem Beifall hin. Daß die Direction Alles aufgeboten hatte, um die Vorstellung so gelungen wie möglich zu gestalten, bewies auch die Besetzung der Nebenrollen. Herr Brandstöttner bestätigte als Fernando vollkommen das günstige Urtheil, welches wir bereits über ihn gefällt haben und auch die übrigen Darsteller füllten ihren Platz befriedigend aus. Chor und Orchester unter der Leitung seines trefflichen Kapellmeisters Herrn Müller, der es in der kurzen Zeit seines Wirkens verstanden, die verschiedensten Kräfte zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, trugen wesentlich zum Erfolge des Abends bei. — Recapituliren wir noch einmal den Eindruck, den die Vorstellung auf uns gemacht, so müssen wir gestehen, daß derselbe ein höchst vortheilhafter war. Zugleich war uns damit der Beweis gegeben, daß Breslau nun endlich eine seiner würdige Oper besitzt.

—n.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 3. October.

In welchen unorthographischen Ruf hat mich, vornemlich bei meinen geehrten Grüneberger Lesern, der Herr Setzer schon wieder gebracht, daß meine „Trauben-Cur" zu einer „Traubentour", die gefälschte Wein-Etiquette, die ich „Marke-Maske" nannte, zu einer unverständlichen „Marle-Maske" umwandelte? Sieht das nicht aus, als hätte ich meine vaterländische Weinplauderei zu stark mit dem Bachusstoff befeuchtet, bis meine Zunge in fremden verworrenen Lauten gelallt und die Feder sich in unverständlichen Lettern verirrt? — Nun kommt mir auch noch der zur Mittelmeerfahrt bereit liegende klimatische Schraubendampfer auf den Leib und dampft mir zornig den Vorwurf entgegen: „Nicht Titinore heiße ich, sondern die Fee Titania war meine Pathe und gab mir ihren portugiesischen Namen!" — Während dies schon genügt, mir den Kopf wirr zu machen, schwirrt mir durch diesen auch noch die wieder auftauchende Drohung baldiger Erdvernichtung und in schlafloser Nacht donnert mir die Bestätigung dieses fatalen Natureignisses der Geist Nestroy in der Maske des Lumpacl-Schusters mit den Worten zu: „Ich hab' die Sach' schon lang heraus!" Das Astralfeuer des Sonnenzirkels ist in der goldenen Zahl des Orions von dem Sternbild des Planetensystems in das Universum der Paralaxe, mittelst der Fixstern-Quadranten in die Ellipse der Ekliptik gerathen; folglich muß durch die Diagonale der Approximation der perpendikulären Cirkel der nächste Komet die Welt zusammenstoßen." Wir sind mit der Behauptung des gelehrten Schusters ganz einverstanden, daß diese Theorie „so klar wie Schuhwichse" sei, hatten uns über dieses gemeinschaftliche Ende aller Dinge und Wesen um so mehr beruhigt, da es ein „Alles verrunjenirt werden" ohne Ausnahme sein dürfte, Alles Arm in Arm hinüber in das unbekannte Jenseits, Bismarck und Majunke, die Lucca und die Mallinger und so weiter u. s. w. Ein Ruck, ein Knall und Alles wär' vorbei. Aber auch dies Zukunftsvergnügen wird uns durch die verfixten neuen gelehrten Forschungen verbittert. Kommt da ein solcher astronomischer Thebaner, Signor Tachini, und kramt, gegenüber der deutschen Einfachheit unsres seeligen Freundes Nestroy, seine moderne Weisheit aus, so daß es uns in der strengen Wortbedeutung „kalt und heiß" überläuft, indem er uns versichert, daß das Erd-Ende von uns festlich mit Erfrieren oder Verbrennen begangen werden wird. Mit den „Nordlichtern", die seit zwanzig Jahren so zahlreich erschienen, wie niemals vorher, bringt er „Revolutionen auf der Sonne" in Verbindung, behauptet, daß dieser Universalleuchtkörper sich in einem großartigen „Uebergangsstadium" befindet. Haben meine Leser dem Komiker Nestroy ein williges Ohr geliehen, so mögen sie dies auch dem italienischen astronomischen Komiker gegenüber thun, da Beide ihre Ansichten mit derselben Ueberzeugungstreue und überzeugenden Wahrheit aussprechen. Herr Tachini, Besitzer eines vortrefflichen Spectroskops hat mit diesem herausgestiebert, daß ungeheure Massen von Magnesium, hinreichend alle Magensäure des ganzen Menschengeschlechts zu entfernen, in der Photosphäre aufgetaucht sind, und fußt darauf folgende Voraussagung: „Nun wissen wir, daß brennendes Magnesium ein äußerst starkes Licht und ebenso Hitze hervorbringt. Werden nun die ungeheuren Massen Magnesium die Wärmekraft der Sonne nicht vermehren und können wir nicht die außerordentliche Hitze in diesem Sommer (dem, wir selbst schalten es hier vergnüglich ein, wir die süßen Grüneberg-Sander'schen Trauben zu verdanken haben. gez. Gardefeu), die häufigen und glänzenden Erscheinungen des Nordlichts und die heftigen Gewitter — die veritablen, nicht die, die irgend ein übelgelaunter militairischer Lehrmeister, mit der Bezeichnung „ein heiliges Kreuzdonnerwetter" dem ungeschickten Marschlehrling auf den Kopf fahren läßt" — dem massenhaften Verbrennen von Magnesium in der Sonne zuschreiben? Es steht fest, daß auf der Sonne großartige Veränderungen vorgehen, und es ist nur natürlich, daß wir annehmen, diese Veränderungen werden in anderer Weise noch, als durch ein paar Linsen (wieder unsere nothwendige Bitte an den Leser, diese optischen Linsen nicht mit der vegetabilischen kleinen Scheidemünze zu verwechseln, für die der einfältige Esau seine Primogenitur verkaufte) in dem Spectroskopum sichtbar werden. Gesetzt nun die Magnesiummassen nehmen noch mehr zu und in Folge dessen die Hitze so, daß wir statt eines Winters einen tropischen Sommer haben? Und wie, wenn die Sonne dem Beispiele einiger Fixsterne folgte und auch nach einem ungewöhnlichen Aufglänzen für ewig — verschwände? Unerträgliche Hitze in einem, tödtender Frost im andern Falle, wäre die unausbleibliche Folge. In beiden Fällen wird das Leben auf diesem Planeten gänzlich aufhören müssen!" — — — So der italienische gelehrte Signore Dottore Tachini, dessen Deduction jedem sinnigen, gebildeten Gemüth eben so einleuchten dürfte, wie die des herzigen, schlichten, deutsch-österreichischen Standesgenossen Hans Sachsens. Was mich betrifft, und wer gescheidt ist, folge meinem besonnenen Beispiel, ich bereite mich auf alle Eventualitäten vor. Was „Finsterniß" und „Kälte" betrifft, so habe ich zur Abwehr dieser beiden Unannehmlichkeiten so lange es eben geht, mit Aufgebot aller meiner, von der letzten Wohnungsmieths- und Steuerzahlung übrig gebliebenen baaren Bestände, bereits ansehnliche Vorräthe von Petroleum und „Holz und Torf" eingekauft und was das Erstere betrifft, so ist mir die Belehrung in der „Breslauer Zeitung" „über die geeignetste, gefahrloseste Löschmanier des Leuchtstoffes" ganz à propos gekommen. Nachkäufe an Brennmaterial zu machen, war in den letzten Tagen eine pure Unmöglichkeit. Unsere Torfschiffscapitaine waren mit ihre Waare unsinnig in die Höhe gegangen, seit die Tachinische Theorie uns den „New-York-Times" ihnen bekannt geworden. Das verdammte Zeitungslesen!

Unter solchen Umständen, die dem Hineinblicke in die Zukunft keinen weiten Spielraum gewähren, diese vielleicht auf ein Minimum zusammenschrumpfen lassen, hat sich unserer eine gewisse Sorglosigkeit bemächtigt, die uns nicht einmal zu dem Nachforschen kommen ließ, ob bis heute der in voller Blüthe stehende oder vielmehr fahrende Wohnungswechsel ohne blutige Köpfe, ohne Fensterzertrümmerung bei mißliebigen Wirthen, Einschreiten und Einreiten der Schutzmannschaft vorübergegangen. Da es aber noch nicht „aller Zieh-Tage Abend", so kann ich vielleicht noch in die Lage kommen, vor dem Schluß dieser Zeilen irgend einen unruhigen Stoff zu erhalten. An schuldlos und ohne Absicht bei dem zahlreichen Transport zerschlagenen Spiegeln und anderer Werthsachen fehlt es nicht. Ein derartiges Malheur, dessen ich vorgestern Zeuge war, ist wohl noch selten vorgekommen und entkräftet die vielseitige Klage über die schlechten Zugpferde unserer Transportfuhrleute. In der Dresdner Straße kam ich zufällig dazu, als eben vor einem Hause ein großer Möbelwagen, beladen mit einem sehr eleganten Mobiliar seines Inhaltes entledigt werden sollte, und es den beiden colossalen, kräftigen Pferden einfiel — mit dem ganzen Gefährt durchzugehen. Es war wirklich ein widerwärtiger Anblick, die werthvollen Gegenstände rechts und links auf die Straße geschleudert und zertrümmert zu sehen. Die Thiere waren übrigens auf das „Durchgehen" so arg versessen und dies wurde, jemehr der Wagen sich seines Inhalts entlud, ihnen immer leichter, so daß sie erst auf dem gar nicht nahen Oranienplatz zum Stehen gebracht werden konnten. Mir erschien der Vorfall nicht mehr „zu den kleinen Leiden des menschlichen Lebens" gehörend. Wer die von dem Malheur betroffene Familie gewesen, weiß ich nicht, aber mich durchschauderte

Landesfeier unterbliebe lieber ganz.*) — Die Champions der hiesigen Ultramontanen bestreiten, daß in der Fuldaer Bischofsconferenz dem Collegen von Ermeland der Rath ertheilt wurde, gegen den preußischen Fiskus auf Zahlung seiner Einkünfte klagbar zu werden. Nach gestern angekommenen Berichten aus der bischöflichen Residenz des Ermeländers wollen seine hiesigen Freunde in der Lage sein, dem Gerüchte widersprechen zu können, daß er die Initiative zu dem besagten Proceß ergreifen werde. Ueber die Gründe hüllen sich die Herren vorläufig in Schweigen. Beinahe scheint es, als scheute man sich im ultramontanen Lager in der Provocation der Regierung weiter zu gehen. — Unsere liberalen Journale haben sich mit Recht eine gewisse Reserve bei der Reproduction der Artikel militärischer Fachblätter auferlegt, welche über die Versetzung des Obersten Verdy nach Königsberg eine ziemlich gereizte Sprache führten. Ueber die eigentlichen Gründe schwiegen sich die mehr oder minder officiösen Organe des Kriegsministeriums aus und so kam es, daß die auswärtige Presse in das tief aufgeackerte Conjecturalfeld allerlei Gerüchte aussäete, welche jetzt üppig in die Halme schießen. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß von amtlicher oder sonst betheiligter Seite ein ernstes Wort darin gesprochen würde. — Aus mehreren katholischen Landestheilen Deutschlands kommt die sonderbar klingende Mittheilung an, daß die Herren Bischöfe an Stelle der ausgewiesenen Jesuitenpatres solche Priester installiren, die sich von ihren Vorgängern blos durch die äußere Tracht unterscheiden. — Dem Vernehmen nach soll der Druck des „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers" von der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei auf die Druckerei der „Nordd. Allg. Zeitung" übergehen. Die von diesem Blatte bisher herausgegebene Parlamentscorrespondenz geht ein und andere Journal-Redactionen gehen mit der Absicht um, sich der Herausgabe zu unterziehen.

Beckum, 1. October. [Weltliche Lehrerinnen.] Wie der „Westf. Merkur" meldet, hat in Diestedde die Regierung zu Münster auf Anordnung des Cultusministers die Mädchenschule der seitherigen Lehrerin, einer Schulschwester, genommen und einer weltlichen Lehrerin übertragen. (Wird wohl überall geschehen.)

Köln, 1. Octbr. [Processions-Rohheit.] Das Friedensgericht verurtheilte nach der „Köln. Volksztg." gestern einen hiesigen Einwohner, welcher einem Zuschauer der Frohnleichnamsprocession den Hut vom Kopfe geschlagen, zu einer Geldbuße von 10 Thlrn. Der Richter ging von der Voraussetzung aus, daß durch den Vorfall ein Volksauflauf entstanden und die öffentliche Sicherheit gefährdet worden sei. Der Angeklagte, welcher an der Procession nicht Theil genommen hatte, machte zu seiner Vertheidigung geltend, er habe durch seine Handlung verhindern wollen, daß die drohende Haltung, welche sich in der Procession bemerkbar gemacht habe, zum Ausbruch komme.

3. October. [Dem Superior der hiesigen Residenz der P. P. Jesuiten] Herrn P. Rive ist, wie die „K. V.-Z." mittheilt, neuerdings nachstehende Verfügung zugegangen.

„Berlin, den 30. September 1872.

„Dem von Ew. Hochwürden unterm 13. d. M. an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichteten, von Letzterem uns zur Entscheidung vorgelegten Antrage, die von der königl. Regierung daselbst zur Auflösung der dortigen Niederlassung des Ordens der Gesellschaft Jesu gestellte Frist bis zum 1. Januar 1873 zu verlängern, stattzugeben, dazu vermögen wir aus Ew. Hochwürden Vorstellung hinreichende Veranlassung nicht zu entnehmen. Es muß vielmehr bei der Ihnen durch den königl. Polizeipräsidenten daselbst unterm 11. d. Mts. gemachten Eröffnung sein Bewenden behalten.

Der Minister des Innern. In Vertretung: Bitter.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: Falk."

Jena, 2. October. [Universität.] Der Professor Dr. Theodor Muther aus Rostock ist zum ordentlichen Professor der juristischen, der Professor Dr. Wilhelm Leube zu Erlangen zum ordentlichen Professor der medicinischen und der bisherige Privatdocent, Physikus Dr. med. Moritz Seidel zum außerordentlichen Professor derselben Facultät an der hiesigen Gesammtuniversität ernannt worden. Der Erstgenannte hat zugleich die Stellung eines akademischen Rathes des Gesammt-Ober-Appellationsgerichts erhalten.

*) Der ganze Streit ist einer der albernsten Ausflüsse des Partikularismus. Die Leute benehmen sich geradezu wie die kleinen Kinder. D. Red.

☐ **München**, 3. October. [Die Folgen der Gasserei. — Frhr. v. Stauffenberg.] Wenngleich die leidige Affaire Gasser in der Hauptsache vorüber, so bildet sie doch immer noch das Hauptthema unserer Presse. Die Clericalen leugnen nun jede Gemeinschaft mit Gasser und möchten ihn und gleichzeitig die über sie gebrachte Blâme Gott weiß wohin schieben; aus Stuttgart sogar lassen sich „Postztg.", „Donauztg." und Cons. schreiben, daß Gasser „überhaupt kein Clericaler sei!" Die Liberalen dagegen haben nur den bittersten Spott „für ihn und die Anstifter der ganzen unangenehmen Geschichte." Die Consequenzen derselben sind, darüber ist die gesammte Fortschrittspartei einig, für höchste Persönlichkeiten nicht gerade angenehm zu hören. Die Nationalliberalen und zum Theil auch die Fortschrittler greifen aber auch bereits ihre frühere Thätigkeit wieder auf, die auf nichts geringeres hinausgeht, als Herrn v. Lutz aus dem Sattel zu heben. „Und Hr. v. Lutz?" fragen die „M. N. N." fast täglich; „bleibt Hr. v. L. Minister?" frägt der „B. L."; und „er muß fort" sagt ein anderes Blatt. Was nützt aber das alles? Lutz sitzt noch fest in der Gunst des Königs, und Hr. v. Pfretzschner wird unzweifelhaft alles thun, was der aus allzugroßer Selbstüberschätzung unheilbar leidende kleine Mann will und es bleibt trotz alles Geschrei's so lange alles hübsch beim Alten, bis nicht Bismarck der baierischen Seiltänzerei ein Ende macht oder aber Ludwig, sich durch irgend etwas in seinem königlichen Ansehen beeinträchtigt fühlend, dem Prinzen Luitpold wieder mehr zuneigt. Die Folge eines solchen politischen Wechsels, welcher übrigens am baier. Hofe gerade so leicht möglich, als in Niederbaiern die Messerstiche zu haben sind, dürfte nunmehr aber kaum eine andere sein, als die Ueberweisung Baierns an die Geschichte, und so sehr die Baiern sich heut auch noch gegen den Gedanken an ein Aufgehen in Norddeutschland sträuben, so sehr sie, besonders die niederen Volksklassen, noch einen gewissen Groll gegen Preußen zeigen und an ihrem geliebten „Boar'n" festzuhalten erklären, wird es doch dahin kommen. Es kann aber auch vernünftigerweise unmöglich etwas anderes gehofft oder erwartet werden: Baierns maßgebende Persönlichkeiten steuern ja, wenn auch mit gesträubten Haaren, ohne Rast diesem Ziele, dieser einem echten Baiern als ein fürchterliches in der Ferne drohendes Gespenst erscheinenden Einigung und dem Aufgehen Baierns in Norddeutschland zu! Mit einem wahren Galgenhumor sieht das baierische Volk diesem Treiben zu, vermag sich mit seinem gesunden, natürlichen Verstande aber immer noch nicht darein zu finden; der Münchener dagegen kümmert sich weder um — Lutz noch um Pfretzschner, wenn nur sein Bier gut ist! All die seit einiger Zeit beliebten Winkelzüge können Baierns Schicksal nicht aufhalten und muß sich ja doch wohl auch hier endlich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß ein Regierungspräsident dem Lande nicht nur billiger zu stehen kommt, sondern auch nicht mehr in die bedauernswerthe Lage versetzt werden kann, ein ganzes Land dem Gelächter Europa's Preis zu geben. Bis dahin wird es wahrscheinlich aber noch Zeit zu so manchen wunderbaren Baier-Politikerstückchen geben und immer unwahrscheinlicher dürfte die leise Hoffnung unserer Nationalen werden, den Fürsten Hohenlohe nochmals am baierischen Staatsruder zu sehen. Nicht, daß Fürst Hohenlohe etwa Baierns Bestimmung aufheben könnte — aufhalten soll er dieselbe nur, und dazu könnte dieser allerdings geeignet sein. Wo aber ist in Baiern Derjenige zu finden, welcher hier zu Lande einem vernünftigen Gedanken Eingang verschaffen kann und zur Realisirung eines, Baiern thatsächlich nur zum Wohle dienenden Rathes an geeigneter Stelle Schritte thun will? — Der liberale Kreisverein für Oberbaiern hielt gestern Abend hier eine Versammlung ab, um über verschiedene Reformvorschläge auf staatlichem und kirchlichem Gebiete zu berathen. Der Reichstags-Abgeordnete Frhr. v. Stauffenberg äußerte sich bei dieser Gelegenheit über die jüngst vergangenen bekannten Vorgänge in Baiern in sehr scharfer Weise. Er meinte u. A.: Durch diese Ereignisse habe das Ansehen Baierns und seine Stellung zum Reiche sehr gelitten; letztere sei durchaus noch nicht fest, wolle es eine sichere Position erlangen, müsse es sich an die Spitze der liberalen Richtung stellen, nicht aber Etiquettenfragen hervorrufen oder schmollen und hinter das noch zurückgeben, was in den 50er und 60er Jahren bereits angestrebt wurde. Offenbar sei es nun geworden, daß auf Baiern kein Verlaß sei und daß der Ausgang der „traurigen Epoche" selbst für Diejenigen nachtheilig geworden, welche die ganze Geschichte angezettelt hatten. Er würde es für ein Unglück erachten, wenn wir dem Einheitsstaat zutrieben: den Einzelstaaten müsse vielmehr ein gedeihliches Leben gesichert bleiben! Zu der neuerdings wieder auftauchenden Idee der Bildung einer sogenannten „ministeriellen Mittelpartei" bemerkte er endlich unter Verurtheilung dieses unzeitgemäßen Projects: „Wir unterstützen wohl Maßregeln aber keine Person und werden auch demgemäß handeln!"

Stuttgart, 1. October. [Die Abberufung des Baron v. Rosenberg.] Der „Südd. Reichspost" wird von hier geschrieben: Die Abberufung des preußischen Gesandten am würtembergischen Hofe, des Baron v. Rosenberg, welcher durch Hrn. v. Magnus ersetzt wird, hat hier nicht geringe Sensation gemacht. Baron Rosenberg war allgemein beliebt als eine eben so umsichtige und gewandte wie von echter Humanität getragene Persönlichkeit, ein Mann von gediegenstem Charakter und zwar energischem, aber stets schonendem Auftreten. Seit 1867, und zwar damals unter der vollen Preußenfeindschaft der hohen und niederen Kreise hier thätig, hat er alle die gewichtigen Verträge, welche die Einführung von Würtemberg in das Deutsche Reich erforderte, in befriedigendster Weise vermittelt. Er war der diesseitigen Verhältnisse so kundig, und wußte die süddeutsche Empfindlichkeit so schonend zu behandeln, daß sein Auftreten viele sonst unvermeidlichen Schwierigkeiten verhinderte. Namentlich das würtembergische Regentenhaus verdankt seinen warmen Sympathien mehr, als man im Publikum weiß. Wir können daher nicht annehmen, daß, wie hin und wieder behauptet wird, diesseitige Intriguen seine Entfernung bewirkt hatten. Vielmehr ist jetzt, da seine umfassende und schwierige Aufgabe in der glänzendsten Weise gelöst ist und er dem deutschen Kronprinzen bei dessen neulicher Inspection ein aufrichtig reichsfreundliches Würtemberg zeigen konnte, hier für seine Kraft ein ebenbürtiger Wirkungskreis nicht mehr. So sehr sein Weggang bedauert wird, so wenig können wir von diesem Gesichtspunkte etwas dagegen einwenden.

Straßburg, 2. Octbr. [Optirt] haben, wie das „Frkf. Journ." vernimmt, hier in Straßburg viertausendsiebenhundert und etliche fünfzig Personen, von welchen etwa die Hälfte wirklich weggezogen ist. In Mülhausen haben angeblich etwa 11,000 optirt. In Schirmeck und dem Kreise Molsheim überhaupt soll die Zahl der Weggezogenen eine sehr hohe sein. — Aus Metz schreibt man dem „Niederrh. Kurier", daß die Auswanderung an 45 Procent betrage. (Der Correspondent erinnert daran, daß, als Metz französisch wurde, von 65,000 Einwohnern 45,000 auswanderten.) — Im Kreise Weißenburg beträgt die Zahl derjenigen, welche freiwillig zur Ableistung des Militärdienstes in der deutschen Armee sich gemeldet haben, schon weit über 100.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. October. [Wieder ein Militärconflict.] Exempla trahunt! Die Art, wie General Neipperg in Galizien seine Offiziere Bestechlichkeit simuliren läßt; dann die famose Adresse, womit vier Generale und Hunderte von Stabs- und andern Offizieren

---

es, als ich daran dachte, so etwas auch vielleicht noch erleben zu müssen. Man zähle nur folgende Einzelnheiten zusammen: vor einem Vierteljahr sich eine Wohnung gekündigt zu sehen, in der man Jahrelang sich eingewohnt, — nun Monatelang dieses unablässige Durchstreifen der Stadt nach einem andern Obdach — endlich ein solches fast kniefällig um ein paar Hundert Thaler mehr von einem bärbeißigen Hauswirth errungen zu haben, — nun ein paar Wochen lang allmäliges Einpacken der Bibliothek und hundert anderer kleiner Gewohnheitsgegenstände, — dann gegen Erlag von 40 bis 50 Thlr. zwei Möbelwagen errungen, — die Direction der Beladung derselben leiten zu müssen — in später Stunde vor dem neuen Logis ankommen, — der Wagen hält, flehentliche Bitte mit dem hinzugefügten Versprechen das Trinkgeld zu erhöhen, um behutsames Abladen — und endlich (Finis coronat opus) ein „Pferdedurchgang mit obligater Eigenthumsvernichtung" wie der erwähnte. Sollte der Himmel mich, den alten Gewohnheitsmenschen, derartig strafen und mich zu einem nochmaligen Umzug zwingen wollen, ich glaube — Gott verzeihe mir die Sünde! — ich hinge mich auf, ein Entschluß, den ich auch bereits meinem Wirth mit stoischer Ruhe offenbart habe, um ihn zum nächsten Kündigungstermin zum Mitleid gegen mich schwachsinnigen Greis zu stimmen. Er ist sonst ein passabel vernünftiger Mann und wird hoffentlich ein Einsehen haben. Wenn nicht — so klammere ich mich an Nestroy's Theorie mit dem Wunsch, daß dieselbe vor unserm irdischen Wohnungswechsel zur himmlischen Praxis werde.

Die Dispute, wenn auch nicht „über des Kaisers Bart", so doch über die „Krone des Reiches Braunschweig", ziehen mich nicht in Mitleidenschaft. Wenn ich noch jünger wäre und man böte sie mir an, würde ich mich allenfalls zu Verhandlungen herbeilassen. Auf meine alten Tage und in der jetzigen Zeit, wo so viel Talent und Mühe zum Regieren gehört, paßt mir das nicht mehr. Ich werde kaum mit meiner pommerschen Köchin fertig, geschweige mit einem ganzen Volk. Vor fast 50 Jahren war das Alles leichter und angenehmer. Zu jener Zeit war ich einmal in Braunschweig und hatte die Ehre, dem bald nachher verflossenen Herzog Carl vorgestellt zu werden, nicht in feierlicher Audienz im Thronsaal, sondern ganz sans gêne im Allerhöchsten Billardzimmer, wo ich den lebenslustigen Fürsten, einen ächten Lutheraner „Wein, Weiber und Gesang" liebend — inmitten junger, nicht minder lustiger Hofherren und ausgezeichnet schöner Hunde — meine eigene Passion — fand und ich als Mann von Fach erfreut war, seine Erkundigungen nach dem Stande des Berliner Ballets auf's genügendste beantworten zu können. Da ich jetzt eben, wenn auch nur in der Erinnerung bei einem lebensfrohen Fürsten angelangt bin, so gestehe ich, daß ich die „lustigen" ungemein liebe, am meisten aber den hochseeligen allerlustigsten cidevant König Jerome von Westphalen. Den sonstigen, allgemeinen deutschen Verdammungsurtheilen dieses einst hohen Herrn gegenüber, mag mein ausgesprochenes Wohlwollen unpatriotisch klingen. Ich will es aber durch die noch curiosere Mittheilung zu rechtfertigen suchen, daß mich — als ich ein zehnjähriger Knabe war — die Erzählungen eines sonst enragirten Königsberger „Mitgliedes des Tugendbundes" und zwar meines damals 67 Jahr alten Großpapa's zu diesem Wohlwollen bewogen. Es war im Laufe des Jahres 1813, als es mit der Napoleonischen Herrlichkeit bergab ging und auch dem König Jerome sein Regierungsgrab gegraben werden sollte. Mein Großpapa, aus französischer Réfugié-Familie, war als eine Art von Tugendbund-Emissair in unverfänglichster Maske nach Kassel gereist, beladen mit einem großen Koffer voll Haß gegen den „Emporkömmling". Als Rückfracht brachte er aber vom persönlichen Haß wenig mit. Er selbst, ein Lebemann, erzählte bei der Rückkehr in heiterer Weise viel von dem „lustigen, im Grunde ganz gemüthlichen Monsieur", der nur den fatalen Fehler hatte, ein Bonaparte zu sein. „Sonst wäre er gar so übel nicht", meinte er, „er sei gutmüthig und die Bürger klagten auch nicht über ihn". Auf der „Napoleonshöhe" (jetzigen Wilhelmshöhe) habe er einen ehrlichen, aber verarmten Kasseler Einwohner, ganz geduldig angehört, als dieser eine Unterstützung zur Erhaltung des verschuldeten Häuschens in Anspruch nahm, und ihm vorläufig seine ansehnlich gefüllte Börse, mit seinem Lieblingsausdruck: „Nur lustick! Immer lustick!" in die Hand gedrückt. Mit den Grundsätzen des „Tugendbundes" freilich nicht ganz verträglich, schloß seinen, natürlich nur für den engeren Familienkreis bestimmten Bericht, mein herziger Grand-père mit der Bemerkung: „Es wäre schon mit ihm auszukommen — schade nur, daß er kein „Teutscher" (damalige Schreib- und Sprechweise) ist." Diese alten Erinnerungen tauchten wieder bei mir auf, als ich vor acht Tagen auf dem Zettel des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters las: „Zum Erstenmale: König Lustig oder der Carneval zu Kassel, historisches Lustspiel in 5 Acten von J. B. von Schweitzer". Mit welcher Behaglichkeit placirte ich mich auf meinen Sitz nieder, um mich in des lustigen Königs Hofleben zu „vertiefen" (bekannter, bei unsern Theater-Recensenten beliebter Ausdruck). Das unheilvolle Schweigen des Publikums trieb mich aber schon nach dem 3. Act hinaus. Man ist später im Publikum „sehr lustick" geworden und am nächsten Tage war die Copie des Königs von den Brettern, wie das Original einst aus Kassel verschwunden. Herr v. Schweitzer hat früher ein paar sehr hübsche Stücke geschrieben, dieses war aber ein trauriges Lustspiel. Ob zum Schlusse noch die rothen Weinbäder Jerome's vorgekommen, die — wie die Geschichte sagt — dann auf Flaschen abgefüllt und verkauft wurden, oder die Bouillonbäder, die ein medicinischer Historiker als die Urquelle des nachmaligen Fleisch-Extracts aus Montevideo bezeichnet, kann ich als Abjenter nicht verrathen. Und somit rufe auch ich meinem Jerome, für dieses Leben wohl zum letzten Male, zu: „Fare well, for ewer!"

R. Gardefeu.

Sonntagswanderungen.

Neue Synagoge, neues Theater, neuer Oberbürgermeister — über Mangel an Neuigkeiten können wir uns also diese Woche nicht beklagen. Von der Synagoge vermögen wir nicht viel zu berichten; man greift ihre Pracht und Schönheit und Enthusiasten versichern pathetisch: „Die Berliner ist nichts dagegen."*) Nun, wir wollen es mit der uns eignen Gutmüthigkeit glauben und uns freuen, daß dadurch Breslau um ein monumentales Denkmal vermehrt und verschönert worden ist.

Mit der Eröffnung des neuen Theaters ist verschwunden endlich die theaterlose, die schreckliche Zeit. Das Bild vom Phönix, der aus der Asche verschönert emporsteigt, ist schon zu oft gebraucht, so daß wir es aus Anstand nicht mehr anwenden wollen. Daß es aber zutrifft, werden unsere Leser wohl zum großen Theile schon durch den Augenschein sich überzeugt haben. Daß es im Innern schöner und prächtiger geworden, darüber herrscht nur eine Stimme. Es ist also überflüssig, daß wir noch einmal durch ausführliche Beschreibung es beweisen sollten. Geht hin und seht selber, wenn ihr nicht glauben wollt! Furcht vor Feuer brauchen die Besucher nicht mehr zu haben, da größere Vorsichtsmaßregeln kaum getroffen werden können. Namentlich ist es der eiserne Vorhang, der unsere Phantasie beschäftigt. Eiserner Vorhang! Das klingt fast gefährlich; man denkt unwillkürlich an eiserne Maske, Panzer, Ketten und ähnliche schöne Sachen. Nun, hoffentlich wird er, nachdem man ihn bei der ersten Vorstellung einmal dem Publikum zur Schau und Beruhigung heruntergelassen hat, nie mehr gebraucht werden! Uebrigens hätte die Feuersicherheit des Theaters noch bedeutend erhöht werden können z. B. durch eiserne Coulissen und Decorationen. Da man ferner bereits eiserne Hemdenkragen hat, so konnte man ja auch eiserne Bekleidungen herstellen; z. B. würden für die Balleteusen eiserne Tricots und dito Kleidchen gar nicht schlecht sein, und sich namentlich für Solotänze empfehlen.

Doch betrachten wir jetzt die Leistungen des neuen Theaters, an die hier nicht der eiserne Maßstab der Kritik gelegt werden soll. Die ersten Vorstellungen, in denen wir die für uns zum größten Theil unbekannten Kräfte kennen lernten, haben uns wohl zufrieden gestellt. War auch hin und wieder einiges auszusetzen, so wird sich das mit der Zeit noch ändern und heben lassen und wir glauben, daß die Direction auf die Erfolge, die sie in der ersten Woche errungen hat, stolz sein kann. Im Schauspiel, im Lustspiel, in der Oper — immer führte sie uns tüchtige Kräfte vor, die bald die unbestrittene Gunst des Publikums errungen haben werden. Auch für das Ballet — ein höchst wichtiger Punkt — ist gut gesorgt und die alte Garde, die im Dienste Terpsichorens ergraut war, beleidigt nicht mehr unser Auge. Kurz, überall vermögen wir der Direction nur lobend zu gedenken.

Das dritte Neue in dieser Woche, unser Oberbürgermeister, ist für die Commune wohl das Wichtigste. Wie wird er die Geschäfte leiten und wird er manche langersehnte Wünsche der Bürgerschaft befriedigen? Einen ganzen, viele Meter langen Wunschzettel könnten wir ihm vorlegen; denn gar manche Uebelstände sind noch in unserer Stadt zu heben. Wenn es z. B. unter ihm passirte, daß ein Jahr lang in Breslau das Straßenpflaster in so gutem Zustande wäre, daß es nirgends ausgebessert zu werden braucht, so wäre das allein schon ein Verdienst, das ihn weit über alle seine Vorgänger hervorragen ließe. Wenn ferner die Leuchtkraft des städtischen Gases sich etwas vergrößerte, aber etwas sehr, so daß den Breslauern endlich einmal ein ordentliches Licht aufginge, so würde sein Name heller strahlen, als jetzt alle Gaslaternen zusammen; wenn aber gar unter ihm die Steuern nicht mehrmals um 25 Procent erhöht werden sollten, so würde das entzückte Volk in cäsaristischen Enthusiasmus gerathen. Die Möglichkeit einer Steuerverminderung wagen wir gar nicht erst in das Auge zu fassen, da wir dann wahrhaftig nicht mehr wüßten, was wir mit ihm machen sollten. Er wäre in diesem Falle ein Halbgott zum mindesten und käme gleich nach dem Papste. — —

Wir hatten zu Anfang nur drei Neuigkeiten erwähnt; eine vierte dürfen wir aber gleichfalls nicht der Vergessenheit anheimfallen lassen.

*) Das ist allerdings zu viel gesagt; aber einen schöneren Eindruck durch einfache Erhabenheit und Harmonie macht unbedingt die Breslauer Synagoge. Die Red.

dem durchgeprügelten Zeitungsschreiber wegen seiner welfischen und deutschfresserischen Politik gratuliren: das Alles kann nicht ohne Folgen bleiben. In Pest will das Militär auf städtischem Grund und Boden eine Waschanstalt anlegen, deren Bau die Stadtrepräsentanz untersagt, weil sie fürchtet, das aus dieser Spülwäsche abfließende Schmutzwasser könne der, ganz in der Nähe gelegenen Saugpumpe der städtischen Wasserleitung schaden und das Trinkwasser verderben. Das Militärcommando befiehlt, dem den Bau leitenden Offizier, sich an den städtischen Protest nicht zu kehren. Die Folge ist, daß der Offizier den Beamten der Commune, die ihn auffordern, den Bau einzustellen, erklärt, er habe nur seinen Vorgesetzten zu gehorchen. Als die Stadthauptmannschaft ihm mit Anwendung der Gewalt droht, erklärt er rund heraus, die werde er mit bewaffneter Macht vertreiben. Wirklich läßt er nächsten Tages ein Piquet Ulanen aufmarschiren und schreit dem Stadthauptmann, der in Begleitung städtischer Panduren auf dem Bauplatze erschienen, zu: sobald die Panduren vom Leder zögen, lasse auch er seine Ulanen attaquiren. Natürlich gab nun der Stadthauptmann nach. Auch hatte er die Genugthuung, daß auf die Beschwerde der Stadtrepräsentanz Lonyay selbst die Einstellung der Arbeiten durchsetzte, was der Ministerpräsident gestern bereits, in Folge einer Interpellation dem Pester Reichstage mittheilen konnte. Die momentane Aufregung ist somit beseitigt: aber wie schwer müssen solche Reibungen zwischen Civil- und Militärbehörden das constitutionelle Princip schädigen! Unter Gablenz' Commando wären sie niemals vorgekommen: allein fast scheint es, als wollten Jene, die den General vor einem Jahre von seinem Posten in Ofen entfernten, eben verhindern, daß das Offiziercorps sich so glatt in Verfassungszuständen acclimatisire und ohne Groll an die neue Aera gewöhne!

Pest, 3. October. [In der heutigen Oberhaussitzung] richtete Graf Bela Keglevich folgende Interpellation an den anwesenden Finanzminister: 1. Hat derselbe Kenntniß von der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes und wenn ja, welche Anstalten will er treffen, um der jährlich wiederkehrenden Geldkrise ein für allemal ein Ende zu machen? 2. Ist der Finanzminister geneigt, dem ungarischen Reichstage in Angelegenheit der Errichtung einer selbstständigen Bank einen Gesetzentwurf vorzulegen?

[Zur Bankfrage.] Wie verlautet nehmen die Verhandlungen bezüglich der Bankfrage einen befriedigenden Fortgang. Die ungarische Regierung soll bereit sein, die Quote der Achtzig-Millionen-Schuld zu übernehmen, dagegen solle die Nationalbank eine vollständig selbstständige Bankabtheilung in Ungarn etabliren.

Schweiz.

Bern, 2. Octbr. [Der Protest des Bischofs von Hebron gegen seine Amtseinstellung als Pfarrer von Genf] lautet:

An den Staatsrath von Genf.

Genf, 28 September 1872.

Herr Präsident! Meine Herren! Bei meiner Rückkehr von der Versammlung der schweizerischen Bischöfe in St. Moriz zeige ich Ihnen gemäß Ihrem Verlangen den Empfang der zwei Beschlüsse an, welche der Staatsrath in seiner Sitzung vom 20. September gefaßt hat. Nach Gewissen und Ehre kann ich nur den Protest erneuern, den ich gegenüber den Drohungen des Präsidenten des Staatsrathes in unserer Unterredung am 5. September erhoben habe. Sie werden nicht erstaunt sein, wenn ich Ihnen die Beweggründe meines Entschlusses mittheile. Ich protestire gegen jene Beschlüsse, sie sind eine offene Verletzung der Grundacte der katholischen Kirche. Sie sind ein Angriff auf ihre Organisation, sie verkennen die Quellen, den Charakter und die freie Ausübung ihrer geistlichen Jurisdiction, sie verneinen die Unabhängigkeit ihres heiligen Ministeriums und zerstören ihre geistige Autorität. Jene Beschlüsse sind außerdem eine Verletzung des öffentlichen Rechtes unseres Landes, indem sie wider anerkannte Rechte, wider die Gewissensfreiheit und wider den Cultus der Hälfte der Bevölkerung gerichtet sind. Unsere Lage in Genf ist nicht die einer Concordats-Regierung; die einzigen diplomatischen Verhandlungen (tractations), welche die so delicaten Beziehungen der Kirche zu der Civilgesellschaft berühren, beschränken sich auf die Bestätigung, 1) daß die Religion unterstützt (maintenue) und geschützt (protégée) werde, wie dies vor der Vereinigung der katholischen Gemeinden mit der Republik der Fall gewesen; 2) daß dem heiligen Stuhle allein zukomme, eine andere Ordnung zu treffen, sei es bezüglich neuer Diöcesaneingrenzungen, sei es bezüglich Aufhebung oder Modificationen der hinsichtlich der katholischen Religion zu Kraft bestehenden Gesetze (Vertrag von Turin, Art. 12, Wiener Congreßprotokoll, Art. 3, § 7). Diese Zusagen und Bestätigungen der Macht des heiligen Stuhles sind von den Regierenden unseres Landes, welche gleichzeitig erklärten, sie als den Grund ihrer Rechte und als Vorschrift für ihre Pflichten (Staatsrathsbeschluß vom 1. November 1819) gelten zu lassen, angenommen, unterzeichnet, einregistrirt und proclamirt worden. Und da diese officielle Basis unserer politischen und religiösen Existenz durch nichts geschwächt und überhaupt durch nichts ersetzt worden ist, so glauben wir die Ehre der Republik zu vertheidigen, wenn wir aus diesen beschworenen Stipulationen den Grund unserer Rechte und die Vorschrift für unsere Pflichten machen. Diese Rechte also sind durch Verträge garantirt, kraft der Achtung vor diesen Garantieen in dem von Pius VII. bewilligten Breve von 1819 nochmals bestätigt worden. Diese Rechte sind in der Bundes- und Cantons-Verfassung eingeschrieben. Die anläßlich des Gesetzes über das allgemeine Hospiz erlassene eidgenössische Botschaft bestätigt sie folgerungsweise (implicitement), indem sie uns noch weitergehende Garantien zusichert. Der Magistrat von Genf drückte sich bei der Besitznahme der vereinigten Gemeinden folgender Maßen aus: „Wir beeilen uns, Ihnen zu erklären, daß Ihnen die freie Ausübung des katholischen Cultus gesichert ist." Dies sind die Basen unseres öffentlichen Rechtes, dies sind die feierlichen Verpflichtungen, welche der Staat Genf gegenüber den Katholiken auf sich genommen hat. Wie werden sie geachtet? Trotz jener Stipulationen sind die Katholiken nach und nach aller ihrer Garantien beraubt worden. Sie bestreiten ihnen: das Eigenthum ihrer Kirchen, die Freiheit ihres äußeren Cultus, die Freiheit ihrer christlichen Friedhöfe, den religiösen Charakter ihrer Schulen, die Freiheit des Unterrichts, die Freiheit ihrer religiösen Genossenschaften. Sie haben unsere freien Schulen der christlichen Schulbrüder geschlossen, welche seit 1837 bestanden. Sie haben den barmherzigen Schwestern den unentgeltlichen Unterricht untersagt, welchen sie seit 1811 in unseren freien Schulen gaben, und dies zwar ohne jeden Grund außer dem der Feindseligkeit gegen unsere Institutionen. Wer hat also die Verpflichtungen der Verträge verletzt, die Stipulationen des Breve? Die notorischen Thatsachen, die öffentliche Meinung und das Gewissen unserer Mitbürger geben unwiderlegbare Anwort. Haben die Katholiken ihre Pflichten verletzt, gegen den Patriotismus gefehlt? An die Mauern unserer Stadt haben sie offen ihre loyale und unbesiegbare Anhänglichkeit an unser Vaterland angeschlagen, haben sie bestätigt, sich niemals in die Organisation des protestantischen Cultus mischen, noch seine Freiheit verletzen zu wollen. Herr Präsident! Meine Herren! Sie setzen die Reihe dieser Angriffe auf die katholische Kirche fort mit der Anmaßung, einen Auxiliar-Bischof, einen General-Vicar, einen Pfarrer abzuberufen! Noch nie seit 1815 hat ein Gesetzgeber, hat ein Staatsrath einen ähnlichen Mißbrauch der Gewalt in unserem Lande ausgeübt. Sie rufen einen Pfarrer ab, den Sie nicht ernennen, den zu ernennen Sie nicht das Recht haben. Artikel 131 unserer Genfer Verfassung gesteht Ihnen nur das Recht zu, die von der kirchlichen Behörde vollzogene Ernennung zu genehmigen. Wollen Sie die Abberufung, so steht Ihnen nur der einzige gesetzliche Weg offen, dieselbe von dieser Behörde zu verlangen. Ein jedes andere Vorgehen ist willkürlich. Was meine Vollmachten als Auxiliar-Bischof und General-Vicar anbetrifft, so habe ich dieselben seit 7 Jahren frei ausgeübt, Kirchen einweihend, die Gemeinden besuchend, nach den zwei officiellen Circularen Sr. Hochw. des Msgr. Marilley handelnd, welche Circulare von sämmtlichen katholischen Kanzeln verlesen, der Regierung im Monat October 1864 und im Juli 1865 mitgetheilt worden sind und durch welche der Diöcesan-Bischof dem Clerus und den Getreuen verkündet, daß der oberste Pontifex, Se. Hochheiligkeit Pius IX, mit eigenen Händen mich zum Bischofe geweiht und mir sämmtliche von seiner Autorität abstammende Vollmachten für die bischöflichen Functionen und alle Details der kirchlichen Verwaltung im Canton Genf anvertraut habe. Meiner geistlichen Thätigkeit wurde kein Hinderniß in den Weg gelegt, und die Regierung selbst genehmigte mehrere Ernennungen von Pfarrern, welche meine Unterschrift als General-Vicar und als Auxiliar-Bischof trugen. Als der gegenwärtige Staatsrath die Regierung antrat, erklärte mir sein Präsident, daß dies mit einem Programm geschehe. Ich weiß nicht, welche verborgene gebieterische Macht ihm das Mandat übergeben, unsere religiösen Stiftungen zu zerstören, unsere freien, unentgeltlichen christlichen Schulen zu schließen und meine Stellung aufzuheben. Er machte seine Absichten in der Sitzung des Großen Rathes bekannt, indem er den katholischen Clerus mit einem wenig parlamentarischen Namen bezeichnete, welchen ich hier nicht wiederholen will. Seitdem haben wir Katholiken begriffen, daß an der Spitze der Regierungsgewalt kein unabhängiger Staatsmann, kein unparteiischer Magistrat steht, welcher, wie es ein gemischtes Land verlangt, die Rechte aller schützt; sondern, daß wir vor uns den Mandatar einer Partei haben, die entschlossen ist, unser religiöses Leben, unsere legitime und friedliche Entwicklung im Schooße der öffentlichen Freiheiten zu unterdrücken, auf welche Genf mit Recht so stolz ist. Es ist also der Kirche der Krieg erklärt; Niemand wird dies verkennen. Meine bischöfliche Würde ist der Vorwand, unter welchem die Angriffe auf ihre Rechte und ihre Wirksamkeit verborgen werden. Sie stützen sich auf das Breve Pius' VII. Sie machen dasselbe zu einem Concordate. Unser gelehrter Jurist Belot hat erklärt, daß es nicht einmal ein Uebereinkommen (Convention) ist. Uebrigens liegt der Conflict nicht hier; seit wann untersagt das Breve dem Diöcesan-Bischof, was jeder Bischof der katholischen Welt haben kann? einen Auxiliar-Bischof und einen General-Vicar? Sie sind es also, welche die wohlwollende Acte Pius' VII. zerreißen und die geistige Autorität in ihrer Quelle und in ihrer Vertretung verletzen. Ich habe dies dem Herrn Präsidenten bei unserer Zusammenkunft gesagt und schon früher anläßlich der Unterredung mit ihm im Monat März, als er behauptete, die Kirche habe keine anderen Rechte als diejenigen, welche der Staat anerkenne; ich setzte ihm die wahre Lehre des Evangeliums auseinander, den Unterschied und die gegenseitige Unabhängigkeit der geistigen und weltlichen Macht auf ihren Gebieten, indem ich behaupte, daß, wenn eine dieser Gewalten die andere bedrängt, die Gewissen sich verwirrten und die öffentliche Ordnung in Gefahr ist, gestört zu werden. Ich sagte ihm noch: „Beobachten Sie loyal das Breve Pius VII., seien Sie den Bestimmungen, welche es enthält, getreu, stellen Sie die Garantieen wieder her, ohne welche man dieses Breve nicht erhalten hätte, und ich zögere nicht, von dem Chef der Kirche die Entfernung meiner Person zu verlangen; meine Person ist nichts, die Rechte des christlichen Bewußtsein sind Alles. Das Breve ist aber in allen seinen Bestimmungen verletzt worden; wir können nicht zugeben, daß dieses Zugeständniß des erhabenen Wohlwollens Pius' VII. in Ihren Händen zu einer Waffe gegen die Autorität des heiligen Stuhles und gegen unsere religiösen Freiheiten wird. Seit zwei Jahren beschäftigt sich die Civilgewalt nur damit, die feindseligen Handlungen gegen uns zu vervielfältigen. Unser freies Land, unser edler gastfreundschaftlicher Boden, der allen Unglücklichen ein Asyl bietet, der allen socialen Utopien die Schranken öffnet, der eine Zufluchtsstätte der Geächteten aller politischen Regierungen ist, hat also einzig und allein nur für den Katholiken keine Freistätte! Ich kann also Ihre Beschlüsse, welche irrig in ihren Erwägungen und ungesetzmäßig in ihren Schlußfolgerungen, Pflichten, Recht und Gesetz durch Offensivmaßregeln ersetzen, nicht annehmen. Sie glauben, Ihr Vorgehen durch Entziehung des Gehalts des Pfarrers von Genf zu stärken. Diese Strenge wird eine christliche Seele nicht beugen; wenn sie nur meine Person träfe, würde ich gänzlich schweigen. Aber es existirt ein Recht, eingeschrieben im Protokolle von Turin und garantirt durch das Breve von 1819, welches bestimmt, „daß das Minimum dieses Gehalt unter keinem Vorwand fortan reducirt werden darf." Außerdem beraubt diese Gehaltsentziehung 15 Personen der gewährten Entschädigung von kaum 700 Frcs. für Wohnung, Nahrung und Kleidung und Unterstützung der Armen, während ihres beschiedenen mühsamen Apostelamts bei den 26,000 Katholiken, welche Stadt und Vorstädte von Genf bewohnen. Als Katholik, Priester und Bischof appellire ich an den heiligen Stuhl, den Wächter unserer Rechte, den Beschützer der Unterdrückten. Als Genfer Bürger appellire ich an den gesunden Sinn und die Unparteilichkeit meiner Landsleute. Ich endige nicht, ohne nochmals meinen aufrichtigen Patriotismus zu bestätigen. Niemals habe ich meinen religiösen Glauben verschleiert, noch seinen Eifer verheimlicht; ich habe den Ehrgeiz, alle diejenigen, welche ihn nicht theilen, zu demselben zu bekehren. Ist dieses christliche Apostelamt eine Gefahr da, wo man mit so glühender Thätigkeit ein Centrum des europäischen Materialismus zu bilden sucht? Habe ich die meinen religiösen Pflichten schuldige Treue mit der Anhänglichkeit an mein Land verbunden? Mein steter Wille war, Genf zu dienen, es zu ehren, seinem Wohlstande durch freie Bildung von Kirchen in den Volksquartieren, durch die Entwickelung unentgeltlicher Schulen und Werke des Wohlthuns für Arme, Kranke und Greise zu Hülfe zu kommen. Niemals habe ich die Autorität der Gesetze und der Civilgewalt in der ihr zustehenden Sphäre mißachtet. Ich habe meinen Eid gehalten in allem, was ich dem Staate schuldig bin; ich werde ihm nicht untreu werden in meiner Pflicht zur Kirche und ihrem göttlichen Gründer. Ich kann die Sache des Sanctuariums Gottes nicht verlassen, noch den Dienst der Seelen aufgeben, deren Hirte ich bin, noch die Vertheidigung der Rechte des christlichen Bewußtseins. Seit neunzehn Jahrhunderten giebt die Kirche Cäsar was Cäsar gehört und Gott was Gott gehört. Auf der Anwendung dieses heiligen Grundsatzes beruht der öffentliche Friede. Ich flehe zu Gott, über unser theures Land und seine Behörden den Geist der Gerechtigkeit zu verbreiten, welcher allein der Erzieher der Völker ist. Herr Präsident, meine Herren! empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung! † Gaspard Mermillod, Bischof von Hebron.

Lugano, 1. October. [Victor Hugo] hat an den Friedens- und Freiheits-Congreß ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt:

„Seit zwei Jahren haben sich bedeutungsvolle Ereignisse erfüllt. Frankreich hat zwei Erfahrungen gemacht, eine glückliche, seine Befreiung, und eine schreckliche, seine Zerstückelung. Gott hat es gleichzeitig mit Glück und Unglück heimgesucht. Es war das ein wirksames, aber unerbittliches Mittel zu seiner Genesung. Das Kaiserreich weniger, ist ein Triumph; Elsaß und Lothringen weniger, eine Katastrophe. Es liegt hierin eine gewisse Mischung von Erhebung und Fall. Man fühlt sich stolz, frei, und gedemüthigt, verkleinert zu sein. Heute liegt die Situation für Frankreich so, daß es frei bleiben und wieder groß werden muß. Der Umschlag unseres Schicksals wird die ganze Civilisation berühren, denn was Frankreich berührt, berührt die Welt. Daher die allgemeine Aengstlichkeit, daher eine unermeßliche Erwartung, daher vor allen Völkern das Ungewisse! Man fürchtet sich vor diesem Ungewissen und mit dieser Furcht hat man Unrecht. Statt sich zu fürchten, sollte man hoffen. Warum? Frankreich, ich wiederhole es, ist befreit und zerstückelt worden. Seine Zerstückelung hat das europäische Gleichgewicht zerstört, seine Befreiung die Republik begründet. Erschreckender Bruch für Europa! Aber in dem Bruch liegt das Heilmittel. Das zerstörte Gleichgewicht eines Welttheils kann nur durch eine Umwandlung hergestellt werden. Diese Umwandlung kann sich nach vorwärts oder rückwärts, im Bösen oder Guten, durch die Rückkehr in die Finsterniß oder den Eintritt ins Licht vollziehen. Das höchste Dilemma ist gestellt. Von jetzt an giebt es nur zwei Alternativen für Europa, Deutschland oder Frankreich, monarchisch oder republikanisch zu werden." — Der Brief schließt: Wir werden sie einst haben, diese großen Vereinigten Staaten von Europa, welche der alten Welt die Krone aufsetzen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika der neuen. Der Geist der Eroberungen wird dann gewichen sein dem Geiste der Erfindungen. An Stelle der blutdürstenden Brüderschaft der Kaiser werden wir die großherzige Brüderschaft der Nationen haben. Wir werden ein Vaterland haben ohne die Grenze, ein Budget ohne das Parasitenthum, einen Handel ohne den Zoll, freien Verkehr ohne Schranken, eine Erziehung ohne Verdummung, eine Jugend ohne Kaserne, Muth ohne den Kampf, eine Rechtspflege ohne Schaffot, das Leben ohne den Mord, den Wald ohne den Tiger, den Pflug ohne das Schwert, das Wort ohne den Knebel, das Gewissen ohne das Joch, die Wahrheit ohne das Dogma, Gott ohne den Priester, den Himmel ohne die Hölle, die Liebe ohne den Haß! Die schreckenden Bande der Civilisation fallen alsdann ab und der grauenvolle Isthmus, welcher die beiden Meere der Humanität und der Glückseligkeit trennt, wird durchbrochen. Ein Licht wird strahlen über der Welt und dieses Licht ist die Freiheit. Worin aber besteht diese Freiheit? Im Frieden. Victor Hugo."

Italien.

Rom, 2. October. [Der Papst] hat am Jahrestage des Plebiscits bei Gelegenheit der Capitolpreise zahlreiche Deputationen der römischen Jugend empfangen und denselben für diesen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit an diesem Tage voll schmerzlicher Erinnerung seinen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Dies ist der Brand eines Eiskellers, der auf der Albrechtsstraße passirte. Wenn gar das Eis noch anfängt zu brennen, was ist dann vor des Feuers verzehrender Gluth noch sicher? Schließlich darf man beim Baden die Cigarre nicht mehr rauchen. Das Interessante bei jenem Brande ist übrigens, daß das von der Feuerwehr in den Keller gespritzte Wasser zwar das Feuer löschte, aber durch die Kälte des Eises selbst wieder gefror, so daß am andern Morgen der Restaurateur zu seinem großen Erstaunen den Eisvorrath bedeutend vergrößert sah. Da er uns übrigens dieses „Curiosum" selbst erzählt hat, so überlassen wir die Verantwortlichkeit auch ihm allein. — —

Zum Schlusse bringen wir noch eine kleine Geschichte zur Kenntniß des Thierschutzvereins, damit derselbe sich nicht etwa einmal über Vernachlässigung seitens der Zeitungen beklage. In einer Restauration verkehren allabendlich eine Anzahl meist älterer Herren. Ueber ihrem Tische hängt groß und breit das Wort „Stammtisch" und kein Sterblicher darf es wagen, sich Abends ihm zu nahen. Alle haben etwas Absonderliches, Apartes an sich, so daß, wollten wir sie alle schildern, der Raum nicht reichen würde. Einen nur führen wir unsern Lesern vor, damit seine Verdienste auch in weiteren Kreisen gewürdigt werden. Er zeichnet sich namentlich durch seinen Humanitätssinn aus. Jeden Abend zur selben Stunde erscheint er und nimmt immer denselben Platz, den Eckplatz am Fenster ein, stets in Begleitung — zweier Hunde, für die er in einer Weise den Abend über sorgt, daß er entschieden einer Belohnung bedarf. Die beiden Hunde sind ganz gewöhnliche Köter, ein Dachs und ein Spitz, beide durch nichts ausgezeichnet, als durch ihre kolossale Dicke, die sie kaum Luft schnappen läßt. Ihr Herr aber liebt sie zärtlich und keine Mutter kann besser für ihre Kinder als er für seine Hunde sorgen. Sobald er Platz genommen, reinigt er den neben ihm stehenden Stuhl sorgfältig und hebt dann den Dachs behutsam herauf. Darauf reinigt er das Fensterbrett und setzt den Spitz hin. Beide bezeugen nun auf alle mögliche Weise ihre Zärtlichkeit gegen den Herrn, der sie dafür den ganzen Abend streichelt und liebkost. Springt etwa ein Hund herunter, so folgt er seinem Gange mit Argusaugen, daß dem lieben Thiere nur ja nichts passirt. Der ganze Tisch theilt seine Liebe und jeder ist glücklich, wenn er einen der beiden Köter auf den Schooß nehmen darf. Wehe dem Unglückchen, der einen von ihnen nur krumm ansähe oder gar schlüge! Der ganze Tisch würde sich auf ihn stürzen. Wir schlagen zur Belohnung für eine solche Liebe zu den Thieren dem Thierschutzvereine vor, daß er erstens jenen Herrn zu seinem Ehrenmitgliede ernennt und zweitens für jeden der Hunde ein rothes Polsterkissen anbringen läßt mit der goldnen Inschrift: „Dem Besten von Breslau's Hunden". Nach dem Tode müßten die Köter natürlich auch ausgestopft und für ewige Zeiten aufbewahrt werden.

Wie daß de Breslauer
ihren neuen Oberbörgermester
Herrn Max von Forckenbeck
begrißt haben. *)

Mel.: „Gott grüß Dich, Bruder ꝛc."

Vur zwanzig Wuchen haben bier
Vereent mit „ihm" gesessen,
Getrunken hochbetriebt, dahier,
Und hab'nen furtgegessen.
Und jetzund ruht a, denken mersch,
Uf Rusen, wie a Paris;
Im Schwein'schen Keller stieht a Versch,
Der heeßt: „Wer weeß, ob's wahr ist."

S'is halt a su! Wir fingen sich
Gar artlich ahn zu riehren,
Und duchten üns, ma mußß nur nich
A eegnen Kupp verlieren;
's giebt, Gutt sei Dank, im deitschen Reich
Der guhden Köppe viele,
Bier hatten aber vurne gleich
Ock „Eenen" uf der Miehle!

Ma sah sich üm und meente bald,
Aus Usten aber Westen,
Ber nehmen von a „Guhden" halt
Für ünse Stadt a **Besten**!
Hat a das Herz am rechten Fleck,
Is gleich üns die Kaleere;
Mer wählten „**Max von Forckenbeck**",
Dahs war fer uns 'ne Ehre!

Katholisch war a, welch a Sturm;
Mer hahn nich lang' gefackelt.
Es hat och ünse Rathshausthurm
Bis hinte nich gewackelt!
Wie a geschätzt und huchgeehrt
Vom Pauer baß zum Throne,
Hat Kaiser **Wilhelm** üns geleehrt,
Und der is doch nich ohne.

Sei Name, lauter wie das Guld,
Is fer üns Brief und Siegel;
Sei Leben liegt ja ufgerullt,
A makelluser Spiegel.
Was a gethan für Vulk und Staat,
Fer ünse Stadt dann leist' er,
Die ihn mit Stulz beruffen hat
Als ihrer Bürger Meister.

Nu, sei willkummen, praver Mahn,
Luß Dich a wing begrissen,
Schau Der das alte Breslau ahn,
Werscht Elbing nich vermissen!
Mer haben **ooch** a Elbing hier,
S liegt zwar vur'm Uderthore,
Ma hufft, Du werscht's derleben schier,
Zu sehen es im Flore!

Was wir Der brengen? Treu und schlicht,
Wie's in der Schlesing Sitte,
Die selbstbewußte Bürgerpflicht;
Sei uns der rechte Dritte,
Der das vereenter Kräfte Band
Bewahre und erhalte,
Wie's, Jedermänniglich bekannt,
Verstanden hat der „alte"!

Ock eens, erbitten mer vun Dir,
Ber kenn'n Dich vun der Kammer;
Fer ünse Surte nimm Der hier
Just nich a dicksten Hammer!
Hier macht Der Keens das Läben schwer,
Das gloob ock vun uns Allen;
Ber wären ja sust nimmermehr
Uf Dich gerad' verfallen!

Nu laßt uns recht gemitlich sein,
Und noch a Brinkel trinken,
Das allerbeste Neegel Wein,
Sull jetzt im Glase blinken.
Rufft freidig vun der Leber weg
Und ehrt die Rebengeister,
Es lebe **Max von Forckenbeck**,
Der neie Bürgermeister!

A. H.

*) Gesungen bei dem Festdiner am 5. October.

Mit vier Beilagen

(Fortsetzung.)

Dank ausgesprochen. Er sagte dabei: „Die katholischen Kundgebungen, die Wallfahrten, die Gebete für die Kirche, werden deren Sieg beschleunigen.“ Dem römischen Adel gegenüber tadelte er das Plebiscit aufs strengste und bemerkte: „Alle anständigen Leute beklagen das Vorgefallene. Der Sieg wird sicher nicht ausbleiben. Ob er bei meinen Lebzeiten kommen wird, weiß ich nicht, aber ich weiß, er muß kommen.“ Den Eltern empfahl er, sorgfältig über die Erziehung ihrer Kinder zu wachen.

Frankreich.

Paris, 3. October. [Das „Bien public“ gegen Gambetta.] Das „Bien public“ tritt der Fabel entgegen, als habe Gambetta über seine Rede ein erklärendes Telegramm an Herrn Thiers gerichtet, fahre also fort, mit dem Präsidenten geheime Füblung zu unterhalten. Ferner bringt das officiöse Blatt, das bisher allerlei hin und her geredet, einen sehr heftigen, offenbar auf Eingebung beruhenden Artikel über das Unheil, welches Gambetta durch seine Agitation anrichte; derselbe wird darin in folgender Weise angeredet:

Wenn Sie sich der Umgebung entziehen könnten, deren schlechter Weihrauch zu Kopfe steigt und oft dazu veranlaßt, das öffentlich zu widerrufen, was man unter vier Augen gesagt hatte, um die vernünftigen Leute zu beruhigen (es ist hierauf die von Gambetta bei seiner Abreise von Paris gegebenen Versprechungen angespielt); wenn Sie sich in die Mitte der wahren Nation, aus Arbeitern des Feldes und der Werkstätten bestehend, begeben wollten, so würden Sie begreifen, daß Sie in einigen Tagen der Republik mehr Schaden zugefügt haben, als ihre erklärtesten Feinde hätten thun können. Glücklicher Weise liegen die Geschicke Frankreichs in keines Menschen Hand, weder in Ihrer, noch in der eines anderen. Sie sind machtlos sie zu ändern; aber ohne sehr mächtig zu sein, kann man seinem Lande schaden, und Sie thun es.

[Zur Rechtfertigung Gambetta's.] Die „République Française“ antwortet auf die heftigen Angriffe der „Debats“ gegen die Rede Gambetta's:

„Die Vorwürfe des „Journal des Debats“, äußert das Organ Gambetta's, „sind erbärmlich und beweisen uns, daß ihm die Kaltblütigkeit eben so sehr abgeht, wie die Gerechtigkeit. Es klagt uns der Tyrannei und des Kastengeistes an, weil wir, demokratische Republikaner, bekannten Monarchisten, den Bärenmützen vom 20. Juni, unsere Stimmen nicht versprechen wollen. Es bedroht uns mit dem Bürgerkriege, wenn wir die Wiederwahl des Herrn Baze, des Herrn Batbie und des Herzogs von Aumale nicht sichern wollen; das ist um so lächerlicher, als das „Journal des Debats“ seinen Drohungen nicht einmal Folge geben kann. Eine Vendée für Ludwig XVI., für Ludwig XVIII., für Karl X.! Dieses hat man gesehen! Eine Vendée für Saint Marc Girardin oder Batbie; dieses wird man nicht sehen! Bei seiner Aufreizung zum Bürgerkriege hat sich das „Journal des Debats durch die Gewalt seiner Leidenschaften hinreißen lassen. Es ist uns aber nicht gestattet, in dieser wüthenden Kriegserklärung nur die lächerliche Seite zu sehen. Da das „Journal des Debats“ schlimme Absichten hat, so stellt es sich, als habe es die so klare Sprache des Herrn Gambetta nicht verstanden, und thut, als glaube es, daß der gerechte Tadel des Redners gegen die Leiter der versailler Intriguen ein Angriff gegen die ganze Bourgeoisie, gegen gewisse Classen sei. Das „Journal des Debats“ hat nicht ohne Ueberlegung uns angekündigt, daß alle Reactionen aller Regierungsepochen, selbst die des Empire mit einbegriffen, fähig seien, sich gegen die Demokratie zu verbinden, wenn sie sich nicht dazu versteht, die Bedingungen des rechten Centrums anzunehmen. Die Rede des Herrn Gambetta kam zur gelegenen Zeit. Die Wachsamkeit ist nothwendig. Es lag ein kleines Complot vor, von dem die öffentliche Meinung Kenntniß erhalten mußte. Es reicht in der That hin, daß die öffentliche Meinung gewarnt worden, damit das absurde Complot gefahrlos sei. Die Republik von den Monarchisten im Interesse der Monarchisten unter dem Vorwande constituiren lassen, daß diese Monarchisten, welchen es ungeachtet ihrer Versuche nicht gelang, die Republik zu vernichten, nothwendig haben, ein jungfräuliches Gewand anzulegen, ehe sie vor ihren Wählern erscheinen, — das ist eine Idee, welche die Entrüstung des ganzen Landes wachrufen wird. Alle ehrlichen Leute, welcher Partei sie auch angehören, werden eine solche Komödie nicht dulden, und Alle die, welche in derselben eine Rolle spielen werden, können sich darauf gefaßt machen, daß sie wohlverdienter Maßen ausgepfiffen werden. So der Commentar der „République Française“ zu Gambetta's grenobler Rede.

[Ueber die Absichten der sogenannten Neu-Republikaner,] derjenigen Partei, welche die „conservative Republik“ constituiren will, giebt im Augenblick ein Document Aufschluß, welches in zahllosen Exemplaren verlangt, daß die versailler Versammlung Frankreich sofort eine definitive Verfassung gebe. Dieses Document, welches in die Form einer Petition an die National-Versammlung gekleidet ist, führt den Titel: „République français honnête et nationale“ und enthält dann Folgendes:

Der Präsident — Deputirtenkammer, Erste Kammer. — Der Präsident wird von den zwei vereinigten Kammern ernannt. Die Dauer seiner Gewalten beträgt fünf Jahre. Er ist immer wieder wählbar. Ausschluß der Mitglieder der ehemaligen regierenden Familien für 10 Jahre. — Deputirtenkammer 800 Deputirte. Sie werden für fünf Jahre durch das reformirte directe allgemeine Stimmrecht gewählt. — Wahlgesetz. Bedingung der Wahlfähigkeit. 1) Ein Alter von 25 Jahren. 2) Ein Domicil von zwei Jahren in der Gemeinde. 3) Um Wähler zu sein, muß jeder Bürger ein Fähigkeitszeugniß haben. Sind von dieser Maßregel die Bürger ausgeschlossen, welche in den Gemeinden von unter 10,000 Einwohnern 25 Franken, in den Gemeinden von 10,000 bis 100,000 100 Franken und in den Gemeinden von über 100,000 1000 Franken Steuer bezahlen. Diese progressive Differenz der Steuer ist auf der Thatsache basirt, daß die Mittel, sich zu unterrichten, in den großen Centren zahlreicher sind. Unterdrückung der Abstimmung nach Listen. Obligatorisches Votum. Das Fähigkeitszeugniß wird nach einem Programm ausgestellt, welches eine von der Ersten Kammer ernannte Commission periodisch aufstellt. Dieses Programm muß gleichen Schritt mit dem öffentlichen Unterrichte halten. — Erste Kammer. 250 Mitglieder. 150 der in jedem Departement Höchstbesteuerten in dem Verhältniß von 1 bis 3 je nach der Zahl der Bevölkerung; 6 Bischöfe, 3 Pastoren, 1 Rabbiner, welche der Staatsrath ernennt; 10 Generale, Admirale und Marschälle, welche die Regierung ernennt; 60, welche die Generalräthe wählen; 20, welche die Erste Kammer selbst unter den hervorragenden Gelehrten ernennt. 250 Erwählte für 10 Jahre. Die Functionen sind unentgeltlich. Residenz des Parlaments in Versailles.

[Ersatzwahl.] Gestern wurde in Creil (im Oise-Departement, wo eine Ersatzwahl Statt findet) eine Wahlversammlung gehalten. Herr Chevreau, unter dem Empire Präfect in diesem Departement (er ist der Bruder des Ministers des Innern unter Palikao), hatte sich eingestellt und erklärte, daß er als Candidat auftreten werde, wenn binnen einigen Tagen keine ernstlich-monarchische Candidatur aufgestellt werden würden.

[Von der deutschen Botschaft.] Graf Wesdehlen, erster Secretär der hiesigen deutschen Botschaft, wird am 7. October in Paris erwartet. Graf Arnim begiebt sich alsdann sofort nach Deutschland zurück.

[Von der deutschen Occupations-Armee.] Wie die officiösen Blätter melden, sind die Baraken für die deutschen Truppen bis zum 15. d. bestimmt fertig, so daß die Räumung ihren Anfang nehmen kann. — Bei der Rückkehr der deutschen Truppen nach Epernay sind, wie schon gemeldet, zwischen diesen und Einwohnern der Stadt Schlägereien vorgefallen. Der Maire hat in Folge dessen nachstehende Proclamation erlassen:

Theure Mitbürger! Seit einigen Tagen werden Schlägereien zwischen den Soldaten der Garnison und den Bewohnern häufiger. Von Euch wurden mehrere mißhandelt, zwei schwer verwundet. Ich bitte euch, vermeidet diese Zusammenstöße mit der größten Sorgfalt; die Soldaten sind bewaffnet; der Ausgang solcher Kämpfe kann nur unglücklich für euch sein. Ich mache alle Anstrengungen für eure Sicherheit; die deutsche Behörde hat mir versprochen, die strengsten Befehle zu ertheilen, um die gewaltsamen Scenen zu verhindern. Die Räumung steht, wie versichert wird, nahe bevor, aber nichts Officielles ist über das Datum festgesetzt. Ich beschwöre euch, täuscht diese Hoffnung nicht durch eure Ungeduld; weicht nicht von dieser ruhigen und würdigen Zurückhaltung ab, von welcher ihr bis jetzt so viele Beweise gegeben habt. Der Maire, E. Blaudin.

Nach Chalons kamen die Deutschen am Sonnabend und Sonntag zurück, besetzten das Stadthaus und bezogen die Baraken und Kasernen der Stadt.

[Auswanderung aus Elsaß-Lothringen.] Aus Nancy und Luneville meldet man, daß dort eine große Anzahl Auswanderer meist ohne Mittel aus Elsaß-Lothringen eingetroffen sei. — Unter den vielen Comite's und Gesellschaften, welche den elsässischen Patriotismus ausbeuten, figurirt bekanntlich auch eine „Societé de patronage des orphelins d'Alsace-Lorraine“, welche ein gewisser „Graf“ v. Gorello gegründet hat und deren Secretär kürzlich von den Metzer Behörden das Handwerk der Kinderentführung gelegt wurde. Der philanthropisch-patriotische Graf, schreibt man der „N. Z.“, hat seine Bureaus in der Rue Lepelletier Nr. 1 an der Ecke des Boulevard des Italiens, in dem Hause des bekannten Restaurant des Café Riche eingerichtet. Alle Blätter berichteten neulich, daß einige zwanzig Kinder „unerwartet“ aus dem Elsaß angekommen, vor den Bureaus des „abwesenden“ Grafen stundenlang im Regen und mit hungrigem Magen warten mußten, bis sich der Besitzer des Café Riche ihrer erbarmte, sie bei sich aufnahm und ihren Hunger stillte. Heute finde ich in einem Provinzialblatte, der „Union liberale de Tours“ folgende neue Geschichte, welche das Unternehmen des Grafen Gorello in einem grellen Lichte zeigt:

„Gestern Morgen wurde die Bevölkerung von Chinon peinlich berührt, indem unter der Escorte von Gendarmen 6 Kinder ankamen, von denen das älteste kaum 13 Jahre alt war. Es waren sechs elsässische Waisenkinder, welche das bei Chinon gelegene, von Herrn Dechezelles, ehemaligem Pfarrer von Ridière, gegründete und geleitete Asyl zum heil. Joseph heimlich verlassen hatten. Am Mittwoch Morgen beschlossen sieben dieser kleinen Exilirten, welche dem Herrn Dechezelles durch den Grafen von Gorello anvertraut waren, aus dem Asyle, wir wissen nicht aus welchem Grunde, zu flüchten und sie führten sofort ihren Entschluß aus. Unter diesen Flüchtlingen befand sich ein armes kleines Wesen von 5 Jahren, das sein älterer Bruder nicht hatte zurücklassen wollen und das von den Cameraden auf dem Rücken getragen wurde. Diese sieben Kinder irren seit 24 Stunden umher, bis sechs von ihnen durch eine Gendarmen-Patrouille aufgefangen wurden.“

Es ist sicher überflüssig, sagt die „N. Z.“, dieser Erzählung irgend einen Commentar hinzuzufügen. Hoffentlich hat die neuliche allerdings nur kurze Verhaftung des Secretärs und Agenten dieses sauberen Comite's die Behörden angespornt, besser wie bisher Wachsamkeit zu üben und diese infame Kinderräuberei zu verhindern. Das officiöse „Bien Public“ widmet den Elsaß-Lothringern bei Gelegenheit der Option ebenfalls ein Klagelied, das folgendermaßen schließt: „Wir wünschen den Elsaß-Lothringern alles Gute. Während die Verbannten an unserer gastfreien Tafel ihr schlecklicheres Leiden vergessen werden, rufen wir ihren abwesenden Brüdern zu: Bleibt gedenk!“

[Clericales.] Die gerichtliche Untersuchung wegen der Vorfälle in Nantes hat herausgestellt, daß die clericalen Blätter die Sache furchtbar übertrieben haben und daß gerade die Pilger zuerst gewaltthätig auftraten. Das „Univers“ bringt heute wieder eine lange Reihe von Zeichnungen für der Pfarrer Mermillod. Im Ganzen sind bis jetzt 13,659 Frcs. eingegangen. — Das „Univers“ bringt eine Rede des Papstes, aus welcher hervorgeht, daß er es für seine Pflicht hält, in Rom zu bleiben.

[Faidherbe] hat Thiers in einer längeren Unterredung erklärt, daß seine Gesundheit ihm nicht mehr den activen Dienst gestatte. Er wird also wahrscheinlich dem Geniecomite beigegeben werden.

[Thiers] machte gestern Nachmittag einen Besuch im Louvre, woselbst Jules Simon und Charles Blanc, der Director der schönen Künste, ihn umherführte.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 2. October. [Sir Roundell Palmer.] Wenn irgendwie noch Zweifel über den Rücktritt des Lordkanzlers Lord Hatherley und die Ernennung Sir Roundell Palmers zu seinem Nachfolger auf dem Wollsack obwalteten, so sind dieselben jetzt durch die von allen Morgenblättern gebrachte Nachricht, daß die Königin die Demission Lord Hatherleys angenommen und die Ernennung Sir R. Palmers zum Lordkanzler genehmigt habe, beseitigt. Sir Roundell Palmers Ernennung zum Großsiegelbewahrer wird von der Presse sehr günstig besprochen. Sein Eintritt in das Cabinet, meint die „Daily News“, werde das bedeutendste Mißlingen der Gladstone-schen Regierung (Reform des Gesetzwesens) wieder gut machen. Sir R. Palmer wurde im Jahre 1812 in Mixbury, unweit Brackley, geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Er studirte in Oxford und betrat im Jahr 1836 die juristische Laufbahn. In 1861 wurde er Solicitor-General und erhielt die Ritterwürde, von 1863—1866 bekleidete er den Attorney-Generalposten. Von 1847—1852 und von 1853 bis 1857 war er Unterhausmitglied für Plymouth, und seit 1861 repräsentirt er Richmond in Yorkshire im Parlament. Seit 1848 ist er mit einer Tochter des Earls von Waldegrave verheirathet.

[Eine Kirchenentstaatlichungs-Conferenz.] In Birmingham trat gestern unter den Auspicien der „Liberation-Society“ und des Centralausschusses der Dissidenten eine Conferenz zu dem Behufe zusammen, um die Frage betreffs der Entstaatlichung der englischen Kirche in Erörterung zu ziehen. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man die Parlamentsmitglieder Miall und Illingworth, die Herren Dale, Chamberlein, J. S. Wright, und andere Dissidentenführer, welche der Verbindung zwischen Kirche und Staat den Krieg bis aufs Messer erklärt haben. Den Vorsitz führte Mr. W. Middlemore aus Birmingham, der die Conferenz mit einer kurzen Rede einleitete, in welcher er bemerkte, daß die Dissidenten der Kirche nicht feindseelig gesinnt seien und nur ihrer Verbindung mit dem Staate zu Leibe gehen wollen, da die Allianz zwischen Kirche und Staat nicht allein das Gemeinwesen in Klassen spalte und in einem Zustande chronischen Bürgerkrieges halte, sondern auch zur Wirkung habe, den nationalen Fortschritt aufzuhalten und das sociale Leben zu vergiften. Mr. Carwell Williams verlas hierauf eine Abhandlung über die „gegenwärtige politische Position der Staatskirchen-Frage.“

Diese Abhandlung führte aus, daß das alte liberale Programm erschöpft sei und durch ein neues ersetzt werden müsse. Religionsfreiheit habe als Parteiruf seine Schuldigkeit gethan, nun müsse der Parteiruf: religiöse Gleichheit sein. Disraeli fange an, den Ruf „die Kirche in Gefahr“ als einen Treppenstein zur Premierschaft zu gebrauchen, und ein programmloser Liberalismus würde sich gegen Tory-Organisation und Tory-Geld nicht behaupten können. Die Führer der liberalen Partei müßten sich ein neues Glaubensbekenntniß verschaffen, und dessen A. B. C. müsse die Entstaatlichung der englischen und schottischen Kirche sein.

Diese Abhandlung verlieh dem Meeting Ton und Farbe. Mr. J. S. Wright beantragte hierauf folgende Resolution:

„Daß die Conferenz sich freut, daß nach der Annahme einer Reihe das Princip religiöser Freiheit theilweise anerkennender legislativer Maßregeln, sich der Aufmerksamkeit des Parlaments und der Nation endlich die vollständige Annahme dieses Princips durch die Entstaatlichung der englischen und schottischen Kirche aufgedrängt hat. Sie betrachtet mit der höchsten Zufriedenheit das vom dem Parlamentsmitgliede Mr. Miall eingeschlagene Verfahren, in den letzten beiden Sessionen die Frage dem Hause der Gemeinen unterbreitet zu haben, sowie die schätzbaren Resultate der von ihm angeregten Discussionen. Indem sie den entschiedenen Ton des Antrages, den er für die nächste Session angemeldet, herzlich billigt, fordert die Conferenz Jene, denen der Erfolg der Sache, für welche Mr. Miall so lange gearbeitet hat, am Herzen liegt, auf, denselben durch ihre ernstliche und entschlossene Action zu unterstützen, — überzeugt, daß während solche Action eine Zeitlang die Anhänger von Staatskirchen zu größerer Feindseligkeit aufregen mag, dieselbe ihren Ausgang in Resultaten haben wird, die für das Gemeinwesen im höchsten Grade vortheilhaft sein würden.“

Nach einstimmiger Annahme dieses Beschlusses hielt Mr. Miall, der berühmte Vorkämpfer der Kirchenentstaatlichungs-Bewegung, von der Versammlung enthusiastisch begrüßt, die Rede des Abends. Er empfahl vor allen Dingen Mäßigung. Er that den Unterschied dar zwischen der Unterrichtsfrage und der, welche die absolute Trennung von Kirche und Staat betrifft. Er erklärte, die Bewegung sei durchaus keine rein nonconformistische, sondern habe zum Zweck die Befreiung der Religionen überhaupt, damit alle religiöse Leute in ihrem religiösen Werk unter Motiven, die ihnen ihre geistlichen Ueberzeugungen und und nicht das Landesgesetz einflößen, handeln mögen. Ein weiterer Beschluß betraf die Organisation in den Wahlbezirken, sowie die weise und zeitige Vorbereitung für die Generalwahl, um den Anhängern der Bewegung Sitze im Parlament zu verschaffen.

Der Conferenz schloß sich eine Abendversammlung in der Stadthalle an, die sehr stark besucht war, und bei welcher Mr. Chamberlain den Vorsitz führte. Die Parlamentsmitglieder Illingworth und Beatham hielten Reden. Letzterer stellte die Entstaatlichungsfrage als die große liberale Frage der Zukunft, als das Feldgeschrei der liberalen Partei hin, und verlachte die Prophezeihung, daß diese Frage zur Zersplitterung der liberalen Partei führen wird. Mit überwältigender Majorität wurde eine Resolution angenommen, welche Mr. Miall's Motive unterstützt, sowie eine Petition an das Parlament genehmigt, worin dasselbe um Entstaatlichung der englischen Kirche ersucht wird. Damit endete die Conferenz, die in jeder Beziehung als eine höchst erfolgreiche bezeichnet wird.

[Ein neuer katholischer Bischof von Salford.] Dem Vernehmen nach wird die vacante Stelle eines katholischen Bischofs von Salford, welche durch den Tod Dr. Turners erledigt war, neu besetzt werden. Der neue Prälat soll der Rev. Herbert Vaughan (Dr. theol.) sein, der seine Bildung in der Jesuiten-Anstalt in Stonyhurst und später in Rom erhalten hat. Dr. Vaughan, der erst im 40. Jahre steht, ist der Gründer und gegenwärtige Vorsteher des St. Joseph-Collegiums in Mill-hill bei London, welches die Vorbereitung von Missionären für das Ausland zum Zwecke hat. Insbesondere ist dieser Anstalt die Aufgabe übertragen worden, für die Bekehrung der Neger in Amerika zum Katholizismus zu wirken, und vor einem Jahre ging Dr. Vaughan mit der ersten Sendung katholischer, in seiner Anstalt gebildeter Geistlichen nach den Vereinigten Staaten, wo dieselben seitdem vorzugsweise in Maryland ihre Wirksamkeit begonnen haben. Uebrigens hat Dr. Vaughan, der zu der alten katholischen Familie der Vaughans of Courtfield gehört, seine Thätigkeit auch noch auf andere Gebiete ausgedehnt, und sich mit beträchtlichem Erfolge als Journalist versucht. Er ist der Eigenthümer und war eine Zeit lang auch Redacteur des „Tablet“, des bedeutendsten katholischen Blattes in der Hauptstadt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. October. [Tagesbericht.]

H. [Einführung des Herrn Ober-Bürgermeisters von Forckenbeck.] Dieselbe fand heute Vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung statt. Das für die Feierlichkeit von einer gemischten Commission entworfene und von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung genehmigte Programm schloß sich im Allgemeinen an die in früheren Jahren bei gleichen Gelegenheiten festgehaltene Ordnung an, doch war der noch im Jahre 1863 bei der damaligen Einführung des Ober-Bürgermeisters Hobrecht dem eigentlichen Einführungs-Acte vorangegangene feierliche Gottesdienst in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet und in Folge dessen auch der sonst übliche Festzug vom Rathhause nach der Kirche in Wegfall gekommen. Für die auffallende gottesdienstliche Feier waren die kirchlichen Behörden der Stadt und zwar der evangelische Kirchen-Inspector, das fürstbischöfliche Vicariatsamt, das Presbyterium der Hofkirche und das Vorsteheramt der israelitischen Gemeinde ersucht worden, anzuordnen, daß während des Hauptgottesdienstes am morgenden Tage, resp. heute in den ihnen unterstellten Kirchen und Synagogen der Einführung des Ober-Bürgermeisters in sein neues Amt im Gebete gedacht und der Segen des Herrn auf diesen für das Wohl der Stadt so hochwichtigen Act erfleht werde.

Von 10 Uhr ab versammelten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in Amtstracht in den Räumen des neuen Stadthauses. Treppenaufgänge und Corridore desselben waren durch Orangerien geschmackvoll decorirt. Am Eingange des Stadthauses und zum Sitzungssaale wurden die Eintretenden von den städtischen Ausreutern in ihrer kleidsamen altdeutschen Tracht empfangen. Das Conferenzzimmer Nr. 2 war in sinniger Weise zum Empfangszimmer hergerichtet, Vorsaal und Sitzungssaal in einfacher, würdiger Weise mit frischem Grün geschmückt. Zu beiden Seiten des Vorstandstisches standen, umgeben von Topfgewächsen und mit Lorbeerkränzen geziert, die Büsten Friedrich Wilhelms III., des Schöpfers der Städte-Ordnung, und Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. Die an der Brüstung des Zuhörerraumes aufgestellten, s. Z. der Stadtverordneten-Versammlung vom Commercienrath Flatau geschenkten Statuen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. waren gleichfalls von einer sinnigen Gruppe tropischer Gewächse umgeben. Im Zuhörerraume wohnte ein zahlreiches Publikum, Herren und Damen, der Feierlichkeit bei.

Gegen ¾11 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Dr. Lewald, die Sitzung und ersuchte die Herren v. Görtz, Dr. Röpell, Laßwitz und Burghart dem Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Poninski, der in Stellvertretung des Ober-Präsidenten die Einführung vollzog, sowie dem Herrn Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck mitzutheilen, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung versammelt seien und dieselben einzutreten, in die Versammlung einzutreten. Nachdem beide Herren, die durch Deputationen der Fest-Commission zu Wagen aus ihren Wohnungen abgeholt worden, in den Sitzungssaal eingetreten waren und die Versammlung sie durch Erheben von den Plätzen begrüßt hatte, erhob sich Herr Dr. Lewald und richtete an die Stadtverordneten-Versammlung folgende Worte:

In der Sitzung vom 26. Septbr. c. ist Ihnen, meine Herren, mitgetheilt worden, daß am 5. October 11 Uhr die Einführung des Königl. Justizrath von Forckenbeck zum ersten Bürgermeister dieser Stadt stattfinden soll. Geschäftsordnungsmäßig sind Sie, m. H., zu dieser Sitzung eingeladen worden. Ich ersuche nun Herrn Präsidenten, Grafen von Poninski, die Gewogenheit zu haben, den Herrn Justizrath von Forckenbeck in sein Amt einzuführen.

Regierungspräsident Graf v. Poninski, diesem Ersuchen nachkommend, hielt hierauf folgende Ansprache:

„Meine Herren! Durch die Städteordnung berufen, die gewählten und bestätigten Bürgermeister in ihr Amt einzuführen, bin ich heut dieser

Verpflichtung um so lieber gefolgt, als ich Ihnen Glück wünschen kann zu der Wahl, die Sie getroffen und dazu, daß diese Wahl angenommen wurde. Noch einen Wunsch wollen Sie mir gestatten, den, — Ihr Vertrauen möge den Gewählten auf seinem amtlichen Wege fort und fort begleiten und die schweren Pflichten seines Amtes ihm dadurch leichter werden lassen.

„Mein Herr Oberbürgermeister! Nachdem Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, geruht haben, Ihre Wahl als Ober-Bürgermeister Seiner Haupt- und Residenzstadt Breslau zu bestätigen, heiße ich Sie willkommen in meinem Namen, im Namen der Königlichen Regierung.

„Nach den eben an die Herren Stadtverordneten gerichteten Worten kann die Bedeutung dieses Grußes Ihnen nicht zweifelhaft sein und findet derselbe, wie ich wünsche, bei Ihnen entsprechenden Widerhall, so werden zum Wohle unserer Stadt die Verhältnisse zwischen Regierung und Magistrat, wie früher, auch ferner ungetrübte bleiben.

„Die hervorragende Stellung, welche Sie, Herr Oberbürgermeister, bekleidet haben, berechtigt für Ihr neues Amt zu den weitgehendsten Hoffnungen, und die Eigenschaften, welche jene Stellung Ihnen wiederholt sicherten, richtige Würdigung der Verhältnisse, Thatkraft, Parteilosigkeit, bürgen dafür, daß, so weit es an Ihnen ist, die Hoffnungen sich erfüllen werden.

„Viel ist in den letzten 20 Jahren unter Ihren Amtsvorgängern geschehen für den gedeihlichen Fortschritt des Gemeinwesens, Größeres bleibt wohl noch zu thun, denn die Zeit rastet nicht und aus dem eben Geschaffenen erwachsen neue Bedürfnisse, mit ihnen neue Anforderungen.

„Die Nothwendigkeit, wie die Berechtigung, nach allen Richtungen hin zu prüfen, wird zu den Pflichten Ihres Amtes gehören, denn Sie treten heut an die Spitze der verwaltenden, der ausführenden Behörde, welche ihre Anträge der anderen, der beschlußfassenden Körperschaft, vorzulegen hat. Sorge und Schwierigkeiten ernster Art werden Ihnen dabei nicht selten entgegentreten und Ihre Umsicht und Thatkraft wird voll in Anspruch genommen werden, um ungeschmälert dasjenige zur Ausführung bringen zu können, was nach reiflicher Erwägung Sie für das Beste erkannten.

„Sollte in solchem Falle die Unterstützung der Königlichen Regierung Ihnen je wünschenswerth erscheinen, so wird dieselbe Ihnen niemals fehlen, wenn es um das wahre Wohl der Stadt sich handelt.

„Und nun, Herr Oberbürgermeister, ersuche ich Sie, den vorgeschriebenen Eid vor dieser Versammlung abzulegen."

(Oberbürgermeister von Forckenbeck sprach demnächst mit lauter vernehmlicher Stimme den vorgeschriebenen Eid, worauf Regierungs-Präsident von Poninski fortfuhr):

„Damit will ich Sie als gewählter und Allerhöchst bestätigter Ober-Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Breslau in Ihr Amt eingeführt haben. Gottes Gnade begleite Sie in demselben und lasse Sie Ihr Amt führen zum Heile, zur Wohlfahrt der Stadt!"

Hierauf wendete sich der neu eingeführte Oberbürgermeister mit folgender Ansprache an die Stadtverordneten-Versammlung:

„Meine Herren! Mit dem Eide, den ich soeben geleistet, habe ich in großartiger, aber auch namentlich für die Gemeinde-Verwaltungen ernster Zeit, die schweren Pflichten eines der wichtigsten Gemeindeämter im Vaterlande, die des Oberbürgermeisters von Breslau übernommen.

Das deutsche Reich ist glorreich wieder errichtet, dem deutschen Kaiser, unserm Könige habe ich das Gelübde der Treue erneuert.

Die Wiedererrichtung aber des deutschen Reiches, die Pflichten, welche Preußen in demselben übernommen hat, werden nach meiner Ueberzeugung in kurzer Zeit zu einer Erweiterung aller Gebiete der Selbstverwaltung führen müssen, den Gemeinden werden neue Rechte beigelegt, aber auch neue Pflichten auferlegt werden müssen.

Die großen Fragen der Gegenwart, an welchen mehr als je früher alle Schichten des Volkes lebendig theilnehmen, der gewaltige Aufschwung und Umschwung in den gewerblichen und industriellen Verhältnissen, die Verleihung neuer Rechte individueller Freiheit bereiten namentlich den großen Gemeinden nicht leichte Sorgen und bei diesen Verhältnissen werden aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehende Verhandlungen der gesetzgebenden Factoren über allgemeine Steuer-Reformen wesentliche Umänderungen in dem Haushalte der großen Gemeinden bedingen.

Wenn ich dessen ungeachtet, fremd überdies noch den localen Verhältnissen, fremd den Personen, fremd in dem Detail der Verwaltung, mit festem Muthe mein neues Amt übernehme, so thue ich dieses in der sicheren Hoffnung auf die umsichtige und energische Unterstützung meiner Herren Collegen im Magistrate und im unerschütterlichen Vertrauen auf den bewährten Gemeinsinn der Bürgerschaft Breslau's, eines Gemeinsinnes, der in ernstesten Zeiten immer die Pflichten gegen den Staat und gegen das Vaterland vorangestellt hat, eines Gemeinsinnes, der, ich bin dessen sicher, jetzt und für alle Zukunft den Verlockungen des Materialismus siegreich widerstehen wird.

Die Kraft und die wohlthätigen Wirkungen der Selbstverwaltung beruhen in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat und ich danke dem Herrn Regierungs-Präsidenten herzlich dafür, daß er das gute Verhältniß, welches hier in Breslau zwischen Regierung und Gemeinde existirt, so eben so lebhaft und warm betont hat. Meine Aufgabe wird es sein, für die Erhaltung dieses Verhältnisses nach Kräften Sorge zu tragen.

Die Wohlfahrt und Kraft der Gemeinde beruht aber ferner auch in der Selbstständigkeit der Gemeinde und in dem einträchtigen Zusammenwirken aller Gewalten und aller lebendigen Kräfte in der Gemeinde.

Alles dies zu wahren, zu erhalten und zu fördern, dafür werde ich alle meine Kräfte aufbieten und dafür bitte ich herzlich um Ihre fortdauernde lebhafte Unterstützung."

Nunmehr ergriff der Vorsitzende, Herr Dr. Lewald, nochmals das Wort.

„Gestatten Sie mir, meine Herren, sprach derselbe, nur noch einige Worte.

„Hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister! Unter der Verwaltung Ihres Herrn Vorgängers wirkten die beiden städtischen Behörden in steter Einmüthigkeit und dauernder Harmonie. Der Magistrat erkannte treulichst und in vollem Umfange das Controlrecht der Stadtverordneten-Versammlung an und diese war bestrebt, die Rechte des Magistrats zu wahren, anzuerkennen und Uebergriffe zu vermeiden. Traten vorübergehend Differenzen ein, so wurden sie zum Wohle und Heile der communalen Selbstverwaltung in allseitig entgegenkommender Weise gelöst und beigelegt.

„Ihre bisherige, uns Allen ja bekannte Thätigkeit, hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister, und segensreiche Wirksamkeit, giebt uns nun die sichere und volle Gewähr, daß auch unter Ihrer Verwaltung die Harmonie der städtischen Behörden von andauerndem Bestande sein und bleiben wird, und daß auch unter Ihrer Verwaltung unsere alte, liebe Vaterstadt Breslau weiter gedeihen und blühen wird.

„Und so heiße ich Sie denn im Namen dieser Versammlung und im Namen der gesammten Bürgerschaft Breslaus herzlichst und freundlichst willkommen.

„Diese für unsere communale Entwickeluug bedeutungsvolle Stadtverordneten-Sitzung lassen Sie uns aber, meine Herren, wie es alter Brauch und unser Herzensbedürfniß ist, schließen mit einem Hoch auf unsern erhabenen Heldenkaiser. Se. Majestät, der deutsche Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein, worauf der Vorsitzende die Sitzung gegen 11¼ Uhr für geschlossen erklärte.

Nach 12 Uhr Mittags begrüßte eine Deputation der evangelischen Geistlichkeit den neuen Oberbürgermeister. Herr von Forckenbeck empfing dieselbe in seinem Amtslocale in dem Rathhause. Die Deputation bestand aus den Herren: Consistorialrath Heinrich, Pastor Dr. Gizth und Pastor Letzner, (aus den geistlichen Mitgliedern des städtischen Consistoriums. Das vierte Mitglied, Herr Propst Dietrich konnte an dieser Deputation nicht Theil nehmen, da er noch nicht in sein neues Amt eingeführt ist). Herr Consistorialrath Pastor Heinrich begrüßte den Herrn Oberbürgermeister in seiner gewohnten herzlichen Weise mit folgenden Worten:

„Gestatten Sie, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, daß auch wir, die Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, uns nahen dürfen, um Sie von ganzem Herzen willkommen zu heißen, und zugleich die Wünsche auszusprechen, die wir für Sie in unserem Herzen tragen. Möge ihnen unsere gute Stadt bald eine liebliche und freundliche Heimath werden. Möge der Geist und die Hand des Herrn auch hier leitend, schützend und segnend über Ihnen walten und Ihr Wirken nach allen Seiten hin mit dem besten Erfolge krönen. Mögen Sie heut, wo Sie Zweimalhundert-tausenden mit herzgewinnender Freundlichkeit entgegenkommen, auch uns Ihr wohlwollendes Herz öffnen und uns Ihre bewährte Führerhand zu einem glücklichen Bunde reichen. Möge Ihnen das macht- und ehrenvolle, aber auch schwere und verantwortungsreiche Amt nie eine Last, sondern immerdar eine Quelle ungetrübter Freude sein, und mögen Sie es tragen recht lange zum Heil und zum Segen der Stadt und mögen Sie es insbesondere auch zum Heil der Kirche und Schule verwalten. — Dies die Wünsche, die wir morgen auch an heiliger Stätte zum Himmel senden werden. Gott der Herr wolle sie in Gnaden erhören, er der ewig treue Vater segne und behüte Sie."

Diese aus dem Innersten gesprochenen Worte des greisen Oberhirten ergriffen den Herrn Oberbürgermeister in sichtlicher Weise; er dankte tief bewegt und versicherte, daß ihn diese freundliche und zuvorkommende Gesinnung der evangelischen Geistlichkeit aufs Innigste und Erfreulichste berühre. — Nach einem dreiviertelstündigen traulichen Gespräch schied die Deputation, begeistert von der Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit des neuen Chefs der Stadt.

(Fortsetzung unter Abendpost.)

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigt. St. Elisabet: Diak. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Vicar Hossenfelder 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Diakonus Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Donnerstag, den 10. October, Vormittags 9 Uhr, ist in der Elisabetkirche Proklamation der Berufung des bisherigen Sub-Senior Pietsch zum Archi-Diakonus und Senior, des bisherigen 3. Diakonus Neugebauer zum Sub-Senior, und Installation des bisherigen Diakonus Schmeidler zu Schweidnitz als 3. Diakonus bei St. Elisabeth durch Consistorial-Rath Heinrich.

*** Die neueste Nummer des „Schles. Protestantenblattes" enthält einen vorzüglichen Artikel über den „Altkatholiken-Congreß" zu Köln. Derselbe giebt nämlich über die ganzen Verhandlungen daselbst nicht nur eine sehr verständliche und klare Uebersicht, sondern er beleuchtet sie auch nach ihrer inneren Bedeutung. Am Schlusse räth er den Altkatholiken, mehr Energie zu zeigen und bezieht sich namentlich auf Breslau, wo der Gang der Bewegung ein zu träger ist. „Mehr Thaten, ruft er, mehr Agitation! Darum vorwärts, die Massen in Bewegung zu setzen! Ueberall Reiseprediger hingesandt, in jede Gemeinde, in Stadt und Land den Funken geworfen" ꝛc. — Die diesjährige freie kirchliche Conferenz evangelischer Männer Schlesiens bezeichnet das Protestantenblatt als eine „Rückwärtsconcentration". — — Und wohin führt dieselbe zuletzt? — Nach Rom.

Wir haben noch nicht genug Missions-Vereine! Hier ist auf Betrieb des Hrn. Diaconus Gerhard ein „Breslauer Hilfs-Verein für die Mission unter den Kolhs" (in Indien) gegründet worden.

Der Pfarr-Administrator Schöbel ist zum Lokal-Schulinspector der katholischen Schulen der Parochie Brinitze (Kreis Oppeln) und der Pfarr-Administrator Frischtatzki ist zum Lokal-Schulinspector der katholischen Schulen der Parochie Schalkowitz ernannt worden.

** [Personalien.] Dem seither am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau beschäftigten Lehramts-Candidaten Heinrich Raßmann ist die durch das Ausscheiden des Gymnasial-Lehrers Dr. Stein erledigte ordentliche Lehrstelle am katholischen Gymnasium zu Oppeln verliehen worden und die vom Magistrat in Neustadt OS. getroffene Wahl des Schulamts-Candidaten Dr. Niedenführ zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium daselbst hat die Bestätigung erhalten. Ernannt zu königlichen Förstern: der seitherige Forstaufseher Anders in Münchhausen, Oberförsterei Krascheow, und die forstversorgungsberechtigten Jäger Weyrauch zu Damnik, Oberförsterei Bodland, Casper zu Massow, Oberförsterei Kupp, und Nowak zu Mainczok, Oberförsterei Jelowa. Bestätigt: die Wahl des General-Director Körfer zu Kattowitz als Beigeordneter und die Vocation des evangelischen Lehrer Schäfer zu Tillowitz, Kreis Falkenberg.

+ [Besitzveränderung.] Das auf der Albrechtsstraße Nr. 25 neben dem Postgebäude belegene umfangreiche Grundstück „zum Haupt Johannes", bisher dem Kaufmann und Holzhändler M. Rösler gehörig, ist vom kaiserlichen Postfiscus angekauft worden. In dem genannten Hause waren bereits in den Parterreräumen schon seit mehreren Jahren die Zeitungs-Büreaus untergebracht. Da das hiesige Hauptpostgebäude in seinen Räumlichkeiten den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügte, so mußte an eine Erweiterung desselben gedacht werden, die nunmehr in dem Ankaufe dieses Nachbargrundstückes ihre Erledigung gefunden hat. Am jetzigen Quartalstermine ist den zur Miethe wohnenden Inwohnern gekündigt worden, und dürfte daher zu Anfang des künftigen Jahres die Uebersiedelung von einzelnen Büreaus nach dorthin erfolgen. Dem Vernehmen nach soll in demselben auch ein Telegraphen-Büreau angelegt werden.

=ββ= [Neue Acquisitionen für den zoologischen Garten.] Im zoologischen Garten sind soeben nach ziemlich umständlicher Reise von Frankfurt a. M. hier eingetroffen: ein weiblicher Yack und eine Elenantilope, letztere zwar noch jung, nichts desto weniger aber schon ein stattliches Thier. Ferner wurden angekauft aus dem Berliner zoologischen Garten: ein Paar Zebu's und ein Paar indische Büffel, sowie ein Paar Schakals.

= [Ständehaus.] Das östliche Portal des Ständehauses am Exercierplatze wurde sowohl am Tage, besonders aber in der Nachtzeit, wo dasselbe unerleuchtet war, von Strolchen und liederlichen Weibspersonen als Ruhe- und Schlafstätte benutzt und auch sonst wohl in mannigfacher Beziehung verunreinigt. — Um diesen Unzuträglichkeiten zu begegnen, wird das gedachte Gebäude jetzt auf der östlichen und südlichen Seite durch ein Eisengitter von seiner Umgebung abgegrenzt, welches an der Promenade entlang ein- und dieselbe Fluchtlinie mit dem umzäumten Garten der neuen Börse bilden wird. — An der Graupen- und Wallstraße bleibt das Ständehaus selbstverständlich ohne Umschließung.

+ [Unglücksfälle.] In dem Neubau des Hauses Kleine Dreilindengasse Nr. 1 stürzte gestern plötzlich der steinerne Treppenbau von der zweiten Etage bis zum Parterre zu einem Trümmerhaufen zusammer. Zwei dort beschäftigte Maurergesellen, die gerade auf der Treppe zu thun hatten, fielen mit in die Tiefe, doch erlitten dieselben nur leichte Beschädigungen, während ein Dritter von den herabfallenden Steinen getroffen, ebenfalls nur unbedeutende Verletzungen erlitt. Die Ursache dieses Einsturzes ist in der vorzeitigen Wegnahme der Absteifung des Treppengewölbes zu suchen, die der Polirer ausgeführt, ehe die gehörige Verhärtung des Kalkes eingetreten ist. — Gestern Nachmittag wurde an der Ecke der Großen und Kleinen Groschengasse die 6jährige Tochter eines dort wohnenden Arbeiters von einer schnell daherkommenden Droschke überfahren, und am linken Bein verletzt. — Auf dem Dache des hiesigen Stadttheaters verunglückte gestern der dort beschäftigte Arbeiter Julius Kriewitz, welcher beim Tragen von Ziegeln auf die Glasscheibe eines dort angebrachten Lichtfensters trat, die in Folge dessen zertrümmert wurde. Der unvorsichtige Arbeiter, welcher mit den Beinen durch die entstandene Oeffnung einsank, hat sich an diesen Körpertheilen bedeutende Schnittwunden durch die hervorstehenden Glassplitter zugezogen, aus welcher Ursache er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Exceß.] Die Metalldreher in den Werkstätten der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn begingen gestern Abend in einer Restauration auf der Matthiasstraße ein sogenanntes Installirungsfest, wobei der neuengagirte College einige Fäßchen bairisches Bier zum Besten geben muß. Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine Streitigkeit aus geringfügiger Ursache, die später in Thätlichkeit überging. Als der dortige Wirth die Streitenden zu beruhigen und den Zank beizulegen versuchte, fielen die durch den Genuß des Bieres erhitzten Dreher über den Besitzer der Restauration her, mißhandelten ihn, so wie auch seine Frau, die ihrem Manne zur Hilfe herbeieilte, und zerschlugen Fenster und Geräthschaften. Erst durch das Einschreiten von Schutzmannschaften konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, wobei jedoch 7 der Excedenten in Haft genommen werden mußten. Der schwer verletzte Restaurateur liegt in Folge der erlittenen Mißhandlungen krank darnieder.

+ [Ein Bubenstreich] wurde vor einigen Tagen an einer hiesigen anständigen und achtbaren Dame dadurch verübt, daß ihr auf dem Wege vom Ohlauer-Stadtgraben bis nach der Vorwerksstraße ihre Kleidungsstücke mit Vitriol begossen wurden, so daß dieselben vollständig unbrauchbar geworden sind. Für die Ermittelung des unbekannten Thäters ist eine Belohnung von 5 Thalern ausgesetzt.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Abenden wurde in dem Gartenstraße Nr. 37 belegenen Hause ein höchst frecher Einbruch verübt, und eine große Anzahl werthvoller Betten einem dort wohnenden Kaufmann gestohlen. Die Diebe bedienten sich zur Wegschaffung des geraubten Gutes einer Droschke, wie von einigen Schuhmacherlehrlingen wahrgenommen worden war. Den Bemühungen der Polizeibehörde ist es nunmehr geglückt, denjenigen Droschkenkutscher zu ermitteln und zu verhaften, welcher die Fahrt unternommen hatte. Als Belohnung oder als Pfandgut hat derselbe eine kostbare Decke empfangen, die aber am Morgen des andern Tages durch einen Packträger gegen Entrichtung von 15 Sgr. des Fahrpreises wieder von ihm abgeholt worden ist. Auch dieser Packträger ist ermittelt und verhaftet. Beide wollen den Dieb nicht kennen, obgleich es als erwiesen erscheint, daß dieselben Mitschuldige des Verbrechens gewesen sind. Der Droschkenkutscher behauptet den unbekannten Dieb über den Neumarkt nach der Scheitnigerstraße gefahren zu haben, wo derselbe mit den Betten ausgestiegen, und weiter gegangen ist. Die weiteren Untersuchungen sind im Gange, und werden alle Diejenigen, die Kenntniß von dieser Sache oder dergleichen Betten gekauft haben, aufgefordert, sich im Polizeipräsidium zu melden, widrigenfalls sie sich sonst der Hehlerei schuldig machen. — Verhaftet wurde der Dieb, welcher vor einigen Wochen an den Mühlen Nr. 14 und 15 fünfzig Stück leere Getreidesäcke gestohlen hatte. — Bei einem Goldarbeiter auf der Nicolaistraße erschien gestern ein junger Mann, der sich Heinrich nannte, und auf der Siebenhufenerstraße zu wohnen vorgab. Derselbe bot dem Inhaber des Ladens 63 Gramm geschmolzenes Silber zum Kauf an, welches er bei Pöpelwitz gefunden haben wollte. Da dem betreffenden Juwelier gerechte Zweifel über diese Angaben aufstiegen, so hielt es derselbe für nothwendig erst Erkundigungen einzuziehen, weswegen der Verkäufer wieder bestellt wurde. Derselbe hat jedoch das Silber im Stich gelassen, und ist nicht wieder zurückgekehrt, da sich die angestellten Recherchen als erlogen erwiesen. — Ein Schneidermeister auf der Schweidnitzerstraße übergab vor ca. 8 Tagen einem seiner seit längerer Zeit bei ihm arbeitenden Gesellen Düffeldoublestoff im Werthe von 30 Thalern zur Anfertigung eines Ueberziehers. Der Geselle hat jedoch den erwähnten Stoff in einem hiesigen Pfandleihamte für 7 Thlr. versetzt, und ist nach Rawitsch abgereist. Auf den Betrüger wird wegen dieser Unterschlagung gefahndet. — Bei einem Restaurateur auf der Gabitzerstraße wurde in der verflossenen Nacht ein Einbruch verübt, und aus dem Büffet des Tanzsaales 50 Stück Cigarren, 3 Flaschen mit Liqueur und verschiedene dem Kellner gehörige Kleidungsstücke geraubt. — Aus dem Waschhause des Grundstücks Klosterstraße Nr. 10 wurde in der verflossenen Nacht ein eingemauerter kupferner Kessel gestohlen. — Ein hiesiger Buchhalter fuhr von Rosenthal aus mit einem seiner Bekannten gestern Abend per Droschke nach der Stadt zurück, wo Beide noch in verschiedenen Restaurationslocalitäten einkehrten. Zu Hause angelangt vermißte der Buchhalter seine Brieftasche mit 25 Thlrn. Inhalt. Der Polizeibehörde ist es gelungen den Begleiter zum Geständniß des Diebstahls und zur Herausgabe des gestohlenen Geldes zu bewegen. Die Brieftasche hatte der Dieb bereits vernichtet.

J. P. **Warmbrunn**, 4. October. [Schlußbericht.] Nach dem von der hiesigen „Reichsgräflich Schaffgotsch'schen freistandesherrlichen Bade- und Brunnen-Administration" heut ausgegebenen Schlußbericht sind im Monat September noch 90 Badegäste und 492 andere Fremde hier eingetroffen. Im Ganzen waren während der diesjährigen Badezeit hier anwesend:

Curgäste	1923	Familien mit	2785	Personen,
Erholungsgäste ...	3996	„ „	6538	„
zusammen ..	5919	Familien mit	9323	Personen,

mithin an Curgästen weniger als im vorigen Jahre 48 Familien, Personen aber nur 11; dagegen an Erholungsgästen mehr als im v. J. = 546 Familien oder 1072 Personen. Der Durchschnitt der letztvergangenen zehn Jahre (1862—1871) ergiebt:

an Curgästen	1547	Familien oder	2321	Personen,
an Erholungsgästen	2697	„ „	4172	„
zusammen ..	4244	Familien oder	6493	Personen.

Der diesjährige Besuch würde also den 10jährigen Durchschnitt übersteigen:

Curgäste	376	Familien oder	464	Personen,
andere Fremde ...	1299	„ „	2366	„
im Ganzen mehr	1675	Familien oder	2830	Personen.

Freies Bad haben vom Herrn Grafen Schaffgotsch erhalten:

I. 356 Militär-Personen, und zwar 4 Premier- und 46 Seconde-Lieutenants, 1 Fähnrich, 5 Stabs-Aerzte, 9 Gendarmen, 1 Stabs-Roß-Arzt, 1 Kasernen-Inspector, 1 Musikmeister, 1 Hilfsmusikus, 8 Feldwebel und Wachtmeister, 3 Vice-Feldwebel, 57 Sergeanten und Unteroffiziere und 237 Gefreite, Infanteristen, Artilleristen, Cavalleristen u. s. w.

II. 536 Civil-Personen, so daß die Zahl der diesjährigen Freibadenden überhaupt 892 beträgt, von denen 142 der ersten, 295 der zweiten und 455 der dritten Klasse angehören. — Im gräflichen Bade-Armen-Hospiz fanden 151 hilfsbedürftige Curgäste kostenfreie Aufnahme und Verpflegung. — Aus der Bade-Armenkasse sind 228 Thlr. 5 Sgr. zur Unterstützung armer Curgäste verwendet worden.

Von 2785 Curgästen gehören heimathlich an: Berlin 430, Breslau 412, Liegnitz 74, Hirschberg 43, Görlitz 42, Glogau 40, Schweidnitz 31, Frankfurt a. O. 27, Bunzlau 24, Sprottau 21, Löwenberg 17, Neisse 13, Jauer 12, Grünberg 11, Neumarkt 10, anderen Orten Schlesiens 786, den Provinzen Posen 376, Preußen 61, Sachsen 49, Pommern 41, Brandenburg 29, Rheinprovinzen 10, Schleswig-Holstein 8, Hannover 7, Königreich Sachsen 47, Mecklenburg 31, Elsaß 5, Hamburg 3, dem übrigen Deutschland 6, Rußland 34, Polen 71, Galizien 4, Schweden 3, Böhmen 3, den Niederlanden 1, der Türkei 2 und der Walachei 1. — In den übrigen Ortschaften des Thales dürften in diesem Sommer gewiß weit über 3000 Fremde gewohnt haben, so daß man die Gesammtzahl auf mehr als 12,000 Personen schätzen kann.

—r— **Gogolin**, 5. October. [Unglücksfälle.] Gestern Abend wurden auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Pferde scheu, welche vor eine elegante Equipage aus Ober-Glogau gespannt waren, und gingen mit derselben im Carriere auf der, durch das Dorf führenden Groß-Strehlitzer Kreischaussee bis zu der außerhalb des Dorfes belegenen Chausseegeld-Hebestelle — ungefähr ¼ Meile — davon. Unterweges überfuhr das Fahrzeug die betagte Ehefrau des Steinbrechers Scholtysek und erlitt dieselbe dadurch derartige Contusionen am Kopfe, daß ihr Leben in Gefahr schwebt. Am Unglück selbst dürfte dem Kutscher die Schuld zuzuschreiben sein, da er sich von dem Fuhrwerk entfernt und die Aufsicht über dasselbe einem unkundigen Knaben aufgetragen hatte. Der Wagen ist gänzlich zerschlagen. — Ebenfalls gestern trug eine Frau einen Armbruch davon, indem sie eine Kuh transportirte und von dieser mit einer solchen Vehemenz in den Chausseegraben gestoßen wurde, daß der Armbruch erfolgte. Der Name der Verunglückten ist Rylko.

—r— **Gogolin**, 5. October. [Einbruch.] In der vergangenen Nacht ist ein Einbruch in das Verkaufslocal des Fleischermeisters und Gastwirths Zdecklick hierselbst verübt worden. Das Local ist gänzlich von den Dieben geleert und haben dieselben für ungefähr 50 Thlr. Wurst und Fleisch mit sich genommen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am 1. October schied der bisherige Director der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule, Herr Romberg, aus seinem Amte. Mit Treue und Hingebung verwaltete er dasselbe seit 18 Jahren und erwarb sich die Liebe und Hochachtung der Schüler und des Lehrer-Collegiums. Als Zeichen der Anerkennung überreichte das Letztere seinem verehrten scheidenden Director am gestrigen Tage ein kunstvoll gearbeitetes Gedenkblatt. — Seit dem 1. October sind mehrere Arbeiter-Familien, namentlich solche, welche wegen ihrer zahlreichen Kinder von den Wirthen nicht gern aufgenommen werden, ohne Wohnung und müssen theils in unheizbaren Schuppen, theils in Baracken campiren. So ist es denn dahin gekommen, daß Görlitz wie Berlin sein Barackien hat, nur mit dem Unterschiede, daß, während es in Berlin glücklich beseitigt ist, es hier erst Angesichts der rauhen Jahreszeit zu entstehen beginnt.

† Liegnitz. Der Pianoforte-Fabrikant Eduard Seiler hierselbst giebt Sonnabend, den 5. October, anläßlich der Vollendung des 2000. Instruments (eines Concertflügels) seinem Fabrikpersonale ein Fest.

△ Saarau (bei Königszelt). Von hier wird dem „Hausfreund" berichtet: Vergangenen Freitag wurde eine arme Wittwe und drei ledige Arbeiter durch einen Lotteriegewinn von über 12,000 Thlr. erfreut. Zwei speculative Handelsleute brachten die unverhoffte Botschaft persönlich von Frankfurt a. M. hierher, wo bei sofortiger Auszahlung des erst in drei Wochen fälligen Gewinnes, die bis dahin armen Leute um mehr denn 1200 Thlr. geprellt werden sollten, nur durch die Zwischenkunft eines biederen Beamten wurde der ganze Plan vereitelt, und mußten sich die beiden Ehrenmänner mit etwas über 200 Thlr. begnügen, immerhin noch genug für sie. Das

ansehnliche Capital wurde von den vier Glücklichen sofort in der hiesigen Arbeiter-Sparkasse deponirt.

Grottkau. Hier wollen sich die Stadtverordneten nicht zur Aufbesserung der Lehrergehälter bequemen, sie haben eine dahin gerichtete Gesammt-Petition der Lehrer einstimmig abgelehnt. Nun wird ihnen wohl die Regierung klar machen, was ihre Pflicht und Schuldigkeit ist.

Landeck. Unsere am 1. October geschlossene Bade-Saison ist, wie die „N. Geb.-Ztg." meldet, nicht so glänzend ausgefallen, wie die Monate Mai und Juni versprachen. Die Frequenz übersteigt das Vorjahr nur um 42 Kurgäste; es sind nämlich 2292 Personen zur Kur hier gewesen. Dagegen war die Zahl der durchreisenden Fremden weit bedeutender als im Vorjahre; es sind deren über 1300 gezählt worden, gewiß noch halb so viel sind aber ungezählt hier gewesen. Das neu gebaute schöne Theater hat im ersten Jahre seines Bestehens nicht sonderliche Geschäfte gemacht; vielleicht wird es nächstens besser. — In der Stadt weiß man jetzt mehr als sonst, was die Glocke geschlagen hat. Die neue Thurm-Uhr aus der Eppner'schen Fabrik in Silberberg wird wegen ihres richtigen Ganges gerühmt.

≅ Neurode. Dem „Hausfreund" wird aus dem Kurorte Carlsbrunn erzählt: Eine Baronin Brettschneider aus Schlesien, welche dort zum Kurgebrauche verweilt, ging vor einigen Tagen in einer entlegenen Waldpartie promeniren, als plötzlich ein Mann aus dem Walde hervorsprang und in barschem Tone von der erschreckten Baronin 5 Gulden forderte. Die Letztere versicherte dem Strolch, kein Geld bei sich zu haben, suchte aber in ihrer Herzensangst denselben damit zu beschwichtigen, daß sie versprach, zu Hause die geforderte Summe zu holen. Der Gauner traute ihren Worten aber nicht, wies vielmehr auf die goldene Uhr und Kette der Baronin und verlangte die Hergabe dieser Werthsachen. Die Letztere erklärte unter Thränen, daß dies Kleinod ein unersetzbares Andenken darstelle; sie wolle ihm aber dafür die verlangte Summe schnellstens herbringen. Der Strolch ging jedoch erst dann darauf ein, als die Dame ihre Uhr und Kette als Pfand zurückließ, wogegen er sein Ehrenwort gab, er werde an derselben Stelle damit warten und gegen die geforderten 5 Gulden die Sachen wieder aushändigen. Die Baronin sah, daß sie in der Gewalt des Mannes sei und willigte ein. Sie kam mit dem verlangten Gelde zurück und — wirklich, der seltsame Ehrenwortverpfänder war zur Stelle, gab Uhr und Kette zurück, nahm die 5 Gulden und entfernte sich rasch.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 5. October. [Von der Börse.] In Folge höherer auswärtiger Notirungen eröffnete die Börse in fester Stimmung. Insbesondere waren Fonds bei erhöhten Coursen begehrt und mangelte es theilweise an Abgebern. Speculationspapiere waren wenig belebt, aber fest.

Creditactien eröffneten 202⅜ und schlossen 202 Br., pr. ultimo 202½ bez.; Lombarden 127 Gd., pr. ult. 127½—¼ bez. u. Gd.

Einheimische Banken waren still; nur in Schles. Bankverein, jungen Discontobank und Breslauer Maklerbank einiger Umsatz. Course gegen gestern wenig verändert.

Einheimische Bahnen leblos.

Von Industrie-Effecten waren Laurahütte 198 Br., pr. ult. 198¼ bis ½ bez. u. Br.; Kramsta 104 bez. Im Uebrigen wenig Geschäft.

Schluß der Börse war auf günstige Berliner Notirungen fest, aber still. Geld etwas weniger knapp, als in den letzten Tagen.

Breslau, 5. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. October 57⅞—½—¾ Thlr. bezahlt, October-November 57 Thlr. Br., 56¾ Thlr. Gd., November-December 56¼ Thlr. Gd., December-Januar 56½ Thlr. Br., April-Mai 56½—⅝ Thlr. bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 42½ Thlr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 107 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 24 Thlr. Br., pr. October 23¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 23 7/12—⅔ Thlr. bezahlt, November-December 23¾ Thlr. bezahlt u. Br., Februar-März —, April-Mai 24⅓ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, loco 20⅔ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gd., pr. October 20 Thlr. Br., October-November 18 11/12 Thlr. bezahlt und Br., November-December 18⅚ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 19 Thlr. bezahlt.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 18 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Br., 18 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Gd., pr. October 18 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Br., October-November 17 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. bezahlt und Br., November-December 17 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Br., April-Mai 17 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

♃ **Breslau**, 5. October. [Börsenwochenbericht.] Die Börse beobachtete während der nun abgelaufenen Woche eine reservirte Haltung, was zunächst durch die hohen jüdischen Feiertage, während welcher das Geschäft vollständig ruhte, veranlaßt wurde. Unverkennbar macht sich jedoch eine günstigere Stimmung bemerkbar, wenn dieselbe auch wegen der fortdauernd ungünstigen Geldverhältnisse bisher nicht zum Durchbruche gelangen konnte. In dieser Beziehung bieten die letzt veröffentlichten Bankausweise ein wenig erfreuliches Bild. Der Wochenübersicht der preußischen Bank vom 30. Sept. zufolge beziffert sich die Vermehrung der Lombard- und Wechselbestände auf fast 12½ Millionen Thlr., dem entsprechend der Notenumlauf wuchs. Ebenso ist aus dem Monatsausweise der österreichischen Nationalbank zu ersehen, welche bedeutenden Anforderungen an die Bank im Laufe des letzten Monates gestellt wurden. Der Banknoten-Umlauf hat um fast 9 Millionen zugenommen, während der Escomte um 11½ Millionen, der Lombard um 1 Million stieg. Um den erhöhten Ansprüchen gerecht zu werden, setzte die Bank die Veräußerung des Devisenbesitzes im ausgedehnten Maßstabe fort. Trotzdem erreichte die Geldnoth in Wien eine enorme Höhe und wirkte zeitweise vollständig lähmend auf die Börse. Man bewilligte 8 bis 10 Fl. pro Tag für Credit- und Anglobank-Actien, für andere Bank-Actien selbst 15 Fl. pro Tag.

Bei Abschlüssen zwischen heute und Morgen fanden Differenzen von 1 bis 1½ Fl. statt. Daß für die Prolongation so enorme Opfer gebracht wurden, beweist übrigens, daß der Glaube in eine bald bevorstehende Hausse unerschütterlich ist. — Auch in England sind die Geldverhältnisse andauernd höchst ungünstig. Wir erfahren aus dem neuesten Ausweise der Bank von England, daß die Totalreserve um volle zwei Millionen L. abgenommen hat, daß der Baarvorrath um 556,000 L., die Notenreserve um 1,858,000 L. zurückgegangen ist, während zu gleicher Zeit der Notenumlauf um 1,443,925 L. zugenommen hat. Diese Ziffern lassen es begreifen, daß die Bank gezwungen war, neuerdings den Disconto zu erhöhen, sie legen aber auch die Besorgniß nahe, daß eine nochmalige Erhöhung kaum dürfte vermieden werden, umsomehr, da man für die nächste Zeit den Abfluß großer Summen Geldes nach Amerika fürchtet.

Diese Umstände erklären es, daß die festere Tendenz während der letzten Woche nicht durchdringen konnte. Immerhin jedoch war eine Besserung unverkennbar und es ist ein bemerkenswerthes Symptom, daß sich die Gunst des Publikums in neuerer Zeit wieder den Fonds zuwendet. Einen sehr günstigen Einfluß übt in dieser Beziehung die Kündigung der Norddeutschen Bundesanleihe, da die frei werdenden Summen zunächst wieder in Fonds angelegt werden, was bei dem bestehenden Mangel an Stücken ein Steigen der Course bewirkt.

Zu Einzelheiten übergehend, so war der Umsatz in Speculationspapieren wenig bedeutend. Creditactien, welche bei Beginn der Woche erheblich gestiegen waren, mußten diese Avance theilweise wieder aufgeben und schließen nur circa 1 Thlr. gegen die Vorwoche höher. Lombarden blieben vernachlässigt und gegen letzten Sonnabend wenig verändert.

Einheimische Fonds waren, wie bereits erwähnt, gut behauptet und zum Schlusse der Woche begehrt. Von ausländischen Fonds ist insbesondere österreichische Silberrente zu nennen, welche viel gehandelt wurde und ⅛ Procent gewann. Banken waren in dieser Woche nur wenig belebt. In den ersten Tagen zu höheren Coursen gehandelt, ermatteten sie gegen Schluß der Woche, so daß die Veränderungen gegen letzten Sonnabend nur höchst unbedeutend sind. Schles. Bankvereins-Antheile verloren ¼, Breslauer Discontobank ⅝, Wechslerbank ⅛, Maklerbank 1 Procent.

Inländische Eisenbahnen waren unbelebt und ohne bemerkenswerthe Cours-Fluctuationen. Etwas regerer Verkehr fand besonders zu Beginn der Woche in Industriepapieren statt. Laurahütte-Actien waren bis 200¼ gestiegen, sanken sodann bis 196½ und schließen heute 198 Br., mithin gegen letzten Sonnabend nicht verändert. Gut behauptet waren Schlesische Immobilien-Actien, welche über 4 Procent gewannen, ferner Oberschlesischer Eisenbahnbedarf. Auch Kramsta waren beachtet und schließen 1½ Procent höher.

Bezüglich der Cours-Variationen verweisen wir auf das nachstehende Tableau.

Monat September-October 1872.

	30.	1.	2.	3.	4.	5.
Nordd. Bundes-Anleihe	100⅛	—	100	100	100	100
Preuß. 4½proc. Anleihe	100¾	100⅛	100⅛	100⅛	100½	101
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84	84	84½	84¼	84¼	84¼
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅜	93⅛	94	94¼	94¼	94¼
Schles. Rentenbriefe	94⅜	94¼	94¼	94⅛	95	95⅜
Schles. Bankvereins-Anth.	173	170¾	171	170⅛	171	170⅞
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	141½	141	139½	138	139½	139⅞
dito junge	131⅛	130¾	130⅝	130¾	130½	131⅛
Breslauer Wechslerbank	135¼	134½	134½	134⅛	135	135
Breslauer Makler-Bank	163	163	162	162	161	162
Schlesischer Bodencredit	114	114¼	113½	114	113½	114
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	218½	217½	218	217½	217½	218
Freiburger Stammactien	136	136½	136⅛	136⅛	136	136⅛
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	130¼	130½	130	130	129¼	130
dito Stamm-Prior.	—	—	129⅜	129⅛	128⅛	129⅛
Warschau-Wiener St.-A.	—	—	—			—
Lombarden	127¾	127¼	126½	126⅞	126¼	127
Rumänische Eisenb.-Oblig.	49¾	49½	49	49¼	49	49½
Russisches Papiergeld	82	81⅞	81⅞	82	82	82⅛
Oesterr. Banknoten	91⅜	91⅝	91⅞	91¾	92	92
Oesterr. Credit-Actien	204¼	202	201½	202⅛	201½	202
Oesterr. 1860er Loose	—	94⅛	94	94	94	94
Silber-Rente	64⅝	64⅞	64⅝	64¾	65⅛	64⅞
Italienische Anleihe	—	—	65⅝	65½	65¾	65¾
Amerik. 1882er Anleihe	96¼	96¼	96½	96⅜	96½	96½
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	150¾	149½	150½	—	148	149½
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	104	104	103½	104	104	104
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	200¼	197½	197½	196½	196¾	198
Schles. Immobilien	150	147½	146½	145½	144	147

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 5. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) **Weizen** fest, weißer 7¾—8½—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼ bis 8⅝ Thlr. — **Roggen** unverändert, schlesischer 5⅔—6—6¼ Thlr. — **Gerste** offerirt, schlesische 4½—4⅔ bis 5⅓ Thlr. — **Hafer** gefragt, schlesischer 4—4⅛—4⅓ Thlr. — **Erbsen** wenig Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅛—4⅝ Thlr. — **Wicken** nominell, schlesische 4 bis 4⅔ Thlr. — **Bohnen** ohne Umsatz, schlesische 6⅔—7 Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — **Lupinen** ruhig, gelbe 2⅚—3¼ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3 1/12 Thlr. — **Mais** ohne Angebot, 6⅓—6⅔ Thlr. — **Oelsaaten** höher, Winterraps 9⅔—10⅓—11 Thlr., Winterrübsen 9¼—9¾—10⅓ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9 11/12—10⅙ Thlr., Dotter 7½—8⅙—9 Thlr. — **Schlaglein** unverändert, 8—9 bis 9½ Thlr. — **Hanfsamen** nominell 6—6½ bis 6⅔ Thlr. (Per 50 Kilogramm.) **Rapskuchen**, fest, schlesischer 2⅓ bis 2½ Thlr., ungarische 2¼—2⅓ Thlr. — **Kleesaat** unverändert, weiß 17—20 Thlr., roth 14—15½—17½ Thlr. — **Thymothee** 7—8—8½ Thlr. — **Leinkuchen** 3 bis 3⅙ Thlr.

[Wochen-Bericht.] Wir hatten uns in unserer heutigen Berichtswoche des schönsten Wetters zu erfreuen. — Das Geschäft konnte jedoch keinen rechten Aufschwung gewinnen, da die jüdischen Feiertage sehr störend einwirkten.

Weizen behauptete eine sehr feste Stimmung, da die Frage darin eine recht rege war, hingegen Zufuhren nur spärlich eintrafen. Die Preise haben sich gegen die Vorwoche eher eine Kleinigkeit gebessert.

Roggen in schöner feiner Waare blieb sehr gesucht und wurde zu höheren Preisen gehandelt. — Die Zufuhren waren nicht unbeträchtlich; doch fand jedes Quantum schlanken Absatz. — Mittlere Qualitäten waren weniger beliebt und etwas schwerer an den Mann zu bringen.

Gerste ziemlich gut zugeführt, fand gute Beachtung und wurde gern gekauft; für feine Brauwaare konnte die Frage nicht befriedigt werden.

Hafer blieb wenig beachtet und das Geschäft darin war ein schleppendes.

Oelsaaten hatten sich einer sehr festen Haltung zu erfreuen; die Kauflust darin war eine sehr rege und haben Preise merklich angezogen.

Breslau, 5. October. [Producten-Wochenbericht.] Im Laufe der vergangenen Woche hat sich die Temperatur wieder gemildert und hatten wir in den letzten Tagen ausgezeichnetes den Feldarbeiten sehr günstiges Wetter.

Der Wasserstand blieb auch diese Woche über ein vortheilhafter, konnte aber auf das Geschäft leider keinen Einfluß ausüben, weil es noch immer ganz und gar an Schiffsraum fehlt. Die Frachten sind daher nur nominell, nach Stettin 4 Thlr. pr. 1000 Kilogr. Getreide, nach Berlin 5 Sgr. pr. 50 Kilo. Mehl, nach Hamburg 7 Sgr. pr. 50 Kilogr., und würde man, wenn damit etwas zu erreichen wäre, diese Sätze gern erhöhen.

Der Verkehr in Getreide war in Folge der jüdischen Feiertage in dieser Woche nur wenig von Beachtung und Preise daher auch ohne wesentliche Aenderung.

Weizen war am Markt nur in geringeren Qualitäten zugeführt und fanden deshalb Offerten besserer Waare aus Preußen, Thüringen 2c. gute Beachtung. Am heutigen Markte wurde per 100 Kilogr. netto weißer 7⅙ bis 9⅕ Thlr., gelber 7—8⅔ Thlr., feinster über Notiz bez., pr. 1000 Kilo. pr. Octbr. 86 Thlr. Br.

Roggen fehlte in der gesuchten feinen Waare fast ganz und mußten die Consumenten deshalb die zugeführten geringeren Qualitäten williger nehmen. Am heutigen Markte wurde bei ruhigem Geschäft bezahlt per 100 Kilogr. 5½ bis 6⅙ Thlr., feinster 6⅓ Thlr.

Im Lieferungsgeschäft wurden durch die flaueren Berliner Course auch hier zu Anfang der Woche die Preise bei matter Haltung ¼—⅓ Thlr. gedrückt, der Schluß der Woche war wegen der jüdischen Feiertage fast ganz ohne Geschäft. Zuletzt galt per 1000 Kg. per October 57⅞—½—¾ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 56¾ Thlr. Gld., 57 Br., Novbr.-Decbr. 56¼ Thlr. Gld., April-Mai 56½—⅝ Thlr. bez.

Gerste sehr gut beachtet, besonders in feiner Waare gesucht, die nur wenig zugeführt war und in Folge dessen bedeutend über Notiz bezahlt wurde. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 5 bis 5¼ Thlr., feinste weiße 5½ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. October 52 Thlr. Gld.

Hafer bei regelmäßigem Consumgeschäft in fester Haltung, zu notiren pr. 100 Kilogr. netto 4⅙—4⅓ Thlr., feinster über Notiz bezahlt, per 1000 Kilogr. pr. October 42½ Thlr. Gld.

Hülsenfrüchte gänzlich vernachlässigt und nur bei reducirten Forderungen verkäuflich. **Kocherbsen** 5—5½ Thlr., **Futtererbsen** 4⅔—5⅙ Thlr. **Wicken** ohne Umsatz 3⅔ bis 3⅚ Thlr. **Linsen, kleine**, 5 bis 6⅓ Thlr., **Bohnen, schlesische**, 6 bis 6½ Thlr., galizische 5⅚ bis 5⅔ Thlr., **Lupinen** offerirt gelbe 2⅚ bis 3¼ Thlr., blaue 2¾ bis 3 Thlr. **Mais** wenig Geschäft, 5½—6 Thlr. **Roher Hirse** 4½ bis 4⅔ Thlr. **Buchweizen** 5⅓ bis 5⅔ Thlr. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen von neuer Ernte waren von roth einige hundert Centner böhmische Saaten zugeführt, die an Qualität recht befriedigend ausfielen, die schlesischen Zufuhren bestanden aber nur aus einigen Posten geringerer Saaten, die auch nur 1—2 Thlr. weniger als die böhmischen erzielten. Weiß war nur schwach und in untergeordneten Qualitäten angeboten, die nur schwer zu placiren waren, gute Waare dagegen preishaltend. Bezahlt wurde roth 14—15 bis 16⅓ Thlr., weiß 15—17—20 Thlr., per 50 Kilogr., feinster über Notiz.

Oelsaaten waren nur schwach zugeführt und mußten deshalb hiesige Bodenläger unter Bewilligung höherer Forderungen in Anspruch genommen werden. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. Winterraps 9¾—10 11/12 Thlr., Winterrübsen 9 11/12—10⅓ Thlr., Sommerrübsen 8⅓—10 Thlr., Leindotter 7⅙—8 11/12 Thlr., Raps per October 108 Thlr. Gld. per 1000 Kilogr.

Hanfsaat bei stärkerem Angebot nur wenig beachtet, 6¼—6½ Thlr. per 100 Kilogr. zu notiren.

Schlagleinsaamen ohne merkliche Preisänderung und ohne großes Geschäft ziemlich gefragt. Zu notiren 8—9⅙ Thlr. per 100 Kilogr., feinster über Notiz.

Rapskuchen wenig umgesetzt zu unveränderten Preisen 72—74 Sgr. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 95 bis 96 Sgr., polnische 88 bis 90 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl erlitt auch hier durch die flaueren auswärtigen Berichte eine Einbuße von ⅓—5/12 Thlr., besserte sich zum Schlusse aber etwas. An heutiger Börse galt per 100 Klg. Octbr. 23¾ Thlr. bez. u. Br., Octbr.-Nov. 23⅔—⅞ Thlr. bez., Nov.-Decbr. 23¾ Thlr. bez. u. Br., April-Mai 1873 24⅓ Thlr. Brief.

Spiritus, aus diesjähriger Campagne bereits Einiges zugeführt, man erwartet eine bedeutende Fabrikation, Stimmung daher matt und Preise ⅜ bis ⅚ Thlr. niedriger. Heut galt per per 100 Liter loco 20⅓ Thlr. Gld. 20⅔ Br., Octbr. 20 Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 18 11/12 Thlr. bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 18⅝ Thlr. Br., April-Mai 1873 19 Thlr. bez.

Mehl glattes Consumgeschäft ohne merkliche Preisänderung. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen fein 12⅓—12⅔ Thlr., Roggen fein 9⅔—9⅚ Thlr., Hausbacken 9⅓—9⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 3½—3¾ Thlr., Weizenkleie 2 7/12 bis 2⅚ Thlr. gefragt.

Kartoffelstärke bei beschränktem Umsatz ohne merkliche Preisveränderung 5—5½ Thlr. — **Weizenstärke** 8½—9½ Thlr. pr. 50 Kilogr. je nach Qualität.

---

x. **Breslau**, 5. October. [Von der Oder.] Der Strom war während der letzten Woche im anhaltenden Fallen, so daß heut Mittag der Unterpegel nur noch 8" Wasserhöhe zeigte. Die Schifffahrt liegt hier zur Zeit vollständig brache, weil wegen des ungünstigen Segelwindes kein Fahrzeug stromauf eintreffen konnte, und im Unterwasser nur ca. 8 Kähne liegen, während nur 2 Kähne mit Kohlen nach Stettin, zwei mit Kohlen nach Steinau, zwei mit Kohlen nach Dyhernfurt und ein Kahn mit Hafer nach Tschicherzig abgeschwommen sind.

⊙ **Breslau**, 5. Octbr. [Zuckerbericht.] Bei sehr festen vorwöchentlichen Preisen konnte das Geschäft der kleinen Bestände wegen keine Ausdehnung gewinnen. Was von gemahlenen Zuckern in neuer Waare zu Markt kam, fand rasch Nehmer, während Brod-Zucker in neuer Waare noch gänzlich fehlen.

△ **Breslau**, 5. October. Gedarrte Cichorienwurzeln 3½ Thlr. Gedarrte Zuckerrüben 2⅚ Thlr. nominell.

** **Posen**, 3. October. [Potworowski, Malecki, Plewkiewicz u. Co.] Unter dieser Firma ist hieselbst eine Commandit-Gesellschaft seit dem 1. d. M. in's Leben getreten, welche hauptsächlich dem Producten-Commissionsgeschäft ihre Aufmerksamkeit zuwendet, Hypothekenregulirungen vornimmt und eine Wechselstube begründet hat. Das Capital beträgt ca. ½ Million Thlr. Der ehemalige Rechtsanwalt Malecki, sowie der frühere Disponent der Bank für Handel und Industrie in Posen und der Rittergutsbesitzer Potworowski leiten das Unternehmen.

[Sächsische Cassenbillets von 1855.] Bekanntlich hatte die sächsische Regierung den Präclusivtermin für den Umtausch der Cassenbillets vom Jahre 1855 auf den 3. Februar d. J. festgesetzt. Nichtsdestoweniger werden noch fortdauernd bei dem Finanzministerium Verlustentschädigungsgesuche wegen nicht rechtzeitig bewirkten Umtausches angebracht. Dasselbe sieht sich deshalb veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht mehr in der Lage sei, dergleichen Gesuche berücksichtigen zu können. Dasselbe wird jedoch diese Angelegenheit den demnächst wieder zusammentretenden Ständen anderweit zur Beschlußfassung vorlegen; bis eine solche erfolgt ist, muß es aber auf alle zur Zeit noch nicht erledigten, sowie auf die fernerweit eingehenden dergleichen Gesuche seine Entschließung aussetzen.

** **Berlin**, 4. October. [Berliner Börse vom 27. Septbr. bis 4. October.] Die Hoffnung, daß der neue Monat die im September so jäh unterbrochene steigende Bewegung wieder kräftig in Fluß bringen werde, daß aufs Neue die Hausse große Triumpfe feiern werde, hat sich bis jetzt keineswegs realisirt. Die Physiognomie unserer Börse bleibt im Großen und Ganzen nach wie vor in hohem Grade trist, und wenn auch ab und zu eine kleine Reprise eintritt, wenn auch an dem einen oder dem andern Tage eine bessere Strömung zum Durchbruch kommen zu wollen scheint, so verfällt doch immer sehr bald das Geschäft wieder in die frühere Lethargie und die Stimmung in die frühere Mattigkeit. Nachdem am vorigen Freitag die Liquidation zu Ende geführt und die in Verbindung mit derselben eingetretenen Schwierigkeiten in der Geldbeschaffung als beseitigt angesehen werden konnten, hatte es zwar am Sonnabend den Anschein, als sei ein genereller Umschwung der Stimmung eingetreten und in die Gemüther der vor dem so kräftigen Haussepartei neuer Muth zurückgekehrt; die Umsätze hielten sich immer noch in bescheidenen Grenzen, man beobachtete im Allgemeinen noch eine reservirte Haltung, die Grundstimmung zeigte sich indeß ziemlich fest und war man zu der Annahme geneigt, daß diese günstigere Disposition der Börse bald auch in der Entwickelung der Course und der Ausdehnung der Umsätze zum Ausdruck gelangen werde. Auch der Privatverkehr am Sonntag machte diese Hoffnung noch keineswegs zu Schanden; mit Beginn der neuen Woche aber stellte es sich evident heraus, daß unsere Börse tief innerlich krank, daß sie einer langen Kur sich zu unterziehen habe, um wieder zu der früheren Gesundheit zu gelangen und daß man im Allgemeinen auch entschlossen ist, sich streng an die zur Wiederherstellung eines gesunden Zustandes unserer gesammten Verkehrsverhältnisse erforderliche Diät zu halten. Anfangs war die Stimmung auch an diesem Tage noch ziemlich fest, im Verlaufe der Börse wurde sie aber zusehends matter, die Verkaufslust gewann wieder die Vorhand, während Käufer sehr zurückhaltend waren und in natürlicher Consequenz dieses Mißverhältnisses wurde die Börse aufs Neue in weichende Richtung gedrängt. Immer noch ist dasselbe Moment, das die Ultimoregulirung zu einer so schwierigen gestaltete, die Hauptursache der solchergestalt zu Tage tretenden Mißstimmung; noch immer drückt die Geldknappheit in höchst empfindlicher Weise auf die Börse und wenn auch bisweilen in optimistischen Herzen aus diesem oder jenem Anlaß die Hoffnung erwacht, daß plötzlich von irgend einer Seite der bedrängten Börse werde beigesprungen werden, so ist doch die Thatsache, daß die Bank von England am Donnerstag abermals den Discont erhöht hat, daß der heute veröffentlichte Ausweis dieser Bank in hohem Grade unerfreulich lautet, daß man auch in Wien an acuter Geldnoth laborirt, sicherlich nicht dazu angethan, unsere Börse besonders heiter in die Zukunft blicken zu lassen. Und das fühlt man denn auch allgemein; das Privatpublikum, das von je her nur bei steigenden Coursen zu kaufen pflegt, überschüttet die Börse mit Verkaufsordres, und da auch in den Kreisen der Speculation die Neigung fehlt, sich jetzt schon in große Haussengagements aufs Neue einzulassen, so drücken die einlaufenden Verkaufsaufträge selbstverständlich empfindlich auf die Course, und die Umsätze halten sich andauernd in sehr bescheidenen Grenzen. Gerade heute hatte es den Anschein, als wolle sich für die Börse eine bisher nicht geahnte Hilfsquelle aufthun, indem ein großer Wechselmakler, der mit dem hiesigen Reichskanzleramt in nahen Beziehungen steht, langsichtige Wechsel in bedeutenden Summen zu 4⅞—4¾ pCt. willig nahm und bis zum Ultimo fix Geld zu 5¼ bis 5½ pCt. in großen Summen offerirte; die Stimmung war denn auch in Folge dessen heute, so weit sie bei dem wegen des jüdischen Festtages sehr spärlichen Besuch der Börse und dem außerordentlich geringfügigen Verkehr überhaupt erkennbar wurde, ziemlich fest — gleichwohl steht sehr zu bezweifeln, ob in den nächsten Tagen bei regelmäßigem Börsenbesuch diese Festigkeit Bestand haben und in der Entwickelung des Geschäftes zu entsprechendem Ausdruck gelangen wird. Rathsam ist es jedenfalls, daß die Börse auch fernerhin noch die abwartende Haltung beobachtet, deren sie sich in dieser Woche befleißigte; nur so kann eine Krisis vermieden werden, welche unausbleiblich über uns hereingebrochen wäre, wenn man fernerhin wie bisher mit neuen Werthen die Börse überschüttet hätte, ohne den bisher schon in übergroßer Fülle creirten Effecten Zeit zu lassen, allmälig in feste Hände überzugehen. Der neueste Ausweis der preußischen Bank constatirt, daß trotz des erhöhten Zinsfußes die Ansprüche an dies Institut sich nicht vermindert haben und daß das Seitens der Bankleiter beobachtete rigorose Verfahren in der Zurückweisung der zum Discont präsentirten Wechsel das einzige Mittel war, eine fernerweite Erhöhung der Zinsrate zu vermeiden. Wiederum hat der Notenumlauf um circa 13 Millionen Thaler, dem entsprechend der Wechselbestand um circa 6, der Lombardbestand um circa 7 Millionen Thaler sich vermehrt und wenn auch der Baarvorrath eine kleine Zunahme von circa 400,000 Thlr. constatirt, so scheint die Annahme, daß die Bank demnächst den Discont wieder herabsetzen werde, doch Angesichts dieses Status durchaus unberechtigt.

Ueber die Details des Verkehrs ist bei der Geringfügigkeit des überhaupt zu Stande gekommenen Transaction nur sehr wenig zu berichten. Die drei Speculations-Effecten wurden gleichmäßig nur in sehr bescheidenen Summen gehandelt, wobei Lombarden und Oesterreichische Creditactien sich auch im Course ziemlich gut behaupteten. Franzosen schließen heute 2⅜ Thlr. niedriger als am vorigen Freitag, eine Einbuße, die Angesichts der abermaligen Mindereinnahme der Staatsbahn in der letzten Woche von 190,000 Thlr. kaum beträchtlich erscheint. Die Stimmung auf dem Eisenbahnactien-Markt war ziemlich fest, ohne daß der Verkehr größere Dimensionen gewann; nur einige leichte Papiere, wie Berlin-Görlitzer, Rhein-Nahebahn und Halle-Sorauer, fanden regere Beachtung. Berlin-Anhalter gewannen im Laufe der Woch e4%, Berlin-Hamburger 2½%, Magdeburg-Halberstädter gleichfalls 2½%, während Köln-Mindener ½, Rheinische ¾ und Thüringer 2% einbüßten. Von Oesterreichischen Eisenbahnpapieren erfreuten sich nur Galizier und Oesterr. Nordwestbahn bei niedrigeren Coursen lebhafteren Verkehrs. Für Bankactien documentirte sich nur sehr geringes Interesse; die Course der sonst immer bevorzugten Effecten dieser Gattung schwankten stark hin und her, oben und nach unten und nur wenige verlassen die Woche mit [illegible] Erhöhung. Zu letzteren gehören Disconto-Commandit-Antheile, welche 3% [illegible]

wannen, während Actien der deutschen Unionbank 3¾, Berliner Wechslerbank 3¼, Berliner Bank 4% einbüßten. Preußische Fonds hielten sich recht fest, auch Oesterreichische Effecten behaupteten sich recht gut, von russischen Papieren zeigten sich die Prämien-Anleihen und Bodencredit-Pfandbriefe beliebt.

[Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts.] Ein Officier hatte einen trockenen (Sola-) Wechsel auf eigene Ordre und zahlbar bei einem Dritten ausgestellt („Ich zahle gegen diesen Wechsel die Summe von 1000 Thlr. binnen drei Monaten an mich selbst oder meine Ordre. Zahlbar bei Herrn N. in N.). Diesen Wechsel girirte er durch Blanco-Indossement, welches ein späterer Wechselinhaber auf sich selbst ausfüllte. Das Reichs-Oberhandelsgericht erklärte den Wechsel für ungültig, weil Niemand sein eigener Schuldner sein kann und weil bei der Abgeschlossenheit des Wechsels auf der Vorderseite desselben die auf der Rückseite stehende Erklärung nicht zur Ergänzung des Wechsels dienen darf.

Neutomischel, 3. Octbr. [Hopfen.] Auch heute wurde zu den Preisen, die ich in meinem Berichte vom 1. d. Mts. notirte, gekauft. Viele Producenten verhalten sich wieder zurückhaltend, weil sie ein weiteres Heruntergehen der Preise nicht befürchten, vielmehr der Meinung sind, daß das Geschäft nach Beendigung der eingetretenen jüdischen Feiertage einen neuen Aufschwung nehmen und man wieder bessere Preise zahlen würde.

[Deutsches Finanzblatt.] Nachdem die zur Verbreitung des deutschen Capitals im Auslande gegründete „Revue financière allemande" außerhalb Deutschlands festen Fuß gefaßt, haben die Herausgeber beschlossen, diese Wochenschrift vom 1. October an in deutscher und französischer Sprache zugleich unter dem Doppeltitel: Deutsches Finanzblatt und Revue financière allemande in vergrößertem Format und mit erweitertem Inhalt erscheinen zu lassen. Abgesehen von seinem inneren Werth, bildet das Blatt zugleich ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Erlernung der französischen Geschäftssprache, und kann also namentlich jüngeren Kaufleuten empfohlen werden.

[Berichtigung.] In dem Berichte über den am 3. d. M. zu Breslau in's Leben getretenen „Rustical-Credit-Verein" in Nr. 466 d. Z. ist ein sinnentstellender Fehler auf Zeile 11 stehen geblieben. Es soll heißen: „Man verkannte die Schwierigkeit einer solchen Vereinigung nicht."

Generalversammlungen.

[Udwitzer Braunkohlen-Actien-Gesellschaft zu Tharand.] Außerordentliche Generalversammlung am 5. November c. zu Tharand.

[Färberei und Appretur-Anstalt Berlin-Schönweide, Actiengesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 10. Octbr. c. zu Berlin.

Einzahlungen.

[Oesterreichisch-Deutsche Bank.] Weitere Einzahlungen von je 20 pCt. sind vom 7. bis 12. November c., 7. bis 12. Februar und 7. bis 12. Mai 1873 in Berlin bei der Centralbank für Industrie und Handel zu leisten.

[Steinkohlenbauverein zu Oelsnitz.] Die sechste Einzahlung ist mit 5 Thlr. per Interimsschein am 18. und 19. October zu leisten.

Auszahlungen.

[Assicurazioni Generali in Triest.] Die Dividende pro 1871 beträgt 75 Fl. Silber pr. Actie.

[Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein.] Die Dividende von 8 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr gelangt vom 2. Januar 1873 ab an der Gesellschaftskasse zur Auszahlung.

[Bergbau-Actien-Gesellschaft „Mark" zu Dortmund.] Die Dividende für das Geschäftsjahr 1871—72 beträgt 4 pCt. oder 10 Thlr. pr. Actie.

Verloosungen.

[4½proc. Prioritäts-Obligationen der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.] Das Verzeichniß der am 2. October verloosten Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

[Türkenloose.] Bei der am 1. d. M. in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenloose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit den beigesetzten Treffern gezogen: Mit Francs 300,000 Nr. 663,554; mit Fcs. 25,000 Nr. 826,639; mit je Fcs. 10,000 Nr. 582,035 und 1,172,140; mit je Fcs. 2000 Nr. 1,172,139, 981,048, 1,903,459, 1,351,808, 249,840 und 1,155,136; mit je Francs 1250 Nr. 1,945,357, 981,046, 526,668, 1,558,443, 249,839, 1,251,704, 261,809, 904,481, 1,011,552, 368,369, 1,343,521 und 1,176,556; mit je Francs 1000: Nr. 526,667, 520,876, 642,020, 428,233, 977,688, 769,610, 1,629,741, 1,061,203, 1,669,068, 368,367, 1,719,195, 663,553, 1,945,356, 1,505,852, 1,680,978, 22,812, 137,609, 1,459,092, 1,176,558, 1,214,932, 1,760,167, 1,929,700, 249,837, 481,324, 81,049, 337,044, 1,929,697 und 591,188 Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende officielle Ziehungsliste.

[Raab-Grazer Loose.] Bei der am 1. October zu Amsterdam stattgefundenen dritten Prämienziehung der vierpercentigen Stuhlweißenburg-Raab-Grazer-Prämienloose, woran die am 1. Juli d. J. gezogenen Serien 243, 7318, 9200 theilgenommen haben, sind nachstehende Antheilscheine mit den beigesetzten Beiträgen gezogen worden: Serie 7318 Nr. 1 mit Preuß.-Cour. Thlr. 50,000, S. 9200 Nr. 6 4000, S. 243 Nr. 7 1000, S. 243 Nr. 8 500, S. 9200 Nr. 1 500, S. 7318 Nr. 4 400, S. 7318 Nr. 9 4000, S. 9200 Nr. 5 400, S. 9200 Nr. 8 400, S. 243 Nr. 2 400 Preuß.-Cour. Thlr. Alle übrigen zu den bezeichneten Serien gehörigen Antheilscheine werden mit Preuß.-Cour. Thlr. 100 eingelöst. Die Zahlung obiger Beträge erfolgt vom 1. Januar 1873 an.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die von der Berlin-Görlitzer Eisenbahn gebaute Zweigbahn Weißwasser-Muskau] wird dem Vernehmen nach am 15. d. M. in Betrieb gesetzt werden.

Wien, 3. October. [Lemberg-Czernowitz-Jassyer Bahn.] Heute hat eine Commission, bestehend aus Beamten des Handels- und des Finanzministeriums, der General-Inspection und der Finanzprocuratur im Handelsministerium stattgefunden, in welcher die auf das weitere Vorgehen gegen diese Eisenbahn-Gesellschaft bezüglichen Maßregeln der Erörterung unterzogen wurden. Gegenstand der Verhandlung war auch die Instruction für den eventuell aufzustellenden Sequester, sowie die Feststellung seines Wirkungskreises. — Wie es heißt, will der General-Director Herr v. Ofenheim in der binnen wenigen Tagen stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrathes seine Demission geben. Zu diesem Entschlusse soll die gestern angeordnete Einstellung der Eilzüge den Anstoß gegeben haben. Herr v. Ofenheim soll daraus die Erkenntniß geschöpft haben, daß sein Verbleiben als oberster Leiter des Unternehmens den Conflict, wie die Dinge liegen, auf die Spitze treiben würde, und daß daher in seinem Rücktritte das wirksamste Mittel zur Erzielung eines Ausgleiches zwischen der Bahnunternehmung und der Regierung liege. Damit wäre der Angelegenheit in der That auch ihre persönliche Pointe genommen.

[Wagen-Dispositions-Verbände.] Wir haben seiner Zeit berichtet, daß der Handelsminister an sämmtliche Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen einen Erlaß in Betreff gemeinschaftlicher Benutzung des Wagenparks der verschiedenen Verwaltungen gerichtet habe, wobei auch auf die Bildung von Wagen-Dispositions-Verbänden für größere Bahn-Complexe hingewiesen wurde. In dieser Angelegenheit sind nun zahlreiche Berichte eingegangen, die zusammengestellt und den Eisenbahn-Directionen mitgetheilt worden sind. Der Handelsminister spricht in einem dieser Zusammenstellung beigefügten neuen Erlaß das Vertrauen aus, daß alle Directionen, auch diejenigen der Privatbahnen, bei Lösung der wichtigen Aufgabe kräftigst mitwirken werden, zu welchem Behufe die Hauptgesichtspunkte noch einmal präcisirt werden. Es werde durch die in Aussicht genommenen Maßregeln namentlich gelingen, der unleugbaren Abnormität abzuhelfen, wonach zu Zeiten in einem Landestheile großer Wagenmangel herrsche, während in anderen Ueberfluß an Wagen vorhanden ist. (B. B.-Z.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Pest, 5. October. In der Plenarsitzung der österreichischen Delegation hob Andrassy hervor, daß hinter dem Friedensvordergrund sich nicht auch ein fortdauernder Friedenshintergrund zeige. Die Beziehungen zu den meisten Staaten sind die besten. Zur Realisirung des offiven Friedensprogramms müsse jedoch das Nothwendige gewährt werden, um den Frieden durch die eigene Kraft sicher zu stellen. Gegen jede andere Auslegung müßte er entschieden Verwahrung einlegen. (Beifall.)

Paris, 5. October. Das „Journ. officiel" enthält eine Regierungsmittheilung, wonach fünf Offiziere der Grenobler Garnison wegen Betheiligung an den dort am 26. Septbr. stattgehabten Manifestationen in andere Regimenter versetzt und nach ihrem Eintreffen bei den neuen Truppenkörpern mit 60 Tagen Arrest bestraft wurden. — Eine amtliche Mittheilung hebt hervor: Die Aufgabe der Armee nach Innen bestehe darin, das Gesetz zu vertheidigen und die Ordnung aufrecht zu erhalten, was alle politischen Voreingenommenheiten ausschließe. Alle Offiziere der betreffenden Regimenter protestirten gegen das Benehmen der Cameraden.

Das „Journ. officiel" meldet: Ein Uebungsgeschwader verließ gestern Toulon. Eine Division desselben geht nach Ajaccio, andere nach der Küste von Tunis und dem östlichen Becken des Mittelmeeres.

London, 5. October. Einer Meldung der „Times" aus Paris zufolge hat der russische General Timascheff bei einem Thiers abgestatteten Besuche den unbehaglichen Eindruck nicht vorenthalten, welchen die jüngst hervorgetretene aggressive Haltung der französischen radicalen Parteien hervorrufen mußte. Die seitherige sympathische Stellung anderer Mächte zur französischen Regierung werde sich nothwendig ändern, wenn Frankreich wieder der Mittelpunkt europäischer Agitationen werde.

Ostindische Nachrichten melden eine Abnahme der Cholera.

Cettinje, 4. October. Der Senat beschloß die Bestrafung derjenigen Personen, welche der Herbeiführung der stattgehabten Grenzkämpfe für schuldig befunden. Der Fürst bietet hierfür Garantien an. Weitere Verwickelungen dürften voraussichtlich nicht hervorgerufen werden.

Abend-Post.

Breslau, 5. October, Abends 8 Uhr. [Festdiner.] Um 3 Uhr Nachm. begann in Liebich's Locale das Diner zu Ehren des Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck, an welchem der Commandant von Breslau, Generalmajor v. Lindern, der Polizeipräsident v. Uslar-Gleichen und andere hervorragende Persönlichkeiten, sowie eine große Anzahl von städtischen Beamten aller Kategorien und die Bürgerschaft in großer Zahl sich betheiligte. Die Zahl der Couverts belief sich gegen 400. Durch das Fest-Comite unter Beihülfe des Herrn Tapezierer Rosemann war der freundliche Saal in überaus reicher Weise durch Orangerien, Fahnen und Wappen geschmückt. Den an der Ostseite desselben an drei Tischen hergerichteten Plätzen der Magistratsmitglieder, des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung und der geladenen Ehrengäste gegenüber prangte in einer geschmackvoll arrangirten Nische das Wappen der Stadt Breslau überragt von dem Transparent: Sei uns willkommen! an deren Seiten die Büsten Sr. Majestät des Kaisers und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von sinnig arrangirten Podien auf die Versammlung herniederschauten.

Gegen 3¼ Uhr wurde Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck durch eine Deputation des Fest-Comite's eingeführt. Eine Intrade von der die Tafelmusik ausführenden trefflichen Lüstner'schen Kapelle empfing denselben. — Nach dem ersten Gange des Diners erhob sich Herr Bürgermeister Geh. Regierungsrath Dr. Bartsch und brachte folgenden Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus:

Der erste Ehrenbecher gilt Sr. Majestät unserm König und Kaiserlichen Herrn!

Wo immer deutsche Männer festlich vereint sind, da wird nicht nur in geziemender Sitte diesem Toaste gehuldigt, sondern es ist Herzenssache, es kommt aus den innersten Gefühlen tiefster Verehrung und dankbarer Liebe, wenn zu allererst des Kaisers gedacht wird.

Und welche unvergleichliche, weltgeschichtliche Erinnerungen knüpfen sich an den glorreichen Namen unseres Kaisers Wilhelm! Und nicht nur dies! Uns Allen ist er ein hehres Vorbild in seiner ganzen Persönlichkeit, wenn ich sagen darf, von dem reinsten Willen, der strengsten Gewissenhaftigkeit und vollsten Hingabe in rastloser Arbeit für des Volkes Wohl.

Möge die Vorsehung den Segen, den sie dem Könige auf seinem Siegesgange gegen äußere Feinde gewährt hat, ihm auch verleihen und in reichstem Maße ausschütten über seine Bestrebungen Hand in Hand mit den Vertretern seines treuen Volkes, den festen Grund zu legen und zu sichern für den innern Frieden des Landes. Mit diesem herzlichen Wunsche rufen wir Alle: Es lebe Se. Majestät, unser Kaiser und Herr!

Die Versammlung stimmte begeistert in dieses Hoch ein, worauf die Capelle das „Heil Dir im Siegerkranz" spielte.

Demnächst ergriff der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Dr. Lewald, das Wort zu folgendem Trinkspruch:

Geehrte Festgenossen! Vor sechs Monaten waren wir in diesen Räumen versammelt, um dem scheidenden Oberbürgermeister ein äußeres Zeichen unserer Anerkennung und Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Wir haben uns heute um unseren neuen Oberbürgermeister, um den Mann unserer Wahl geschaart, um ihm ein Zeichen unserer Verehrung und Hochachtung darzubringen.

Das ganze bisherige Streben und Wirken desselben ist ein klares Spiegelbild eines thatkräftigen, energischen, festen Charakters und seine bisherige amtliche Thätigkeit liefert uns den unumstößlichen Beweis, daß wir in vollem Vertrauen, in voller Hoffnung die Zukunft unserer erinnerungsreichen alten Stadt Breslau ihm anvertrauen dürfen. Wir haben in ihm, in dem Mann des lautersten Rechts, den rechten Mann für uns gefunden.

Aber, m. H., wir sind ihm schon zu Dank verpflichtet, daß er unserem Rufe freundlich Folge geleistet. Denn, m. H., verhehlen wir es uns nicht Es ist die Verwaltung größerer Communen zwar eine höchst ehrenvolle und dankbare, aber unter den jetzigen Verhältnissen auch ungemein schwierige und arbeitsvolle Aufgabe.

Und nun bitte ich Sie, füllen Sie Ihre Gläser und leeren Sie dieselben mit mir auf das Wohl des Mannes unserer Wahl, auf das Wohl des patriotischen Streiters für Recht und Verfassung, auf den ersten und jüngsten Bürger unserer Stadt!

Nachdem der Jubel, der diesem Toaste folgte, verklungen war, erhob sich der Herr Oberbürgermeister selbst und richtete folgende, mit größter Aufmerksamkeit und Spannung entgegengenommene Ansprache an die Versammlung:

M. Herren! In einem Augenblicke nach dem Scheiden aus einer Provinz, in der ich 23 Jahre lang thätig wirkte, bei dem feierlichen, warmen und freundlichen, wie für Ewigkeit unvergeßlichen Empfange, den Sie mir hier in Breslau bereitet haben, in einem Augenblicke voll tief innerlicher Erregung für mich, da wird es wohl ohne Unbescheidenheit und ohne Ueberhebung mir gestattet sein, einen Augenblick bei meinen innersten Gedanken und Vorsätzen zu verweilen.

Sie wissen Alle, m. H., welche ehrenvolle, aber auch schwierige Thätigkeit mir in den letzten Jahren in der Landesvertretung anvertraut worden ist; Sie wissen Alle, daß neben dieser, den Mann fast schon ganz in Anspruch nehmenden Thätigkeit, ein anstrengender Amtsberuf meine Kräfte in Anspruch nahm. Dieser Conflict zwischen den Pflichten, welche mir aus diesen beiden Ursachen oblagen, trat immer überwältigender heran.

Ich suchte Einheit der Lebensaufgabe, als ich die ehrenvolle Wahl zum Oberbürgermeister Breslau's annahm (Bravo). Meine Herren, ich suche sie noch jetzt mit festem Willen, aber auch mit klarer Erkenntniß der gegenüberstehenden Schwierigkeiten dieser Einheit. Und, meine Herren, wo sollte ich sie schöner, wo sollte ich sie besser finden, als in dem Berufe als Oberbürgermeister von Breslau, in einem Amte, das die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch nimmt, gleichzeitig aber auch eine volle Hingabe des Herzens an das Wohl der Stadt Breslau fordert (Bravo).

Meine Herren! Ich komme aus einer Provinz, voll der lebendigsten Erinnerungen und Grundsätze, die ich dort eingesehen habe, einer Provinz, die einst in schwerer Zeit, selbst schon bis zum Tode ermattet, dann doch in sich die Energie fand, den Kampf für Freiheit zu beginnen und die Periode einzuleiten, deren ruhmreiche Vollendung die jetzige Generation des neuen deutschen Reiches erlebt hat (Beifall).

M. H.! Mit den lebendigen Erinnerungen an diese ruhmreiche Vergangenheit, die mein Recht ist, ist verwachsen von jeher die Erinnerung an Breslau, in dem damals ebenfalls in schwerer Zeit der vielgeprüfte König eine Zufluchtsstätte fand, in welcher die großen Ereignisse und politischen Conjunctionen vorbereitet wurden, welche die Freiheit des Vaterlandes zur Folge hatten, an Breslau, wo die Jugend Schlesiens mit der Landwehr Preußens sich zu dem Werke verband, dessen Segens wir uns erfreuen. (Bravo!)

In der Erinnerung an diese große Zeit, an den Geist der damals im Volke lebte, ist Breslau sich treu geblieben, voranleuchtend allen Communen unseres Vaterlandes an Hingabe für dasselbe und immer in lebendiger Energie bestrebt, für verfassungsmäßige Entwickelung unserer Freiheit und unserer Rechte.

Darum, m. H., bringe ich als jüngster Bürger dieser Stadt auf das Wohl der alten ruhmreichen Stadt Breslau, auf diese mein Hoch aus. Sie lebe hoch!

Diesem von der Versammlung mit großer Begeisterung erwiderten Hoch folgte der Gesang eines Liedes von Dr. Meyer: „Wohlauf, begrüßt mit Jubelklang" 2c.

Demnächst nahm Prof. Dr. Röpell das Wort:

Derselbe geht in seinem Toaste von dem Gedanken aus, von dem auch Forckenbeck ausgegangen ist, von seinen persönlichen Verhältnissen zum Allgemeinen.

M. H., führte er aus, ich lebe jetzt 31 Jahre in dieser Stadt. Das Schicksal fügte es, daß ich gerade in dem Moment hierher kam, in welchem in dem Vaterlande der Flügelschlag eines neuen Lebens sich zu regen anfing. Was Forckenbeck nur vom Hörensagen kennen gelernt hat, das habe ich erlebt. Ich kann es bezeugen, daß in Breslau die neue Zeit mit richtiger Erkenntniß aufgefaßt und mit Thatkraft gefördert wurde.

Wenn dieser Sinn die Bürgerschaft Breslau's auszeichnet, so dürfen wir nicht verkennen, daß derselbe Sinn für zeitgemäßen Fortschritt gewaltet in dem Netze der Stadt. Sie werden sich mit mir des seltenen Moments erinnern, wo eine eroberte Provinz dem Eroberer ein Denkmal setzte. Sie werden sich dabei erinnern, in welcher Stellung Sr. Majestät gegenüber der Magistrat damals die Rechte der Stadt vertrat. Ich erinnere Sie daran, weil der Mann, der bisher die Geschäfte unserer Stadt treu fortgeführt hat, die Worte gesprochen, welche zu jener Zeit weit über Schlesiens Grenzen hinaus zündeten. Es hat in Breslau keinen pflichttreueren, selbstloseren Bürger gegeben, als unseren Bürgermeister Bartsch!

Auf diesen Trinkspruch stimmte die Versammlung mit fast nicht endenwollendem Jubel ein. — Bürgermeister Bartsch erwidert ihn mit einem Hoch auf die Familie des Herrn v. Forckenbeck.

Es folgt der Gesang eines mit dem lebhaftesten Beifall gesungenen Liedes von Redacteur Krebs, dessen erste Verse wir hier wieder zu geben nicht unterlassen können:

Hoch, Breslau, hoch! und hoch der Bürgermeister,
Den es sich neu gewählt!
Ihm huld'gen längst die Herzen und die Geister,
Gleich ihm im Kampf' gestählt.

Er ist ein Mann! so rufen laut die Jahre,
Die er, kein Freund der Nacht,
Im harten Streit' für's Gute, Schöne, Wahre,
Für's Volk stand auf der Wacht.

Nicht rechts, nicht links ist er von dem gewichen,
Was er für recht erkannt;
D'rum bot ihm jüngst, der Niemand's Gunst erschlichen,
Der Kaiser selbst die Hand.

Wohl uns! Ein Mann! Das ist's ja was wir brauchen
Für uns're brave Stadt,
Die, wo der Freiheit Flammenzeichen rauchen,
Frischweg den Vortritt hat.

Demnächst ergriff der Herr Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen das Wort:

Es ist selten, sprach derselbe, daß ich mir öffentlich das Wort erbitte, aber heut drängt es mich, das Wort zu ergreifen, um unserm neu eintretenden Herrn Oberbürgermeister auch meinerseits ein herzliches Willkommen zuzurufen (Bravo!).

M. H., Ich möchte daran eine Bitte knüpfen, nämlich die, daß unser neuer Herr Oberbürgermeister so gefällig wäre, auch ferner die gute Cameradschaft mit mir und dem königl. Polizei-Präsidium zu halten, wie es bisher in Breslau Sitte und Brauch war (Lebhaftes Bravo!).

M. H. Es ist ein eigenes Ding mit dem königlichen Polizei-Präsidium im großen Gemeindewesen (Sehr gut!). Ich betrachte es als eine Frage der Zeit, daß die Polizeigewalt wiederum übertragen wird auf die Commune (Bravo!). Wenn diese Zeit einst eintreten wird, m. H., wenn die Polizei-Gewalt mit Nutzen den Gemeinden wieder übertragen werden kann, dann begrüße ich diesen Zeitpunkt als einen Fortschritt (Bravo!). Jetzt für den Augenblick, m. H., stelle ich mich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse und da meine ich denn, daß es die Aufgabe der Polizei-Direction ist, nicht etwa aufzupassen, zu nörgeln und zu chicaniren, sondern ihre Aufgabe soll sein, wie ich meine, eine Helferin, Ratherin, und — wenn Sie wollen, eine Dienerin des Publikums zu sein (Lebhaftester Beifall!), vorbehaltlich der Autorität und der Energie, wo sie hingehört (Beifall).

Nun, meine Herren, ich habe bisher das Gesetz befolgt, daß ich freundlich und zuvorkommend gewesen bin gegen Alle und Jeden, contra quem et quos. — Es ist mir bisher in meiner 2½jährigen Verwaltung in Breslau gelungen, und ich constatire dies hiermit mit Freuden und Befriedigung, daß ich nach keiner Seite Differenzen, geschweige Conflicte zu bestehen gehabt habe. Ich bin jedoch nicht eingebildet genug, um zu glauben, daß ich dies meiner Kunstfertigkeit, meinen Kunstgriffen verdanke. Ich verdanke dies, und ich wünsche dies hier ausdrücklich zu constatiren, der Unterstützung, welche mir von Seiten der städtischen Behörden geworden ist. Sie haben mir unter allen Umständen und bei jeder Gelegenheit auch den bereitwilligsten Beistand geleistet, was ich ihnen nicht genug danken und nicht hoch genug anerkennen kann.

Ein zweiter Dank gebührt aber auch der hiesigen Presse (Bravo!). Ihr bin ich zu lebhaftem Danke verpflichtet, denn sie hat mich zu jeder Zeit nach dem Grundsatze, die unverfälschte öffentliche Meinung zum Ausdrucke zu bringen, auf das Wärmste und Beste unterstützt (Bravo!).

M. H.! Ich gruppire hier eine eingenthümliche Gesellschaft zusammen: die Presse um die Polizei (Heiterkeit.). Nichts desto weniger wünsche ich doch und ich bitte, daß Sie mit mir ihr Glas erheben und mit mir trinken auf die Eintracht und das Fortbestehen derselben zwischen der Bürgerschaft unserer guten Stadt Breslau, zwischen der Presse und der Polizei. (Lebhafter, langandauernder Beifall.)

Generalmajor v. Lindern fügte diesen drei Factoren noch das Militär hinzu und sprach seine Genugthuung darüber aus, daß ihm bisher noch nie Gelegenheit geworden, von der brüsken Soldateska Gebrauch machen zu müssen.

Nachdem sodann Herr Dr. Lewald noch daran erinnert hatte, daß der Herr Vorredner am Abschiedsfeste für den früheren Polizei-Präsidenten v. Ende den Schmerz der Trennung durch den Hinweis gelindert, daß man nicht wissen könne, ob man nicht einen neuen Polizei-Präsidenten ohne Gleichen erhalten werde, meinte Dr. Elsner, nach Ben Akiba sei Alles schon dagewesen, daß aber ein Vertreter der Polizeibehörde einen Toast auf die Presse ausgebracht, das sei, wenigstens in Breslau, noch nicht dagewesen. Der Urheber dieses Umschwunges sei der einstige Gegner der Presse, Herr v. Bismarck, der 1866 mit einem Schlage die preußische Presse zu einer nationalen, ja gouvernementalen machte. Was damals begonnen wurde, sei unter dem Beistande der Presse in dem Jahre 1870 und 1871 vollzogen worden. Seitdem die Regierungen Deutschlands sich auf nationalen Boden gestellt, seitdem habe der Gegensatz zwischen Regierung und Volk aufgehört (Bravo!), seitdem sei die Regierung nichts Anderes als der Ausdruck des Volkes. Dieser Harmonie zwischen den Regierungen und den Völkern des deutschen Reiches bringe er auch ein Hoch aus.

Weiter sprechen noch Consul Molinari im Namen des Handelsstandes, Consistorialrath Heinrich, die ein Hoch ausbrachten dem Geiste der Eintracht und des Friedens, der sich in der Wahl Forckenbecks documentire, Kaufmann Bülow, der des Oberbürgermeisters Hobrecht gedachte und Stadtrath Becker, welcher die Festdichter, Dr. Mayer, Redacteur Krebs und Kaufmann A. Hübner hochleben ließ.

Möge das schöne Fest, das gewiß lange in der Erinnerung aller Theilnehmer fortleben wird, der Anfang einer Periode neuen Aufschwungs unserer alten lieben Vaterstadt Breslau sein.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. Octbr., 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 202¾. 1860er Loose 94⅛. Staatsbahn 198¾. Lombarden 127½. Italiener 65⅞. Amerikaner 96⅜. Türken —. Rumänen 49½. Galizier —. Fest.

Weizen: October 84, October-November 83¼. Roggen: Octbr. 52½. Octbr.-Novbr. 54½. Rüböl: Octbr. 23½, Octbr.-Novbr. 24⅓. Spiritus: Octbr. 20, 15, Octbr.-Novbr. 19, 10.

Berlin, 5. Octbr., 2 Uhr 21 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Schluß ruhig.

(1. Depesche) vom	5.	4.	(2. Depesche) vom	5.	4.
Bundes-Anleihe	100⅜	100⅜	Oesterr. 1864er Loose	91	91
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	126½	126
4½pr. preuß. Anleihe	101¼	101¾	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅞	75⅞
3½pr. Staatsschuld	89	89¼	Poln. Pfandbriefe	76	76¼
Posener Pfandbriefe	91	91	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64¼
Schlesische Rente	95⅞	95¼	Bairische Präm.-Anl.	112	112⅛
Lombarden	127⅜	126⅞	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	198¼	197	Wien kurz	91¾	92
Oesterr. Credit-Actien	202⅝	201¾	Wien 2 Monate	90	90⅜
Italienische Anleihe	66	65⅞	Hamburg lang	148⅜	—
Amerikanische Anleihe	96½	96⅜	London lang	6,20⅛	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	50⅞	50¾	Paris kurz	79⅛	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	49	49¼	Warschau 8 Tage	81⅞	81⅝
1860er Loose	94½	94¼	Oesterr. Banknoten	91, 15	92, 01
Oesterr. Papier-Rente	59¾	59¾	Russ. Banknoten	82, 05	82, 03
Oesterr. Silber-Rente	65	64⅞	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	120⅞	120½	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	170½	170½	Berl. Wechslerbank	87	89
Bresl. Discontobank	139⅛	138⅞	do. Prov.- do.	100	—
do. junge	131½	131½	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	135½	133½	Franko-Italienerbnk.	94½	—
Bresl. Maklerbank	162	162	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	138	136	Ostdeutsche Prod.-Bk.	88	88
Prov.-Wechslerbank	121⅛	120	Kramsta	104½	103¾
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	164⅝	164¼
Waggonfabrik Linke	—	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	131¾	131⅞
Ostdeutsche Bank	109¾	110	Bresl. Oelfabrik	100	100
Eisenbahnbau	116	115	Reichseisenbahnbau	120	121½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	149½	148	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	91¾	89½	Schles. Centralbank	100	—
Laurahütte	198¼	197	Hahnsche Effectenbank	137	136¼
Darmstädter Credit	203	201⅛	Schles. Vereinsbank	111	111¼
Oberschl. Litt. A.	219	218⅞	Harzer Eisenbahnbed.	103½	—
Breslau-Freiburg	137¼	135½	Erdmannsdrf. Spinn.	—	98
Bergische	135⅜	135¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	108	107¼	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	107⅜	107¼	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	168⅜	168¼	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	177¾	178½	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	129¾	128½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129	127⅞	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89	89	do. Prioritäten	—	—

Wien, 5. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn 177, 80. Prioritäten 93, 80. — Hausse.

	5.	4.		5.	4.
Rente	65, 35	65, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	323, —	317, —
National-Anlehen	70, 45	70, 30	Lomb. Eisenbahn	208, 80	206, —
1860er Loose	102, 30	101, 70	London	108, 75	108, 80
1864er Loose	142, 50	142, 50	Galizier	234, —	233, —
Credit-Actien	331, —	327, 70	Unionsbank	268, 75	265, —
Nordwestbahn	213, —	213, 25	Cassenscheine	163, 25	163, 5
Nordbahn	207, —	207, —	Napoleonsd'or	8, 74	8, 75
Anglo	317, 25	311, 25	Paris	—, —	— —
Franco	128, 75	127, 75			

Paris, 5. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 27. Anleihe von 1872 86, 95. do. von 1871 84, 15. Italiener 68, 05. Staatsbahn 757, 50. Lombarden 495, —. Türken 53, 45.

London, 5. October., — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92 5/16. Italiener 66½. Lombarden 19 7/16. Türken 52 7/16. Amerikaner 92¾. Franz. Anl. 2 3/16 Prämie. Wetter: Regen.

Newyork, 4. October., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 106¾. Goldagio 14⅜. Bonds de 1885 6/20er 115¾. do. neue 110⅝. Bonds de 1865 115⅝. Illinois —. Erie-Bahn 48½. Baumwolle 19¼. Mehl 7 D. 45 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon 25¾. do. in Philadelphia 25¼. Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. — Rother höchste Notirung des Goldagios ——, niedrigte ——. Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 5. October. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, pr. October 84, pr. November-December 83⅜, pr. April-Mai 83. — Roggen behauptet, pr. Octbr.-Novbr 52¼, pr. Novbr.-Decbr. 53½, pr. April-Mai 54½. — Rüböl fest, pr. Octbr.-Nov. 23 3/12, pr. Nov.-Dec. 23⅜, pr. April-Mai 24⅓. — Spiritus ermattend, pr. October 20, 04, pr. October-Novbr. 19, 03, pr. Novbr.-Decbr. 18, 22, pr. April-Mai 19, 04. — Hafer pr. Octbr. 47¼, pr. April-Mai 46¼.

Stettin, 5. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen Unverändert, pr. October 84¾, pr. October-Novbr. 84¼, pr. Frühjahr 83½. Roggen unverändert, pr. October-November 52⅛, pr. November-December 52½, pr. Frühjahr 54. — Rüböl pr. loco 24, pr. Octbr. 23⅓, pr. October-November 23¼, pr. Frühjahr 24⅓. — Spiritus loco 20⅓, pr. October 20⅙, pr. Octbr.-Novbr. 19 1/12, pr. Frühjahr 19 1/12. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die städtischen Nachtwächter das Feuersignal fortan nicht mehr mit dem Feuerhorn, sondern

durch 6 lange Töne mit der Pfeife

und zwar **blos dann** zu geben haben, wenn von den Thürmen das Alarmsignal durch Glockenschläge gegeben wird. [1799]

Breslau, den 30. September 1872.

Der Magistrat.

Breslauer Bauverein.

Eingetragene Genossenschaft.

Geschäfts-Lokal: Wehnergasse Nr. 1, eine Stiege, neben Weberbauer.

Geschäftsstunden von 8—12 Uhr Vormittags, 2—6 Uhr Nachmittags.

Zweck der Genossenschaft: Durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb billige und gesunde Wohnungen herzustellen.

Täglich Anmeldungen neuer Mitglieder im Bureau. Offerten auf Ankauf von Baugrund unter liberalen Bedingungen werden ebendaselbst entgegen genommen; ebenso Einzahlungen von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern, für welche 4—6% Zinsen und außerdem entsprechender Dividenden-Antheil gewährt wird. [4293]

Der Vorstand.

Firle. O. Primker. H. Simon.

Hiller's Clavier-Institut,

Albrechtsstrasse 13.

Den 8. October beginnen neue Curse für **Anfänger** und schon Unterrichtete. [3526]

Ferdinand Hirt's Verlag in Breslau.

Im Spätherbst d. J. erscheint:

Die Eingeborenen Süd-Afrika's.

Ethnographisch und anatomisch

beschrieben von

Gustav Fritsch,

Med. Dr., Assistent am Königlichen Anatomischen Institut und Privatdocent an der Universität Berlin.

Mit zahlreichen Illustrationen, grossentheils nach Original-Photographien und Zeichnungen des Verfassers in Holzschnitt ausgeführt, zwanzig lithographischen Tafeln mit Abbildungen einzelner Skelettheile, Proben der Hautfärbungen und Buschmann-Zeichnungen.

Nebst einem **ATLAS,**

enthaltend sechzig in Kupfer radirte Porträtköpfe.

In diesem Werke hat der Verfasser seine Erfahrungen über die „Eingeborenen Süd-Afrika's" niedergelegt, die er während seines dreijährigen Aufenthaltes daselbst gesammelt und deren Publikation er in dem früher erschienenen Werke **„Drei Jahre in Süd-Afrika"** versprochen hatte. Wenn bei diesem Buche die Kritik es besonders hervorgehoben hat, dass die Illustrationen nach Original-Photographien ein wichtiger und charakteristischer Vorzug desselben seien, so dürfte ganz ebenso das neue Werk des Dr. Fritsch durch die sehr reichen Illustrationen empfohlen werden, die dem Text theils in Holzschnitt eingedruckt, theils in Lithographien und Kupferstichen beigefügt sind.

Bestellungen werden von **jeder** Buchhandlung entgegengenommen.

Breslau, Königsplatz 1, Michaelis 1872.

Ferdinand Hirt,

[4967] Königlicher Universitäts-Buchhändler.

Chirurgische und Orthopädische Heilanstalt,

Breslau, Tauenzienstrasse 67.

Aufgenommen werden in die **chirurgische** Abtheilung Operationsbedürftige aller Art, in die **orthopädische** solche, die an Verkrümmungen, Contracturen, Gelenkkrankheiten, Lähmungen leiden. Anmeldungen und Prospecte bei dem dirigirenden Arzte [4044]

Medicinalrath Professor Dr. Klopsch,

Claassenstrasse 4.

Lyceum für Damen.

Eröffnung am 14. October.

Das Lyceum nimmt folgende Gegenstände für seine Vorlesungen auf:

Kunstgeschichte. Geschichte der Malerei: 1. der antiken, 2. der christlichen Malerei.

Herr Dr. Förster. — **Montag.**

Pädagogik mit besonderer Beziehung auf Pestalozzi und seine Familien-Pädagogik.

Amalie Thilo. — **Dinstag** (in 14tägigen Zwischenräumen.)

Weltgeschichte. Geschichte der orientalischen Völker, der Griechen und Römer.

Herr Privat-Docent Dr. **Lindner.** — **Mittwoch.**

Deutsche Literatur. Von den ältesten Zeiten bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Herr Gymnasial-Lehrer Dr. **Eitner.** — **Freitag.**

Französische Literatur. Ueberblick derselben mit besonderer Berücksichtigung der klassischen Epoche.

In französischer Sprache vorgetragen von Herrn Dr. **Silbergleit.**

Sonnabend.

Es ist den Damen anheimgestellt, die Vorträge durch Nachschreiben festzuhalten.

Die Vorträge finden von 5—6 Uhr im Saale des **Gymnasiums** zu Maria-Magdalena (Schuhbrücke) statt.

Das Honorar wird für 12 Vorlesungen jedes zu hörenden Gegenstandes — also für 3 Monate — mit 3 Thlr. praenumerando bezahlt, mit Ausnahme des Gegenstandes der Pädagogik, welcher für 12 Vorlesungen 1½ Thlr. beträgt. — Bei mehreren Familiengliedern und mehreren Gegenständen treten Ermäßigungen ein.

Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete vom 6. October ab, des Morgens von 11—1 Uhr, des Nachmittags von 2—4 Uhr in ihrer Wohnung, Tauenzienstraße 79, entgegen.

Breslau, im September 1872.

[4997] **Amalie Thilo.**

Bodmann's Clavier-Institut,

Altbüsserstrasse 10, gegenüber der **Magdalenenkirche.**

Anmeldungen f. d. **neuen Cursus** werden bis z. **10. d. Mts.** entgegengenommen. [4951]

Rob. Nase sen. eröffnet Anfang October neue Kurse im **Flügelspiel,** sowie in dem **Vorbereit.-Unterricht** für die öffentl. resp. höheren Schulanstalten. — **Burgfeld 12 u. 13** (nahe dem Königsplatz.) NB. Auch werd daselbst Pensionäre aufgenommen.

Zahnarzt Dr. Th. Block

nimmt Anmeldungen zu Tampon-Gebissen, Plombirungen etc. in seinem hiesigen Atelier, Zauenzienplatz Nr. 13, noch bis zum 9. d. M. **persönlich** entgegen. Sprechst. von 10—1 und 3—5 Uhr.

Gemälde-Ausstellung v. Theodor Lichtenberg

Zu der Anf. **Novbr. d. J.** stattfindenden **Verloosung von Kunstwerken** für die Abonnenten der Gemälde-Ausstellung, werden Actien (**zur Theilnahme an der Verloosung** und zum **freien Besuch der Ausstellung** bis 1. Januar 1873 berechtigend) für **1 Thlr. 10 Sgr.** ausgegeben. [4855]

Die Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft in Berlin

gewährt unkündbare **Hypotheken-Darlehne** mit **Amortisation** zu den **günstigsten Bedingungen.**

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Vertreter für Stadt und Kreis Breslau. [2529]

Hermann Behnke, Carlstraße 4|5.

Schon am 19. October

beginnt die Haupt- und Schlußziehung der

Königl. Preuß. Landes-Lotterie

und können nur schleunigst eingehende Bestellungen mit Bestimmtheit berücksichtigt werden. [4794]

Amtliche Originalloose	1/1	½	¼	Antheillose in gesetzl. Form:	⅛	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80.	35.	16.	Thlr.	8.	4.	2.	1.

Die vom Glücke stets begünstigte

Lotterie- u. Haupt-Agentur Schlesinger, Breslau, Ring 4.

Sparkasse der Breslauer Wechsler-Bank.

(Auszug aus dem Statut.)

§ 1.

Zweck und Garantie der Sparkasse.

Die Breslauer Wechslerbank hat eine Sparkasse eingerichtet, welche den Zweck hat, einem Jeden Gelegenheit zu geben, seine Ersparnisse bis zu einer bestimmten Höhe sicher und zinstragend anzulegen und anzusammeln.

Für die Sicherheit der Einlagen an Capital und Zinsen haftet die Breslauer Wechslerbank mit ihrem Vermögen von drei Millionen Thalern.

§ 2.

Höhe der Einlagen.

Die Einlagen werden in Beträgen von mindestens 1 Thlr. bis höchstens 300 Thlr. täglich während der Geschäftsstunden angenommen.

§ 6.

Berechnung der Zinsen.

Die Breslauer Wechslerbank verzinst die Einlagen mit 4 Proc. in Worten: **Vier Procent** oder **Einem Silbergroschen zwei und zwei fünftel Pfennigen vom Thaler für's Jahr,** wobei die Zinsen vom ersten Tage des, auf die Einzahlung folgenden Monats an und bis zum ersten Tage des Monats, in welchem die Rückzahlung erfolgt, berechnet werden.

Nur von dem vollen Thaler der Einlagen werden Zinsen vergütet.

§ 8.

Zinsenzuschreibung und Zinses-Zinsen.

Die bis zum 1. Februar nicht abgeforderten Zinsen werden dem Capitale zugeschrieben **und mit demselben weiter verzinst.** Die Einschreibung der Zinsen in das Quittungsbuch kann von dem Einleger verlangt werden.

§ 11.

Kündigungsfristen.

Beträge bis incl. 20 Thlr. werden **täglich und ohne jede Kündigung** zurückgezahlt. Alle höheren Beträge werden in der Regel nur nach vorheriger, **an jedem Wochentage zuläßiger** Kündigung zurückgezahlt.

Die Kündigungsfristen betragen bei Summen von 20 bis einschließlich 50 Thlr. acht Tage, bei Summen von 50 bis einschließlich 100 Thlr. vierzehn Tage, bei Summen von 100 bis einschließlich 200 Thlr. vier Wochen und bei Summen über 200 Thlr. sechs Wochen.

§ 12.

Auszahlung der Bücher ohne Kündigung.

Die Breslauer Wechslerbank ist jedoch auch befugt, auf Verlangen des Einlegers sofort Rückzahlungen ohne vorhergegangene Kündigung gegen eine entsprechende Zinsenvergütigung zu leisten und wird außer dem bereit sein, die von ihr ausgegebenen Quittungsbücher **jeder Zeit in lombardmäßiger Weise zu beleihen. Ebenso wird die Annahme dieser Sparkassenbücher in jedem Zweige des Bankgeschäfts als baare Zahlung zugesichert.** [4270]

Bei unseren Filialen in Gleiwitz, Liegnitz, Bunzlau und Schweidnitz ist gleichfalls die Sparkasse nach demselben Statut eingerichtet mit der Maßgabe, daß die Einlösung der von den Filialen ausgestellten Quittungsbücher auf Verlangen auch bei unserer Breslauer Kasse erfolgt.

Breslauer Wechslerbank.

Hilferuf!

Durch eine am 2. d. Mts. in Nieder-Neuland bei Neisse stattgefundene Feuersbrunst sind die Einwohner **Pelze'schen Eheleute,** sowie die bei ihrem Schwiegersohn wohnende verwittwete 81jährige Maurerpolirer **Aust,** um ihre gesammten Habseligkeiten gekommen und entblößt von dem Allernothdürftigsten sehen dieselben dem herrannahenden Winter entgegen. Möchten edle Menschenherzen ein Scherflein zur Linderung der Noth beitragen und eine wahrhaft bedürftige Familie durch ihre Spenden aus ihrer unverschuldeten traurigen Lage befreien helfen. Beiträge nimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Breslauer Zeitung gern entgegen. [5047]

„Oeffentliche Danksagung von der Stadtvertretung zu Politz in Böhmen der löblichen Stadt-Gemeinde Wünschelburg in Schlesien."

Am 29. September a. c. 3½ Uhr früh hat unsere den schlesischen Herren Touristen nach Adersbach, Wekelsdorf, dem Stern und der Heuscheuer, sowie aus dem Kriegsjahre 1866 bekannte Stadt **Politz,** die innerhalb 30 Jahren durch viele Brand- und andere Unglücksfälle heimgesucht wurde, eine furchtbare Feuersbrunst wieder betroffen. In zwei Stunden waren über 56 Häuser nebst vielen Scheuern ein Opfer des entfesselten Elementes geworden. Der Sturmwind, welcher während der ganzen Nacht heftig wüthete, verbreitete das Feuer so schnell, daß jegliche Rettung von Geräthschaften und Cerealien unmöglich war. Alles ist bis auf den Grund zerstört und sind dadurch über 200 Familien, die ohnedies der ärmern Klasse angehören, noch obdach- und nahrungslos geworden. Das Elend für Politz, das überhaupt zu den ärmeren Städten Böhmens zählt, ist groß, weshalb es doppelt so werthvoll war, daß die löbliche Stadtgemeinde Wünschelburg zur Linderung des Nothstandes unmittelbar nach dem Brande, sowohl an Victualien, Kleidungsstücken, als auch am baaren Gelde ihr Möglichstes geleistet hat.

Für dieses humane Vorgehen verfehlen wir nicht im Namen der Verunglückten der erwähnten Nachbarstadt unseren innigsten und wärmsten Dank hiermit auszusprechen. Es hat uns wirklich wohlthuend berührt, daß die benachbarte Stadt so viel Theilnahme bei unserem Unglücke an den Tag legte. Möge ihr gutes Beispiel, das uns in stetem Andenken bleiben wird, auch in anderen Städten unseres Nachbarstaates Nachahmung finden, da bei diesem Unglücke jede noch so geringe Gabe willkommen sein und mit dem herzlichsten Danke empfangen werden wird.

Nochmals dem Herrn Bürgermeister und der ganzen Stadt Wünschelburg den wärmsten Dank für Alles, was Sie für die Verunglückten gethan haben!

Der Bürgermeister im Namen der Stadtvertretung.

Johann Keidana.

Politz an der Metlau, den 4. October 1872. [3618]

Zur Entgegennahme von Beiträgen für die Abgebrannten in Politz erklären wir uns gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Annoncen-Expedition von [5027]

Haasenstein u. Vogler, Breslau, Ring goldene

empfiehlt sich zur Besorgung aller Annoncen in sämmtliche Zeitungen Fachblätter der Welt. — Tägliche Expedition. — Originalpreise. gratis. — Discretion. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Keine

---

Wer Tuch, Buckskin, Düffel, Natiné, Rock- und Jaquetts wirklich gut und billig kaufen will, der bemühe sich mann, **10 Elisabethstr. 10.**

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Dr. phil. Herrn **Bernhard Irmer** in Berlin zeigen wir statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [5038]
Grünberg, den 3. October 1872.
Cantor Kirsch und Frau.

Marie Kirsch,
Bernhard Irmer.
Verlobte. (c 14/10)

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Buchhalter Herrn **Carl Schwedler** von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1464]
Wüstegiersdorf, den 4. October 1872.
Herrmann Kranz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kranz.
Carl Schwedler.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Breslau, den 5. October 1872.
Benno Korn. [5032]
Melanie Korn, geb. **John.**

Anstatt besonderer Meldung.
Die heute Morgen ½8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Oesterreich,** von einem munteren Knaben erlaube ich mir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [3656]
Bunzlau, den 4. October 1872.
A. Beckelmann.

Todes-Anzeige. [3664]
Heute Früh 5½ Uhr verschied nach längeren Leiden in Folge Herzbeutelwassersucht meine inniggeliebte Schwiegermutter Frau **Emilie Walter,** geb. **Prädel,** im Alter von 70 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies tiefbetrübt an
Marie verwittwete **Walter,**
geb. **Hildebrandt.**
Breslau, den 5. October 1872.

Todes-Anzeige. [3650]
Nach kurzem Krankenlager verschied in verflossener Nacht Herr **M. D. Bernhard.**
Die Gesellschaft hat den Verlust eines langjährigen achtbaren Mitgliedes zu beklagen, der Vorstand verliert einen gewissenhaften thätigen Förderer der edlen Zwecke, denen er bei seinem hohen Alter bis zur letzten Stunde sich unverdrossen hingab.
Möge er in Frieden ruhen!
Breslau, den 4. October 1872.
Der Vorstand
der zweiten Brüder-Gesellschaft.
Beerdigung: Sonntag, Nachm. 2½ Uhr.
Trauerhaus: Carlsstr. 10.

Todes-Anzeige. [3634]
In der Nacht vom 3. zum 4. October d. J. wurde der unterzeichneten Anstalt und ihrem Vorstande deren würdigstes Mitglied, Herr **M. D. Bernhard,** durch den Tod entrissen.
Lange Jahre hindurch war dieser Ehrenmann ein sehr wirksames Mitglied unserer Anstalt. Sein Wirken war ein menschenfreundliches, gewissenhaftes und hingebendes für unsere armen und kranken Glaubensgenossen, so daß sein Verlust allseitig tief empfunden werden wird.
Das Andenken an den edlen Heimgegangenen wird von uns, seinen Amtsgenossen, stets in Ehren gehalten werden.
Der Vorstand
der
israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Heute starb plötzlich unsere inniggeliebte Frau und Mutter [3649]
Josepha Streng, geb. **Krusche.**
Tiefbetrübt machen wir hiervon allen Verwandten und Freunden Mittheilung.
Trebnitz, den 4. October 1872.
Die Hinterbliebenen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das heute erfolgte Ableben unserer guten Mutter **Dorothea Stark** Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzuzeigen. [1463]
Nikolai, den 4. October 1872.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Kgl. Bankvorsteher Herr Alberti in Liegnitz mit Frl. Natalie Bernheim in Berlin. Lieut. a. D. Hr. Frhr. Grote in München mit Frl. Gertrud v. Retberg in Wettbergen.
Verbindungen. Herr Pastor Ebeling in Horno bei Forst i. L. mit Frl. Marie v. Knoblauch in Baschow. Pr.-Lt. im 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth Herr von Buddenbrock-Hettersdorf mit Frl. Magda von Reinersdorff in Ober-Stradam.
Geburten. Ein Sohn: d. kgl. preuß. Gesandten Hrn. v. Eichmann in Dresden, d. Reichs-Oberhandelsgerichts-Rath Herrn Dr. Hoffmann in Leipzig. — Eine Tochter: dem Hptm. und Comp.-Chef im 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82 Hrn. v. Huene in Göttingen.
Todesfälle. Stud. theol. Hr. Barleben in Marienborn. Frau Kammerherr von Helldorf in Baden-Baden. Kreisrichter a. D. Hr. Morsbach in Berlin.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Octbr. „Der Troubadour." Oper in 4 Akten. Musik von G. Verdi. (Leonore, Frau Robinson; Azucena, Frl. Holmsen; Manrico, Herr Kolomann Schmidt; Graf Luna, Herr Robinson.)
Montag, den 7. October. „Die zärtlichen Verwandten." Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. [5017]

Thalia-Theater.

Sonntag, den 6. October. „Ein Quartett." Dramatischer Scherz in 1 Akt von Julius Rosen. Darauf: „Eine vollkommene Frau." Lustspiel in 1 Akt von Görlitz. Hiermann: „Jeremias Grille." Posse in 1 Akt nach Pohl. Zum Schluß: „Zahnarzt und Magnetiseur." Burleske mit Gesang in 1 Akt von A. Reichenbach. Musik von Hiermann. [5018]

Lobe-Theater.

Sonntag, den 6. October. Erstes Debut des Frl. Marie Trackh, vom Theater a. d. Wien. Zum 1. Male: **„Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Koberstein. (Nicoletta, Erbin des Herzogthums Lothringen, Frl. Trackh.)

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21. [3677]
Sonntag. 3. Gastspiel der Soubretten Frls. M. Miller und M. Thielow. **„Ein deutscher Biedermann."**
Montag. 4. Gastspiel der Soubretten Frls. M. Miller und M. Thielow. **„Lorenz und seine Schwester." „Das Versprechen hinter'm Heerd."**

H. 8. X. 6½. J. □. III.

F. z. ⊙. Z. d. 8. X. 6½. M. C. □.

Prov. ✉ u. verein. △ 12. X. 6½.
T. L. △ I.

Fr. z. ⊙. Z. d. 7. X. A. 6½ U.
Beamt. W. ✉ IV.

Entomologische Section.
Montag, den 7. October, Abends 7 Uhr:
Herr Dr. **Wocke:** Beiträge zur schlesischen Fauna. [4959]

Tanz-Unterricht.

Beginn: den 4. November c.
Anmeldungen nehme ich v. 21.—26. Octbr., Vorm. v. 11—1, Nachm. v. 4—7 Uhr, unter Vorbehalt der Entscheidung entgegen.
Breslau, 4. October 1872.
Paula Baptiste,
Altbüsserstr. 29. [4984]

Am 13. October letzte Vorstellung.
Circus und Affentheater
Louis Brökmann,
Heute Sonntag, den 6. October:
Zwei Große Vorstellungen.
4½ Uhr Nachmittags und 7¼ Uhr Abends.
Morgen Montag: [5048]
Große Vorstellung.
L. Brökmann, Director.

Turn-Verein.

Es beginnt jetzt ein neuer Cursus für Anfänger. [5021]
Montag und Donnerstag für Jüngere.
Mittwoch für Aeltere.
Vierteljähriger Beitrag 15 Sgr.
Junge Leute von 15—18 Jahren können als Zöglinge am Turnen gegen Zahlung von 7½ Sgr. vierteljährlich theilnehmen.
Anmeldungen werden an den Turnabenden in der Turnhalle, Berlinerplatz 2, in der 2ten Halle, und beim Kassenwart, Kaufm. **Ritter,** Nikolaistr. 12, angenommen.
Breslau, den 1. Otober 1872.
Der Vorstand
des (älteren) Turn-Vereins.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. Dr. med. **Eger:** Der Feind im Ofen. — **Donnerstag,** Hr. Dr. med. **Körner:** Ueber Gesundheitspflegevereine.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, den 7. Oct., Abends 7½ Uhr, Vortag des Herrn Dr. **A. Neumann.** Culturhistorisches Thema — Meldungen zum Cursus für Kinderpflegerinnen. [4982]

Breslauer Gewerbe-Verein.
Dinstag, den 8. Oct. c., Abends 7 Uhr (alte Börse): 1) Vortrag des Herrn Berghauptmann Dr. **v. Carnall.** Reisebilder aus dem Lande der donischen Kosacken. 2) Verschiedene technische Mittheilungen. [5010]

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 7. October,
Abends 7½ Uhr:
Schumann, Op. 44, Clavier-Quintett.
Svendsen, Op. 3, Octett für Streichinstr.
Für einzuführende Gäste können Gastbillets à 5 Sgr. in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** entgegengenommen werden. [5034]

Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstrasse 30.

Leih-Bibliothek
für deutsche, französische u. englische Literatur
alle neuen Erscheinungen
werden sofort in mehrfachen Exemplaren
aufgenommen.

Musikalien-Leih-Institut
in allen Zweigen der Musikliteratur auf
das reichhaltigste assortirt
ganz gespielte Piecen sind in 20—30facher
Anzahl dem Institute einverleibt.

Cataloge leihweise, Prospecte gratis.

Abonnements können täglich beginnen.

Dr. Rosenthal's Ohrenklinik
(Neue-Sandstraße Nr. 9).
Vormittags 9—11, Nachm. 2½—4 Uhr.

Theater-Kapelle.

Das **1. Abonnements-Concert** der in diesen Concerten 60 Mitglieder starken Kapelle findet bestimmt **Donnerstag den 10. d.** statt. — Billets zum Cyklus von 12 Concerten à 2 Thlr. sind in den Musikalien-Handlungen v. **Th. Lichtenberg** (Schweidnitzerstr.), und bei **Cohn & Weigert** (Zwingerplatz) zu haben. [5003]

Liebichs Etablissement.
Im festlich decorirten Saale:
Grosses Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [4986]
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute Sonntag, den 6. October:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle,
unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.** [3628]
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren à 2½ Sgr., Damen und Kinder à 1 Sgr.

Schießwerder-Concert-Saal.
Heute Sonntag, den 6. October:
1. großes Militär-Concert,
ausgeführt von der **Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10,** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Bei günstiger Witterung finden die ersten beiden Theile im Garten statt. [5009]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute, Sonntag, den 6. October, von 11½ bis 1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entrée.
Von 4½ Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.
Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [5033]

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entree.
Von 5 Uhr ab: [5016]
Großes Instrumental-Concert.
Entree a Person 1 Sgr.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau,** chanteuse et cancaneuse du Théâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Subrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [3641]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Matthias-Park und Saal.
Heute Sonntag:
Großes Concert
von **C. Englich.** [4969]
Anfang ¼4 Uhr. Entree 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal.
Heute Sonntag.
Morgen Montag: Gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung und
Wurst-Abendbrot.
[3630] Seiffert.

Donnerstag, 17. October:
Soiree
von [4760]
Emma Brandes.

Tanz-Unterricht.

Den 21. October beginnen meine Curse für Tanz-Unterricht, ästhetische Körperbildung und Anstandslehre. Anmeldungszeit täglich von 10—6 Uhr. Programm unentgeltlich.
C. v. Kornatzki,
Breitestraße 4 u. 5, 1. Et.

Elisabethstr. 3, 1. Etage
im **Wäsche-Lager des Frauen-Arbeits-Vereins** nur allein die billigsten Einkäufe von sämmtlicher Leibwäsche für jeden Stand, als auch Oberhemden, Beinkleider, Chemisetts, Kragen, Stulpen, Jacken, Unterkleider und Taillen, Schürzen, Blousen, Hauben, Garnituren, Strümpfe, ganze Ausstattungen für Neugeborene, alle Flanell- u. Barchentartikel für Groß und Klein. [4999]

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke 11.
Sprechst.: V. 8—10, N. 1—2 Uhr.
Dr. J. Łasinski.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Volksschul-Lesebuch.

Unter Mitwirkung der Seminare zu Bunzlau und Steinau begründet von dem Seminar zu Münsterberg.
Neue, geographisch-geschichtlich verbesserte und vermehrte Bearbeitung des Jahres 1872. Für einfache Schulverhältnisse in zwei Theilen. Für mehrklassige Schulen in drei Theilen.
Mit in den Text gedruckten Abbildungen und einer besonders käuflichen Melodien-Sammlung zu den singbaren Liedern.
Als Provinzial-Lesebuch für jede Provinz Preußens mit besonderer Gratis-Beigabe: „Zur Geographie und Geschichte der heimathlichen Provinz."

Des Volksschul-Lesebuches erster Theil: für die untere Stufe. Oder: Erstes Lesebuch für den vereinigten Lese-, Schreib-, Sprach-, Sach- und Zeichen-Unterricht. 32. verbesserte Auflage. 3½ Sgr.

Ebendasselbe Buch. Ausgabe für Lehrer mit einer Beigabe: Der erste Lese- und Schreib-Unterricht nach der Münsterberger Lesemethode. Geh. 3½ Sgr.

Lesetafeln nach der Münsterberger Lesemethode. Im Anschluß an das Erste Lesebuch. Mit einer Beigabe für die Hand des Lehrers: Der erste Lese- und Schreib-Unterricht. 3. verbesserte Bearbeitung. 15 Sgr.

Des Volksschul-Lesebuches zweiter Theil: für die mittlere Stufe. Oder: Zweites Lesebuch als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. 14. und 15. Auflage. 6½ Sgr.

Ebenderselbe Theil, als Provinzial-Lesebuch. Mit einem der heimathlichen Geographie und Geschichte der betreffenden Provinz Preußens gewidmeten Anhang als Gratis-Beigabe und zwar für: Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Lauenburg, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, Hohenzollern. Preis 6½ Sgr.

Des Volksschul-Lesebuches dritter Theil: für die obere Stufe. Oder: Drittes Lesebuch für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. 10. verbesserte Auflage. Mit einer Darstellung des deutsch-französischen Krieges: 1870 und 71. Preis 11 Sgr.

Des Volksschul-Lesebuches zweiter und dritter Theil im Auszuge: für die mittlere und obere Stufe. Oder: Zweites und drittes Lesebuch als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. 16. verbesserte Auflage. Mit einer Darstellung des deutsch-französischen Krieges: 1870 und 71. Preis 11 Sgr.

Ebenderselbe Auszug, als Provinzial-Lesebuch. Mit einem der heimathlichen Geographie und Geschichte der betreffenden Provinz Preußens gewidmeten Anhang als Gratis-Beigabe und zwar für: Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Lauenburg, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, Hohenzollern. Preis 11 Sgr.

Uebungen im Zeichnen für die ersten Schuljahre. Abdruck aus Theil I. des Volks-schul-Lesebuches. 1 Sgr.

Książka do czytania pierwsza dla polsko-ewanielickich skoł ludowych. (Erstes Lesebuch für polnisch-evangelische Volksschulen.) 1¼ Sgr.

Tablice ścianne do czytania. (Wand-Lesetafeln in deutschen und lateinischen Lettern.) 12½ Sgr.

Supplemente zum Volksschul-Lesebuch:

Volksschul-Lieder. Melodien zu den singbaren Liedern des Volksschul-Lesebuches. In 3 Abtheilungen. 5 Sgr. 1. Heft: Für die untere Stufe. Zum 1. Theil des Lesebuchs. 1 Sgr. 2. Heft: Für die mittlere Stufe. Zum 2. Theil des Lesebuchs. 2 Sgr. 3. Heft: Für die obere Stufe. Zum 3. Theil des Lesebuchs. 3 Sgr.

Ergänzungsheft: Der deutsch-französische Krieg. 1870/71. Für Lehrer auf Ver-langen gratis.

Provinzial-Anhänge zum Volksschul-Lesebuche, geographisch-geschichtliche. Einzel-Ausgabe: Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Lauenburg, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland, Hohenzollern. Jeder Anhang einzeln 1 Sgr.

Gleichzeitig erschien in neuer Bearbeitung:
Volksschul-Katalog für Lehrer und Leiter der Volksschule, wie für Seminare und Präparanden-Anstalten. Auf Begehren gratis.

Breslau, Königsplatz 1. **Ferdinand Hirt,**
Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Für den botanischen Unterricht.

Das Pflanzenreich, nach dem Linné'schen System, unter Hinweisung auf das natürliche System. Nebst einem Abriss der Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 613 Abbildungen. (Theil II., Ausgabe A. von Schilling's grosser Schul-Naturgeschichte, begründet von Dr. Friedrich Wimmer. Neue Bearbeitung.) 22½ Sgr.
Das Pflanzenreich. Nach Linné's System. Separat-Abdruck aus der zwölften Auflage von Schilling's kleiner Schul-Naturgeschichte. Mit 280 Abbildungen. 10 Sgr.

Das Pflanzenreich, nach dem natürlichen System, unter Hinweisung auf das Linné'sche System. Nebst einer Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Mit 609 Abbildungen. (Theil II., Ausgabe B. von Schilling's grosser Schul-Naturgeschichte; begründet von Dr. Friedrich Wimmer.) Neue Bearbeitung. 22½ Sgr.
Das Pflanzenreich. Nach dem natürlichen System. Separat-Abdruck aus der zwölften Auflage von Schilling's kleiner Naturgeschichte. Mit 280 Abbildungen. 10 Sgr.

Atlas des Pflanzenreichs. In nahe an 1000 Abbildungen von Pflanzen und Bäumen, wie von — nach den Zonen geordneten — Baum- und Pflanzengruppen. Bearbeitet von Dr. **Friedrich Wimmer.** Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Schilling's Schul-Atlas des Pflanzen- und Mineralreichs. In 392 Abbildungen aus der Pflanzenwelt und 272 mineralogischen Abbildungen. Wohlfeile Ausgabe. Cart. 15 Sgr.

Schlesische Excursions-Flora, nach Dr. Fr. Wimmer's Flora von Schlesien auszugs-weise bearbeitet unter Zugrundelegung des Linné'schen Systems. Schul-Ausgabe. 25 Sgr. Geb. 1 Thlr.

Flora von Schlesien, preussischen und österreichischen Antheils. Nach natürlichen Familien, mit Hinweisung auf das Linné'sche System. Von Professor Dr. **Friedrich Wimmer.** Dritte Bearbeitung von Wimmer's eigener Hand. 3½ Thlr. Wohlfeile Ausgabe: 2½ Thlr.
An Stelle einer beabsichtigt gewesenen 4. Ausgabe dieser Flora wird für alle Besitzer und neuen Käufer der 3. Bearbeitung das Erscheinen eines Ergänzungsheftes vorbereitet, welches die Ergebnisse der Forschung bis in die neueste Zeit umfassen soll. Gleiches gilt für die Schlesische Excursions-Flora nach Linné's System.

Ferdinand Hirt's soeben neu erschienene Schulkataloge gratis.
Breslau, Königsplatz 1.
Ferdinand Hirt,
Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das **Freiwilligen-Examen** am 3. October, für das Secadetten- und Fähnrich-Examen am 7. October.
Dr. Reinhold Herda,
[4923] **Weidenstraße 25, Stadt Paris.**

Höhere Töchterschule Nicolaivorstadt.

Beginn des Wintercursus Dinstag den 8. October. Anmeldungen von Schülerinnen und Pensionärinnen nimmt entgegen [2582]
Anna Hinz, Schwertstr. 11.

Geppert'sche Schul- und Pensions-Anstalt

Das Wintersemester beginnt den 10. October c. Die behufs Vorbereitung für die **Tertia** angemeldeten Schüler ersuche ich, mir zur Prüfung resp. Aufnahme Vormittags von 9—12 Uhr **Ohlauerstrasse 40** zuzuführen. [3692]
Schulvorsteher O. Geppert.

Für Haut- und Geschlechtskranke

Jetzt: Ring Nr. 16 oder **Junkernstraße Nr. 36.** Sprechstunden: Vorm. 11—1, Nachm. 3—4 Uhr. [4847] **Dr. Deutsch.**

ULLMAN-CONCERT.

Freitag und Sonnabend, den 25. u. 26. October, um ½7 Uhr,

in Liebich's Saal.

Programm des ersten Concertes.

1. Großes Septtett, Opus 74 ..... (Hummel).
   Mary Krebs, C. Sivori, J. de Swert, B. Keyl, A. de Vroye, Fritz Isensee, A. Stennebruggen.
2. Duett aus „Die Hochzeit des Figaro" **A. Regan** und **Amalia Franchino.**
3. a) Arie für Cello (J. S. Bach), b) Souvenir de Spa (Servais) **Jules de Swert.**
4. Duett, Andantino, „Giorno d'orrore" aus „Semiramis" ..... (Rossini).
   Marie Monbelli und **Mad. de Méric-Lablache.**
5. Tarantella di Bravura (Lißt) ..... **Mary Krebs.**
6. Schlummerlied: „Die Afrikanerin" (Meyerbeer) ... **Amalia Franchino.**
7. Andante aus „Lucia di Lammermoor (mit obligater Flöte) ..... (Donizetti).
   Marie Monbelli und **A. de Vroye.**
8. La Mélancolie (Prume) ..... **Camillo Sivori.**
9. a) Sicilienne (Pergolese), b) Wohin? (Schubert) ..... **Anna Regan.**
10. Saynette (Soloscene): Oh, Monsieur (Gondinet) gespielt von **Marie Dumas.**
    NB. Eine vollständige Erklärung des Inhaltes der Soloscene wird mit dem Programm am Concertabend vertheilt.
11. Damen-Terzett aus „Die heimliche Ehe" (Cimarosa).
    Marie Monbelli, Amalia Franchino, De Méric-Lablache.

Preise der Plätze; Nummerirte Sitze 2 Thlr., 1½ Thlr., 1 Thlr. Ganze Loge 2 Thlr. der Sitz. Einzelne Logensitze 2 Thlr. 15 Sgr.

NB. Alle Sitze im Saal sind nummerirt und werden für den Saal keine Stehbillets ausgegeben; nöthigenfalls werden Stehplätze für den Nebensaal à 1 Thlr., wie im vorigen Jahre, Abends an der Kasse zu haben sein. [4980]

Der Billet-Verkauf findet statt vom Freitag den 18. October an in der Musikalien-Handlung der Herren **Cohn & Weigert** (vormals **Jenke**) Zwingerplatz 1.

Daselbst ist das vollständige Programm zu haben.

Breslauer Bier-Consum-Verein Bavaria

(eingetragene Genossenschaft).

Wir empfehlen unsere comfortabel eingerichteten Localitäten

Bischofstr. 13 und Matthiasstr. 70,

sowie unsere Lagerbiere in bester Qualität (echt Culmbacher die Kuffe 2 Sgr.) der geneigten Beachtung des Publikums.

Aufträge von auswärts werden zu Engros-Preisen prompt effectuirt.

Die Direction.

[3631] Comptoir: Kupferschmiedestraße 36.

Neue städtische Ressource.

Morgen, Montag, den 7. October c.:

erstes Winter-Concert im Saale des Herrn Springer.

Das Local wird um 3 Uhr geöffnet.
Der Anfang des Concertes ist um 4 Uhr.
Das Ende desselben um 9½ Uhr.
Das Einführen von Gästen auf Familienkarten ist durchaus unzulässig.
Verliehene Karten werden confiscirt.

[4958] **Der Vorstand.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 9. October 1872,
im unteren Saale des Café restaurant

Vereins-Abend.

Eröffnung des Winter-Semesters. Mittheilungen über das Instituthaus, sowie ein am 19. d. Mts. zu veranstaltendes gemeinschaftliches Abendbrod u. s. w. — Meldungen zum **Unterricht für Mitglieder** werden an diesem Abend noch entgegengenommen. [5049]

Streit'sche Leih-Bibliothek

für deutsche, englische und französische Literatur,
gegründet 1785,
fortgeführt unter der Firma

A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),

Breslau, Albrechts-Strasse No. 3,

empfiehlt ihre wohleingerichteten Lese-Institute:

Leihbibliothek, Bücher-Lese-Zirkel,
Belletristischer und Medicinischer Journal-Lese-Zirkel
zu geneigter Benutzung.

Bedingungen: die hier üblichen. [4925]

Kataloge leihweise. — **Prospecte** gratis.

Soeben wurde ausgegeben:

Dritter Anhang zum III. Theil des Haupt-Catalogs,

enthaltend die **neuen Anschaffungen** vom 1. October 1871 bis 1. October 1872.
Abonnements-Bedingungen. Verzeichniss der Journalzirkel.
Preis: 2½ Sgr. — Nach Auswärts franco gegen Franco-Einsendung pro 2½ Sgr.

Nur unter Garantie für Erfolg und Solidität

empfehle ich meine in Tausenden von Exemplaren schon verkauften

D.-Amerik. Wasch- und Wring-Maschinen.

Original-Empfehlungsschreiben und Gebrauchs-Anweisungen franco und gratis. [3701]

Julie Hering,
Breslau, alte Taschenstr. 17,
vis-à-vis Liebichshöhe.

Engl. Stubenrollen, Sefeldt'sche Buttermasch., Water- und selbstdesinf. Closets, Fleischhackmaschinen.

Costumes

nach den neuesten Façons,

Regenmäntel

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

S. Kosterlitz,

Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Zurückgesetzte Costumes, à 4½, 5, 6 bis 10 Thlr.

Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt. [5022]

Gesundheitspflege-Verein.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 29. d. Mts. ist der wöchentliche Beitrag vom 1. October d. J. ab, von 1¾ Sgr. auf 2 Sgr. erhöht worden, was den Mitgliedern des Vereins hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 30. Septbr. 1872. [4722]

Der Verwaltungs-Rath.

Kgl. Friedrichs-Gymnasium.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt

Dinstag, den 8. und
Mittwoch, den 9. October,
Vormittags von 8 Uhr ab.

[4898] Director Dr. Lange.

Dr. Langer,

Director des Kgl. Hebammen-Instit.,
ist wieder zu sprechen: [3572]
Vormittags 10½ bis 12 Uhr,
Nachmittags 3 bis 5 Uhr,

Catharinenstr. 18.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt
Schweidnitzerstraße 8, 1 Treppe.
Sprechst. Früh v. 8—9, Nachm. v. 3—4 Uhr.

Dr. Emil Stern,

[5039] prakt. Arzt.

Als Rechtsanwalt und Notar nach Oels versetzt, habe ich mein Amt hier angetreten. Mein Bureau befindet sich **Herrn- und Schloßstraße-Ecke**, im Hause des Herrn Kammerrath **Kleinwächter**, Parterre. [1429]

Oels, den 2. October 1872.

Dr. Herold,

Rechtsanwalt u. Notar.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

Tauentzienstraße 31b. part.

Dr. Dittmar.

Meine Buch- und Antiquariats-Handlung befindet sich jetzt [4850]

Schmiedebrücke 21,

vom Ringe rechts, 2. Viertel.

Georg Friedrich.

Meine Wohnung befindet sich jetzt: [3552]

Gartenstraße 38.

J. A. Prager.

Mein Comptoir

befindet sich von heute ab [3666]

Alte Taschenstraße Nr. 5.

Eduard Reichelt.

Ich wohne jetzt [3637]

Agnesstraße Nr. 14.

S. W. Schefftel.

Local-Veränderung.

Unser **Engros- & Detail-Geschäft** sowie **Fabrik** befinden sich von heute ab [5024]

Schmiedebrücke

statt Nr. 55 **nebenan in Nr. 54.**

Stoermer & Mohr.

Unser [4926]

Nähmaschinen-Geschäft

befindet sich seit dem 3. October c.:

Ohlauerstraße Nr. 19,

vis-à-vis der Bischofsstraße.

Louis & Josef Schlesinger.

C. Winderlich's

concessionirte Knabenschule.

(4 Klassen, Ziel Quarta).

Schul-Anfang den 8. October. Anmeldungen von 6—11jähr. Knaben werden noch entgegengenommen. Sprechstunde täglich bis 3 Uhr Nachmittags.

Der Cursus für **Einjährig-Freiwillige** hat bereits am 3. Septbr. begonnen, daher neuer Zutritt nur bedingungsweise. [5035]

Carl Winderlich,
Instituts-Vorsteher und Lehrer,
Bischofstraße Nr. 16.

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

---

146. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

1/1	1/2	1/4 Orig.-Loose
Thlr. 70.	33.	16 Thlr.,

ferner Antheil-Loose [4706]

1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 8.	4.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

Militär-Examina.

Nach Schluß der Schulen neue Curse z. Vorber. f. **Fähnrichs-, Seecadetten-, Einj. Freiwilligen-Examen** (in bes. Curs. auch Abends). **Reife für Prima.** Eintritt jeder Zeit. **Gute Pension.** Erfolge so sicher wie möglich. **E. Bormann, Hauptmann a. D.,** Berlin, Schillstr. 19. [3394]

J. U. Kern's

Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
BRESLAU: Blücherplatz 6/7,
2. Gewölbe v. d. Ecke d. Reuschenstr.

Leihbibliothek

(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.

[4705]

Abonnement von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

[3065]

Nähstube

des Frauenbildungs-Vereins,
an der Magdalenen-Kirche Nr. 1.

Nähmaschinen

zu bedeutend ermäßigten Preisen,
so wie Anfertigung jeglicher Näharbeit.

Auguste Reich,

Damenschneiderin,
Tauenzienstr. 62b., Bahnhofstr.-Ecke.

Modell-Kleider für bevorstehende Saison stehen stets vorräthig und werden auch nach auswärts zur Ansicht gesandt. [3670]

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Die berühmte Schrift **„Der Jugendspiegel"** ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter. Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 15 sgr. und 2 sgr. zu Rückporto am schnellsten direkt vom Verleger, **W. Bernhardi in Berlin, Simeonstr. No. 2,** zu beziehen.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründ- und in kürzester Zeit. Vorm. 10½, Nachm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [4073]

Dr. August Loewenstein,

Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Privat-Heilanstalt

für Haut- und Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr.
für andere Kranke: Nachm. von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Treppe.

Allen an Bandwurm

Leidenden biete ich ein unfehlbares, schmerz- und gefahrloses Mittel zur Beseitigung desselben binnen 2—3 Stunden.

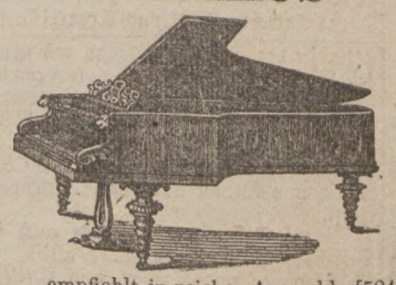
[1384] **Rendschmidt, Liegnitz.**

[4826] **Inserate**
in den

„Breslauer Nachrichten"

Petitzeile 2 Sgr. **Arbeitsmarkt, Stellen-Gesuche, Miethsgesuche** 2c. incl. Aufnahme in den Straßen-Anzeiger à Zeile 1 Sgr. sind von großem Erfolge.

Pianinos



empfiehlt in reicher Auswahl: [5041]

Theodor Lichtenberg,

Pianomagazin,
Schweidnitzerstrasse Nr. 30.

Orpheum. Berlin.

Täglich großer **Sommernachtsball.**
Gartenbeleuchtung neu.
Entree 20 Sgr. [4974] Anfang 9½ Uhr.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose,

à 16 Thlr., verkauft und versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10|11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [3657]

An unserer gehobenen Bürgerschule, die zur Zeit aus sechs — den Klassen Septima bis einschließlich Secunda einer Realschule I. Ordnung gleichstehenden Klassen besteht, mit parallelem Gymnasial-Unterricht, u. wegen deren Entwickelung zu einer Realschule I. Ordnung wir mit den Königlichen Staatsbehörden in Unterhandlung stehen, ist zu Ostern 1873 eine zur Zeit mit 800 Thlrn. dotirte **Oberlehrerstelle** zu besetzen.

Bewerber, welche die facultas docendi in den **neueren Sprachen** für Prima besitzen, ersuchen wir, ihre Meldungen **bis zum 25. October** c. an uns einzusenden. [1771]

Löwenberg i. Schl., den 25. Sept. 1872.

Der Magistrat.

Die 6te Lehrerstelle

an der evangelischen Schule hierselbst ist vacant. Bewerbungen ersuchen wir bis Ende dieses Monats an uns zu richten.

Das Gehalt beträgt 250 Thlr. pro Jahr und steht die Aufbesserung bevor.

Trebnitz, den 4. October 1872.

Der Magistrat. [5025]

Die illustrirte Modezeitung

HAUS und WELT

(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12—14 colorirten Modekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahre in **elf fremde Sprachen** übersetzt; ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modekupfer sind in ½ Millionen Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.— Diesen Riesenerfolg verdankt **Haus und Welt** der Klarheit seiner Abbildungen u. Beschreibungen, so wie der **practischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster,** Vorzüge, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. —Redaction mit eigenen Künstlerateliers in **Berlin** und **Paris.** Original-Novellen und Aufsätze berühmter Autoren, Musikpiecen, Räthsel, Briefkasten etc. [1462]

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahr alt, von angenehmen Aeußeren, katholisch, sucht aus Mangel an Damen-Bekanntschaft eine Lebens-Gefährtin im Alter bis 24 Jahren. Vermögen nicht unbedingt nöthig. Damen, welche geneigt sind, auf diese Offerte einzugehen, werden ersucht, unter Angabe ihrer Familien-Verhältnisse und Beifügung der Photographie ihre Adresse vertrauungsvoll unter Chiffre M. 38 bis 12. d. in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. Discretion selbstverständlich.

Bei billiger Pension

finden noch 1 oder 2 Schüler freundliche Aufnahme, bei gewissenhafter Beaufsichtigung und Pflege. Nähere Auskunft **Sternstraße 8c,** 2 Stiegen. [3622]

Als elender Krüppel

bei **Wörth** durch's Knie geschossen, gelähmt, das Blut total vergiftet, wurde ich, dem Tode verfallen, entlassen. Herr **Dittmann, Erfinder der Tannin-Kuren in Charlottenburg,** traf mich, nahm mich in sein Haus und heilte mich derart unentgeldlich aus, daß ich weiter dienen muß.

O! Mensch, komme und staune über die große Zahl unheilbar entlassener Soldaten, welche Herr **Dittmann** unentgeldlich geheilt hat! Das Wort: **„unheilbare Krankheiten"** hat der Mann gestrichen; sein Tannin-Zucker rettet uns noch in der Todesstunde und zeigt uns so recht, daß wir nicht durch medicinische Gifte, sondern durch **Dittmann's Tannin-Nahrungsmittel** Heilung zu hoffen haben.

Ein Camerad, der total rückenmarksgelähmt in den Schanzen vor Metz entlassen wurde, ist ebenfalls, wie so viele Andere, durch Herrn **Dittmann** geheilt worden und ist jetzt Briefträger in Berlin. [4977]

Lehmann,
ehem. Gefreiter d. Westfäl. Füsilier-Regiments Nr. 37.

NB. Was keine Kur vermag, kann **Dittmann!** Die Kur ist überall anwendbar, unschädlich, billig, heilt Schwindsuchten, **Krebs,** Lähmungen u. s. w. mit größter Sicherheit.

Ein routinirter [5026]

Agent,

welcher sein Domicil nach **Tannhausen** in Schlesien zu verlegen beabsichtigt, sucht Vertretuug in passenden Artikeln für die Spinnereien, Bleichereien, Färbereien, Porzellan-, Leinen-, Baumwollen- und Wollenwaaren-Fabriken jener Gegend. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter **G. X. No. 773.** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Färberei und Wasch-Anstalt Skiba,

Breslau, Junkernstraße,
expedire in kürzester Zeit zu soliden Preisen. [4899]

Ein kleines F[illegible]

innerhalb der Stadt ist zum [illegible] von Thlr. 8,500, ohne Einmi[illegible] von Agenten zu verkauf[illegible] Nä[illegible] poste restante Chiffre A. O.

Nothwendiger Verkauf. [769]

Das Grundstück Kirchstraße Nr. 8 ist zur nothwendigen Subhastation gestellt, zum Zweck der Auseinandersetzung.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 520 Thlr. jährlich.

Versteigerungs-Termin steht **am 28. November 1872**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 30. November 1872**, Vormitt. 11¼ Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 30. September 1872.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen.

Bekanntmachung. [774]

In unser Procuren-Register Nr. 701 ist der Kaufmann **Louis Albrecht** in Berlin als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 864 eingetragenen Actiengesellschaft

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel, Parquet und Holz-Bau-Arbeit (vorm Gebrüder Bauer u. vorm. Friedrich Rehorst)

jedoch mit der Einschränkung, daß derselbe die Firma der Gesellschaft nur gemeinschaftlich mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, zu zeichnen befugt ist, heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [770]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 582 das Erlöschen der dem Kaufmann **Peter Muysers** von dem Kaufmann **Heinrich Muysers** hier für die Nr. 1477 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Heinrich Muysers

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2896 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Isidor Schweitzer** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Adolph Schindler** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma: **Adolph Schindler** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 958 die von den Kaufleuten **Adolph Schindler** und **Isidor Schweitzer**, beide hier, am 27. September 1872 hier unter der Firma **Schindler und Schweitzer** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. October 1872. [771]

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [772]

In unser Procuren-Register Nr. 700 ist der Buchhalter **Siegfried Joachimssohn** hier als Procurist der hier bestehenden in unserem Gesellschafts-Register Nr. 877 eingetragenen Handelsgesellschaft

Isidor Leipziger

heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [773]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 959 die von dem Banquier **Julius Masur** und dem Banquier **Heinrich Grau** beide, hier, mit einem Commanditisten am 3. October 1872 hier unter der Firma

Masur, Grau & Co.

errichteten Commandit-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist sub Nr. 3 bei der Firma: **Vorschußverein zu Beuthen a. O.**, eingetragene Genossenschaft in Col. 4 (Rechtsverhältnisse der Gesellschaft), zufolge Verfügung vom 22. d. M. vermerkt: das erste zeitherige Vorstandsmitglied, der Schlossermeister **C. Koser** ist ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann **Wilh. Thiel** aus Beuthen a. O. gewählt worden.

Freistadt, den 26. September 1872. [5036]

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auction. [5031]

Am **10. October c., Mittags 12 Uhr**, sollen in Nr. 17 Offene Gasse

40 Stück Roßleder

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Wittig'sche
Pianinos
in allen Größen nur allein
in der
Perman. Industrie-Ausstellung,
Ring 16. [5005]

Gärten-Anlagen,

Instandsetzung von Gärten werden im besten und geschmackvollsten Style ausgeführt. [3620]

Das Nähere beim Kaufm. Herrn **Büttner**, Ohlauerstraße im schwarzen Adler Nr. 70.

Bekanntmachung.

Zum Unterschiede derjenigen Herren, welche das Auctions-Geschäft als freies Gewerbe betreiben, sich aber „Auctions-Commissarius" nennen und keine Caution hinterlegt haben, ist mir von Seiten des hohen Ministeriums und der hohen königl. Regierung der Titel

„Königlicher Auctions-Commissarius."

verliehen worden. [4961]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.
Bureau: Ohlauerstr. 58, Hinterhaus 1. Et.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 7. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus 1. Et., [4934]

1 elegantes Mahag.-Mobiliar, best. in 1 Victoria-Garnitur in grünem Plüsch, 1 Büffet, 1 Coulissentisch, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel mit Consol, Schränke, 2 Mah.-Bettstellen mit Federmatratzen 2c., 2 Nußb.-Garnituren, best. in 1 Sopha, 2 Fauteuils, ponceau Plüsch und eine in rothseidenen schweren Damast, 1 Vertitow, 1 Tisch, 2 Theetische, Sopha und Pfeilerspiegel, 1 Schlafsopha, 2 Chaiselongues, 1 Nußb.-Büffet, eine Auswahl guter Oelgemälde, mehrere Teppiche, Bowlen, Vasen, 2 Petroleum-Hängelampen, 1 fast neue Nähmaschine meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Wagen-Auction.

Montag, den 7. October, Nachmittags 3 Uhr, werde ich am Zwingerplatz [4935]

1 gut gehaltenen halb und ganz gedeckten Fensterwagen, 3—4 Paar feine und Arbeitsgeschirre, Reitzeuge, wollene Decken, 2 gute Sättel, Fliegendecken 2c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Auctions-Fortsetzung.

Montag, den 7. Nachmittags von 4 Uhr und Dinstag, den 8. October, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich [4963]

die Auction im Wintergarten

fortsetzen.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Große Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlasse eines Generals werde ich Mittwoch, den 9. October, Vormittags von 9½ Uhr ab, in meinem Auctions-Saale

Ohlauerstraße 58,
Hinterhaus 1. Et., [4962]

1) 1 feines Mobiliar, best. in 1 Sopha, Fauteuilles u. Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Comode, Waschtische, gewöhnl. Schränke, 1 Schlafsopha, 1 Chaiselongue 2c. und viel andere Möbel;
2) die eleganten fast sämmtlichen Extra-Uniformstücke, Chabracken mit Goldstickerei, sowie feine Wäsche, 1 Gebett Betten und Hausgeräthe 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Auction von Hemden 2c.

Donnerstag, den 10. October, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale,

Ohlauerstraße 58,
Hinterhaus 1. Et.,

für auswärtige Rechnung [4964]

ca. 10 Dtzd. feine Oberhemden für Herren und Damen mit feinen gestickten Battist-, Leinen- und gemusterten Chiffong-Einsätzen, Halskragen, Handtücher 2c. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Ein in der schönsten Gegend des schlesischen Riesengebirges gelegenes, sehr comfortable eingerichtetes Schloß, dessen Fundament in Felsen gebaut ist, nebst großem Park und gut gehaltenen Wirthschaftsgebäuden steht zum Verkauf. Dazu gehören circa 700 Morgen Aecker und Wiesen und ein bedeutender Theil Forst.

Darauf Reflectirende können auch je nach Belieben, Schloß und Park allein, Wirthschaftgebäude mit Aeckern und Wiesen und den Forst allein kaufen. [1459]

Nähere Auskunft ertheilt

Kadelbach in Landeshut (Schl.)

Nicht zu übersehen!

Eine Besitzung, ½ Meile von der Ostsee, ½ Meile vom Bahnhof, romantisch gelegen, ist aus Gesundheitsrücksichten schleunigst zu verkaufen. Kaufpreis 20,000 Thlr., Anzahlung 5—6000 Thlr. Jungen gebildeten Landwirthen wird hiermit gleichzeitig eine günstige Partie mit 12,000 Thlr., welche sofort ausgezahlt werden, offerirt. Näheres durch das internationale Vermittelungs-, Annoncen- und Commissions-Bureau von [5029]

Aug. Froese in Danzig.

Verzeichniss

der am 2. October a. c. verloosten 4½ procent. Prioritäts-Obligationen der K. K. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- u. Bergbau-Gesellschaft in Wien.

85. 193. 390. 472. 523. 662. 734. 750. 981. 989. 1102. 1376. 1512. 1904. 1959. 2047. 2414. 2508. 2659. 2747. 2831. 3134. 3268. 3285. 3381. 3643. 3699. 3794. 3808. 3818. 3899. 4044. 4251. 4358. 4458. 4729. 4929. 4945. 4968. 5095. 5235. 5416. 5443. 5481. 5648. 5733. 5900. 6090. 6134. 6395. 6493. 6528. 6909. 6973. 7351. 7670. 7676. [5040]

K. K. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Posen, den 1. October 1872.

P. P.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage ein

Bank- und Commissionsgeschäft

unter der Firma:

Potworowski, Małecki, Plewkiewicz & Co.

hierselbst eröffnet haben.

Potworowski, Małecki, Plewkiewicz.

Geschäfts-Lokal im **Bazar.** [4968]

Aus k. k. Depots

habe ich

10,000 Stück wollene Decken und Woilachs

acquirirt, und stelle dieselben von heute ab zum Verkauf.

Diese Decken sind theils weiß, theils couleurt, zum großen Theil von vorzüglicher Beschaffenheit, und werden, um die schleunigste Räumung derselben zu ermöglichen, zu einem überraschend billigen Preise ausverkauft.

Strafanstalts-, Hospital- und Guts-Verwaltungen, Fuhrwerksbesitzer, Händler 2c. 2c. werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. [5013]

Mattes Cohn,
23. Goldene Radegasse 23.

P. S. Proben werden nicht versandt.

Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar.

Der

Hühner- oder Geflügelhof,

sowohl zum Nutzen als zur Zierde,

enthaltend eine praktische Anleitung, die Zucht der Hühner, Gänse Enten, Truthühner, Tauben u. s. w zu betreiben, sowie diejenige in- und ausländischer Ziervögel, namentlich der Schwäne, Pfauen, Fasanen, Perlhühner 2c.

Nebst naturgeschichtlichen und auf Erfahrung beruhenden Notizen über Eigenschaften und Gewohnheiten dieser Vögel, den Bau von Geflügelhäusern und nützlichen Anleitungen aller Art.

Von **Robert Oettel,**

Stifter und Präsident des Hühnerologischen Vereins zu Görlitz.

Vierte gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 8 Tafeln, enthaltend 42 Abbildungen.

1873. gr. 4. Geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstr. 3. [4981]

Für Kunstfreunde.

Die große Sammlung von Kunstwerken, bestehend aus interessanten und werthvollen Original-Oelgemälden 2c., welche sich in der Kunsthalle im Palmengarten in Frankfurt a. M. zu einer Ausstellung vereint befindet, wird mittelst [4811]

Verloosung am 15. October 1872

zur Vertheilung gebracht.

Das ausführliche Programm nebst Verzeichniß der Kunstwerke wird an Jedermann auf gefl. Verlangen gratis und franco überschickt.

Der Erlös aus diesen Kunstwerken ist zum Besten des Baufonds zur Errichtung eines Künstlerhauses bestimmt.

Wohl selten dürfte sich eine schönere Gelegenheit bieten, um in den Besitz von Kunstwerken zu gelangen.

Die Künstler-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Bestellungen auf Loose à 1 Thaler sind zu richten an unser Vorstandsglied Herrn

Otto Cornill in Frankfurt a. M.

Die Ziehungslisten und Gewinne werden den Theilnehmern pünktlich überschickt.

Dr. Scheiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Auch lockergewordene Zähne werden wieder dadurch befestigt. 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

Niederlagen in **Breslau** bei Herm. Straka, in **Liegnitz** bei C. Heinzel, in **Görlitz** bei Louis Funckert, in **Glogau** bei E. Sauer u. Co., in **Neisse** bei Aug. Moecke, in **Ratibor** bei S. Guttfreund, in **Bunzlau** bei Carl Krause, in **Glatz** bei Rob. Drosdatius, in **Brieg** bei Jul. Raabe, in **Oppeln** bei Franz Scholz, in **Reichenbach** bei Carl Boehm in **Schweidnitz** bei Apotheker Dahlcke, in **Hirschberg** bei Paul Spehr, in **Goldberg** bei L. Ramsler, in **Neurode** bei L. Wichmann, in **Beuthen** bei Moritz Boehm, in **Waldenburg** bei F. H. Dastig. [3069]

Anstalt für künstliche Badesurrogate 2c.
W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Herm. Krambachs

Engros-Lager von [3673]

Seifen und Parfümerien

befindet sich unverändert

16. Graupenstr. 16.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Mein Hotel erster Klasse, welches sich auf 42,000 Thlr. verzinst, ist für 36,000 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen an die Exped. der Bresl. Ztg. sub G. G. 41 abgeben. [4987]

Sammt-Paletots und Jacquettes in allen Qualitäten.

Das große

Etablissement für Damen-Confection

von

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59,

Ring und Schmiedebrücken-Ecke, I. II. und III. Etage,

empfiehlt seine Neuheiten **für die Herbst- und Winter-Saison** in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen. [5004]

Kinder-Garderobe in sehr netten Arrangements.

Tuch-Ausverkauf

En détail. Durra'sches Lager, Blücherplatz 4, **En gros.**

gegen Baarzahlung laut Taxe: Hochfeine kar. Buckſk. à Beinkl. 2½ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thlr. dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Räder- u. Regenmäntel-Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7½ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2 Thlr. [2305]

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungsplanes am 31. Dezember 1872 einzulösenden Schuldverschreibungen der Synagogengemeinde sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 10,000 Thlr. gezogen worden:

1. **Lit. A.:** a 1000 Thlr. Nr. 1, 2, 43.
2. **Lit. B.:** a 500 Thlr. Nr. 20, 24, 28, 56, 89, 112, 121, 138.
3. **Lit. C.:** a 100 Thlr. Nr. 19, 54, 74, 132, 175, 220, 222, 227, 272, 276, 299, 309, 317, 342, 349, 378, [illegible], 437, 473, 507, 514, 521, 522, 542, 577, 640, 649, 694, 714, 743.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Schuldverschreibungen zur Einlösung am 31. Dezember 1872 hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber auf, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden, von dem Inhaber zu quittirenden Schuldverschreibungen, und der zu denselben gehörigen Talons, bei unserer Kasse, Graupenstraße Nr. 11 während der Dienststunden baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem Ablauf der Kündigungsfrist hört die Verzinsung des gekündigten Kapitals auf.

Die Besitzer der bereits **unterm 26. Juli 1871** verloosten Schuldverschreibungen der Synagogengemeinde Litr. B. Nr. 4, a 500 Thlr., Litr. C. Nr. 6, 332, 336, 408, 453, 594, a 100 Thlr. werden wiederholt ersucht, diese Schuldverschreibungen zur Einlösung einzureichen. [2532]

Breslau, den 2. Juli 1872.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Besoldete Beigeordneten-Stelle in Beuthen Oberschlesien.

Die hiesige Beigeordneten-Stelle, mit welcher ein festes jährliches Einkommen von 1200 Thlr verbunden ist, wird vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Bewerber, deren Qualification als Gerichts- oder Regierungs-Assessor gewünscht, jedoch nicht unerläßlich erfordert wird, wollen ihre Meldungsgesuche nebst Zeugnissen dem Unterzeichneten bis spätestens 20. October cr. zugehen lassen. [4377]

Beuthen in Oberschlesien, den 27. September 1872.

Für die Stadtverordneten-Versammlung.
Der Vorsitzende.
Dr. Mannheimer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den October c.

Klosterstraße 90a, Ecke Ohlauerstadtgraben,
vis-à-vis der Conditorei des Herrn Rudelius,

eine

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Vorkost-, Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe. [3616]

Es wird stets mein eifrigstes Bemühen sein, mit Waaren bester Qualität zu dienen und durch strenge Reellität das Vertrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Heinrich Schwarzer.

Local-Veränderung.

Mein seit 13 Jahren Kupferschmiedestraße Nr. 37 bestehendes **Möbel-Magazin** befindet sich jetzt schrägüber, [4306]

24, Kupferschmiedestraße 24,

Parterre und erste Etage in großen und hellen und eigens dazu hergerichteten Sälen.

Siegfried Brieger,
jetzt 24, Kupferschmiedestraße 24.

Körperschwäche, Husten und Appetitlosigkeit

werden am angenehmsten, sichersten und kräftigsten durch die so bewährten und von den Aerzten als heilsam anerkannten Malz-Heil-Fabrikate des Königl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin beseitigt. — Meine Frau leidet schon seit zwei Jahren an Husten und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch Ihres bewährten Malzextrakt-Gesundheitsbieres befindet sie sich besser und daher möchte ich die Kur nicht unterbrechen. Bitte daher um neue Sendung. G. Crell, Tischlermeister in Berlin, Brandenburgerstraße 25, den 21. December 1871. — Die Heilung meines besonders heftigen Brusthustens, welche ich nur dem alleinigen Gebrauch Ihrer vielgerühmten Malz-Chocolade und Malzbonbons zuschreiben kann, verpflichtet mich, Ihnen den innigsten Dank darzubringen. Paul Stark, Caplan in Kernga.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42. [4745]

Antheilscheine ohne Preiserhöhung

zur 4. Klasse 146. Preuß. Klassen-Lotterie [4979]
für 13 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Sgr.
sind zu haben bei **Julius Sachs,** Breslau, Carlsstraße 24, erste Etage.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

Sonntag, den 29. September cr.,

in dem Hause des Königl. Hoflieferanten Herrn **Knaus** [3662]

Ohlauerstraße und Altbüßerstraßen-Ecke

eine

Weinhandlung und feines Restaurant

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum in jeder Weise reell zu bedienen, namentlich der entsprechenden Jahreszeit mit Speisen allen Anforderungen gerecht zu werden.

Es werden diverse Zimmer im ersten Stock stets für separate Gesellschaften in Bereitschaft gehalten.

In den Parterre-Localitäten werde ich auch **echt Culmbacher** und **Wiener Bier** verabreichen.

Dejeuners, Diners und **Soupers** in und außer dem Hause zu jeder Zeit.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

Carl Endergat,
bisheriger Ober-Kellner bei Chr. Hansen.

Breslau, 1. October 1872.

Geschäfts-Eröffnung!

Unter heutigem Tage habe ich am hiesigen Platze

Kupferschmiedestraße Nr. 37

ein

Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

eröffnet. [3636]

In Folge vortheilhafter Anschaffungen bin ich in der Lage, bei solider, dauerhafter Arbeit zeitgemäß billigste Preise zu stellen.

Indem ich für das mir bisher auf der Ohlauerstraße Nr. 19 geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Etablissement übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Eduard Traube,
Kupferschmiedestraße 37.

Eröffnung der Theater-Conditorei.

Einem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube ich mir, meine in dem [5050]

neuen Stadt-Theater belegene,

auf das **Comfortabelste eingerichtete Conditorei** (vis-à-vis dem alten Inquisitoriat) angelegentlichst zu empfehlen. Durch wiederholtes Brandunglück gezwungen, mein Geschäft daselbst einzustellen, hat mir ein hohes Directorium hiesigen Stadttheaters wiederum besagte Conditorei pachtweise überlassen und richte ich an ein verehrtes Publikum die Bitte: das mir schon früher in so **reichem Maße geschenkte Vertrauen** wiederum zu erneuern, wogegen ich mich jeder Zeit bemüht halten werde, dieses durch gute Waare, **reelle, prompte Bedienung** zu rechtfertigen.

A. Fischer, Conditor.

Das größte und billigste

Nähmaschinen-Lager von Hermann Krambach

(früher Graupenstraße Nr. 16)
befindet sich jetzt [3672]

Reuschestraße 58|59,

parterre rechts.

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Thierarzt, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Posen. [1394]

Simmenauer Brauerei.
Frei Haus

Feinstes Lagerbier

24 Flaschen 1 Thlr.
12 „ 15 Sgr.
Pfand pro Flasche 1½ Sgr.
Wiederverkäufern je nach Abnahme Rabatt. [4936]

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden Bestellungen auf Flaschenbier angenommen:

bei Herren **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. Nr. 59.
" Herrn **Adolph Koch,** Ring Nr. 22.
" " **Oswald Blumensaat,** Reuschestr. Nr. 12.
" " **Paul Tecklenburg,** Nicolaistraße Nr. 35.
" " **H. Fengler,** Reuschestr. Nr. 1.
" " **Julius Drabnik,** Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 2a.
" " **Julius Drabnick,** Mariannenstr. Nr. 11.
" " **Albert Kaffanke,** Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 35.
" " **J. N. Knetsch,** Antonienstraße Nr. 4.
" Herren **Gebrüder Frankfurther,** Graupenstr. Nr. 16.
" Herrn **Friedr. Bruschke,** Gartenstraße Nr. 5.
" " **Friedr. Wilhelm Pohl,** Neue-Schweidnitzerstr. 5.
" " **Friedr. Wilhelm Pohl,** Kleinburgstr. Nr. 2.
" " **Traugott Pohl,** Teichstr. Nr. 21.
" " **Oscar Kaiser,** Neumarkt Nr. 27.
" " **Julius Natzki,** Gr.-Scheitnigerstr. Nr. 3.
" " **Leopold Engel,** Schmiedebrücke Nr. 29b.
" " **Herrmann Enke,** Tauenzien- u. Blumenstr.-Ecke.
" " **R. Sewald,** Tauenzienstr. Nr. 63.
" " **Emil Friedrich,** Breitestr. Nr. 33 u. 34.
" " **Adolph Gigas,** Matthiasstraße Nr. 65.
" " **August Gießer,** am Wäldchen Nr. 1.
" " **Carl Milde,** Bürgerwerder Nr. 29,

wie auch
in unserem **Bierhause,** Zwingerplatz Nr. 1, und
in unserem Garten, Paradiesgasse Nr. 9.

Verwaltung des Simmenauer Bierhauses.

Mein Lager von

Souchong-Thee

ist durch neue Sendungen wieder reichlichst assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfund 1, 1⅓, 1⅔ und 2 Thlr. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig und habe ich mir daher, [illegible] ehrte Publikum besonders auf [illegible] zu machen. [47[illegible]

A. Kadoch,
Junkernstraße Nr. 1, am Bl[illegible]
Chinesische Thee-Handl[illegible]
en gros & en det[illegible]
Briefliche Aufträge werden beste[illegible]

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [30[illegible]
empfiehlt billigst das lith. Institut
M. Lemberg, Breslau, R[illegible]markt 9.

Kundmachung.

In Ausführung des von der 48. General-Versammlung der Actionäre gefaßten Beschlusses beabsichtigt die unterfertigte Direction ein **mit 5 Proc. in Silber verzinsliches Prioritäts-Anlehen von 14,400,000 fl. Nominal-Capital**

am 21. October 1872

im Offertwege zu vergeben. — Hierauf Reflectirende belieben den, die näheren Bedingungen enthaltenden Prospectus vom 5. October d. J. an, von der gesellschaftlichen Liquidatur (am Nordbahnhofe) zu erheben.

Wien, den 1. October 1872.

Die Direction
der a. p. Kaiser Ferdinands Nordbahn.

Wir bringen hiermit, unter Verweisung auf die Annonce der
Anglo-Deutschen Bank in Hamburg,
vom 10. September a. c., zur öffentlichen Kenntniß, daß das Bezugsrecht von Actien 2ter Emission auch durch uns ausgeübt werden kann.

Gebrüder Guttentag.

[3831]

Ueber Drei Viertel Million Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch.

The Singer Manufacturing Co.
New-York,
größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Wie sehr die Nähmaschinen der Singer Mannfacturing Co. sich der Gunst des Publicums überall zu erfreuen haben und wie sehr sie allen anderen Fabrikaten vorgezogen werden, beweist die erstaunliche hohe Zahl, welche die fortlaufende Maschinen-Nummer dieser Company bereits erreicht hat. Die zuletzt von dieser Co. hier eingetroffenenen Nähmaschinen tragen die Nummern von **807,324** und höher und ergiebt sich hieraus, daß die **Singer Manufacturing Co.** ihre Production fortwährend vergrößert und daß die Nachfrage nach deren Fabrikat immer mehr im Zunehmen begriffen ist, sowie daß bereits über

Drei Viertel Million Original Singer Nähmaschinen

im Gebrauche sind. Es war der Absatz hiervon im letzten Jahr laut statistischer Veröffentlichung allein **181,260** Stück Maschinen oder über **50,000** Stück mehr als der irgend einer anderen Fabrik.

Dieses Resultat dürfte hauptsächlich dem gediegenen Fabrikat der Singer Manufacturing Co. und namentlich deren

Neuen Familien-Nähmaschinen

zu verdanken sein, die außer denlängst bekannten Vorzügen verschiedene neuere Vevollkommnungen aufzuweisen haben.

G. Neidlinger, Breslau, 2 Ring 2,
General-Agent für Schlesien, Oesterr. Schlesien, Galizien.

☞ Bei jeder **Original Singer Maschine** erfolgt ein **Certificat**, welches die Nummer der Maschine trägt, sowie von dem Präsidenten der **Singer Manufacturing Co., Mr. Inslee. A. Hopper**, und mir, **G. Neidlinger**, unterzeichnet ist. Ohne dieses Certificat ist keine Maschine echt und sind alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen nachgemacht. [3068]

Zucker-Raffinerie-Verkauf.

Zum Zweck der Auseinandersetzung der seitherigen Miteigenthümer wird die Zuckerraffinerie zu **Roswadze,** hiesigen Kreises, 10 Minuten von der Station **Leschnitz** der Oberschlesischen Eisenbahn,

am 14. October c., Nachmittags 2 Uhr, im Fabrikbeamtenhause zu Roswadze öffentlich meistbietend durch mich verkauft werden.

Bauzustand, Lage, Arbeiterverhältnisse, Bezug des Rohmaterials wie der Kohle und Absatz des Fabrikates sind äußerst günstig. [3899]

Behufs Besichtigung, welche jeder Zeit erfolgen kann, wendet man sich an den Liquidator Fabrikdirector **Schumann** zu **Roswadze,** welcher auch außer mir jede Auskunft gefälligst ertheilt.

Strehlitz in Oberschlesien, im September 1872.

Stockmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Geschwächten,

namentlich durch **Jugendsünden** (**Selbstbefleckung**), **Ausschweifung** und **Ansteckung** im **Zeugungs-** und **Nervensystem** Zerrütteten kann **reelle, sichere** und **dauernde Hilfe** verheißen werden durch das bekannte, bereits in **73 Auflagen (200,000 Exemplaren)** verbreitete Buch: [3395]

„Die Selbstbewahrung."

Von Dr. **Retau. Mit 27 pathol.-anatom. Abbild.** Preis 1 Thlr.

☞ Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren **über 15,000 Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit.** ☜ — Ueber **Zweck** und **Erfolg** dieses Buches wurden allen **Regierungen** in einer **besonderen Denkschrift** Bericht erstattet. Verlag von **G. Poenicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig** und bei **Priebatsch** in **Breslau,** Ring 14, zu bekommen.

Simmenauer Bierhaus.
Bockbier-Ausschank.

Gegen **10 Sgr.** wird frei zugesandt: Heilung aller **Nervenleiden, Epilepsie, Geschlechtsschwäche.** ☞ **Dr. Druschke's Aerztl. Institut, Berlin,** Sebastianstr. 39. [4797]

Nachdem **Simmenau** am 8. September a. c. in anderen Besitz übergegangen ist, ersuche ich alle diejenigen, die bis dahin sowohl persönlich an mich als an das Simmenauer Wirthschaftsamt und an die dortige Brauerei und das Breslauer Bierhaus Forderungen haben, solche bei Herrn **Philipp Bloch,** Agnesstraße Nr. 3 anzumelden. [4904]

P. von Walewski,
früher auf Simmenau.

Geschäfts-Verlegung.

Wir haben von heute ab unser Waaren-Geschäft

von Ring Nr. 9

nach unserem Hause

Schuhbrücke Nr. 73,

vis-a-vis der Magdalenen-Kirche, zwischen der Albrechtsstraße und dem Hintermarkt, verlegt. [4315]

Breslau, den 28. September 1872.

Gebrüder Friederici.

Hotel-Eröffnung.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte in der **Bahnhofsstraße, Haus Nr. 496** b. ein Hotel unter der Firma:

„Hotel d'Europe"

auf das Comfortabelste eingerichtet habe und dasselbe am 6. d. M. eröffnen werde.

Indem ich dieses Hotel meinen bisherigen verehrten Herren Gästen und dem reisenden Publikum zur geneigten Beachtung empfehle, sichere ich gleichzeitig prompte Bedienung und reelle Preise zu. [1147]

Ratibor, den 4. October 1872.

Ferdinand Sprotte.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlege ich mein [4903]

Leinewand- und Wäsche-Geschäft

von Ohlauerstraße 82 nach

Schweidnitzerstraße Nr. 43

(neben der Apotheke).

Breslau, den 3. October 1872.

Gustav Bettinger.

Liegnitz. **Otto Huth's** Liegnitz.

Gasthof zum goldenen Löwen in Liegnitz

empfiehlt sich allen Reisenden einer geneigten Beachtung. — Große und elegante Zimmer. Prompteste Bedienung. [4720]

PROSPECT.

Subscription
auf
Thlr. 2,000,000 kündbare 5procentige Hypothekenschuldscheine
der
Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Laut § 20 des durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 genehmigten Statuts ist die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank berechtigt, kündbare hypothekarische Darlehne zu gewähren.

Auf Grund der erworbenen Hypothekenforderungen bieten wir dem Publikum eine neue Serie unserer kündbaren Hypothekenbriefe an, welche sich in jeder Beziehung an die bereits emittirte Serie von 2,000,000 Thalern anschliessen.

Die Hypothekenbriefe lauten über **1000, 500, 200** und **100 Thlr.** und sind mit laufenden Coupons versehen, die **am 1. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres hier und in allen grösseren Städten Deutschlands zur Auszahlung gelangen.**

Die zur Emission gebrachten Hypothekenbriefe sind **im Jahre 1878 an Quartalsterminen rückzahlbar** gestellt, **bis zu diesem Termine jedoch weder von uns noch von Seiten des Inhabers kündbar.**

Am Verfalltage werden dieselben zum Nominalbetrage zurückgezahlt.

Die Hypothekenbriefe werden in Originalstücken ausgegeben. **Die als Gegenwerth für dieselben bereits erworbenen kündbaren Hypotheken sind in dem Tresor der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank niedergelegt.**

Das **Grundcapital** der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank **beträgt gegenwärtig 5 Millionen Thaler mit einem Reservefonds von 1 Million Thaler, welche gleichfalls als Sicherheit für ausgegebene Hypothekenbriefe dienen;** überdies ist bei der durch das Statut für hypothekarische Darlehne **engbegrenzten** Beleihungen eine unbedingte **pupillarische Sicherheit** für unsere Hypothekenbriefe gewährt.

Mit Bezug auf die am 25. d. erfolgte **Kündigung der Norddeutschen Bundesanleihe** erklären wir uns bereit, bei der Zeichnung auf **vorerwähnte**

Thlr. 2,000,000 kündbare 5procentige Hypothekenschuldscheine

nach Belieben der Herren Subscribenten

Norddeutsche Bundesanleihe mit Coupons pr. 1. Januar 1873 zum Course von 100½ und Zinsen-Vergütung à 5 pCt. vom 1. Juli an

in Zahlung zu nehmen.

Unter nachstehenden Bedingungen werden:

Thlr. 2,000,000 kündbare 5procentige Hypothekenschuldscheine

zur öffentlichen Subscription gestellt.

Berlin, den 1. October 1872.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Jachmann. Schweder. Lehmann.

Subscriptions-Bedingungen
auf
Thlr. 2,000,000 kündbare 5procentige Hypothekenschuldscheine
der
Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank
eingetheilt in Apoints à Thlr. 1000, 500, 200 und 100.

§ 1. Die Subscription findet statt:

am Dinstag, den 8. October a. c.

während der üblichen Geschäftsstunden:

in **Berlin bei unserer Kasse (hinter der kathol. Kirche 1),**
in **Berlin bei Herrn Meyer Cohn (Unter den Linden 11),**
in **Bonn bei Herrn Goldschmidt & Co.,**
in **Breslau bei der Breslauer Wechslerbank,**
in **Carlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger,**
in **Cöthen bei Herrn Carl Fürstenheims Erben,**
in **Dresden bei dem Sächsischen Bankverein,**
in **Erfurt bei Herrn Heinrich Moos,**
in **Fürth bei Herren Berolzheimer & Co.,**
in **Göttingen bei Herren Benfey & Co.,**
in **Halle a. S. bei Herrn H. F. Lehmann,**
in **Hamburg bei Herren Eduard Frege & Co.,**
in **Hannover bei Herrn D. Peretz,**
in **Köln bei der Kölnischen Commissions- und Wechsler-Bank,**
in **Königsberg i. Pr. bei Herren Stephan & Schmidt,**
in **Leer bei Herrn H. Wiemann,**
in **Leipzig bei der Leipziger Disconto-Gesellschaft,**
in **Magdeburg bei Herren Teetzmann, Roch & Alenfeld,**
in **Mannheim bei Herren W. H. Ladenburg Söhne,**
in **Oldenburg bei Herren C. & G. Ballin,**
in **Posen bei der Posener Provinzial-Wechslerbank.**

§ 2. **Die Zeichnung wird am 8. October, Abends 5 Uhr geschlossen,** und tritt im Falle einer Ueberzeichnung eine verhältnissmässige Reduction ein.

§ 3. Der Subscriptionspreis ist **auf 100¼ Procent** festgesetzt und sind die Stückzinsen **vom 1. Juli 1871** bis zum Tage der Abnahme der Stücke mit 5 Procent zu vergüten.

§ 4. Bei der Subscription muss eine Caution **von 10 Procent** in Baar oder in Effecten hinterlegt werden.

§ 5. Die Abnahme der zugetheilten Beträge hat **am 15. October a. c.** stattzufinden, und zwar: **entweder gegen Baarzahlung der Valuta oder gegen gekündigte Norddeutsche Bundes-Anleihe** zum Course von **100½ Procent** und Zinsen-Vergütung à 5 Procent vom 1. Juli a. c. [1405]

Rückert's Hôtel & Restaurant zu Nova,

grüne Baumbrücke Nr. 1,

wird hiermit einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen. [5023]

Sämmtliche Localitäten sind aufs Eleganteste renovirt.

Für reichhaltige Küche, welche der Leitung eines tüchtigen Kochs übergeben, ist bestens gesorgt.

Mittagtisch à la Carte von 12 Uhr ab.

Weine & Biere in anerkannt vorzüglicher Qualité.

3 ausgezeichnete Billards.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,

Herrenstraße Nr. 26, 1. Etage.

gewährt **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** auf **städtische und ländliche Grundstücke** unter den **günstigsten** Bedingungen. [3066]

Bekanntmachung.

Das in der Provinz Posen, Kreis Krotoschin, belegene gräflich Stolberg-Wernigerodische Domainen-Vorwerk **Goreczki** soll auf 18 Jahre vom 1. Juli 1873 ab bis dahin 1891 öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe auf den

24. October d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zur Post in Kozmin Termin anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem gräflichen Rentamtmann **Reinhold** zu Radenz, der auch jede weitere Auskunft zu geben bereit sein wird, eingesehen, von Letzterem auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden können.

Das Guts-Areal besteht aus 492,74 Hectaren; nämlich an Hofraum 2c. 3,82 Hectaren, Gärten 2,04 Hectaren, Wiesen 22,72 Hectaren, Aecker 456 Hectaren, Weiden, Wege 2c. 8,16 Hectaren.

Das zur Uebernahme erforderliche Vermögen ist auf 20,000 Thlr., das Pachtzins-Minimum auf 4800 Thlr. festgesetzt. (1683)

Wernigerode, den 5. September 1872. [3581]

Gräflich Stolberg-Wernigerodische Kammer.

Wichtig

für Rheumatismus und Gichtleidende.

Balsam Bilfinger.

Generaldepot: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Breslau bei **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55 und **Eduard Groß** am Neumarkt.

Preis per 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.

Klinik in Berlin: **Dr. von Bilfinger,** Alexandrinenstraße 26, woselbst sich ein großer Garten und eine Bade-Anstalt befinden.

Sprechstunden: Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 5 Uhr.

Gratisconsultation: Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr.

Klinik in Philadelphia: **Dr. Gruel.** [4978]

Klinik in Bukarest: **Dr. Lukacs.**

Balsam Bilfinger laut Beschluß **der Curärzte** und **Professor Dr. Abriel,** angewandt in **Bad Untermünsterthal** bei Staufen in Baden.

Bei amtlich attestirter Bedürftigkeit Balsam gratis in der Klinik in Berlin, Alexandrinenstraße 26.

(Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.)

Glückliche Erfindung

für Bruchleidende und an Muttervorfall-Leidende.

Das neu erfundene Bruchband,

welches ohne Feder ist, also nicht **genirt** und **brechen** kann, worüber beinahe alle Leidende klagen, dasselbe kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allen **Verhängnißvollen** entgegenstehen zu können. Durch immerwährendes Tragen, kann der Bruch **nie** hervortreten, die Oeffnung bleibt dadurch **fortwährend** verschlossen, die Hauptsache ist also unbedingt und ohne Zweifel, daß das richtige Tragen eine **Heilung oder Verwachsung** herbeiführen muß. Durch die besondere Construction der mechanischen Pilotte, hält dasselbe die schwersten Brüche zurück, es dient für **Leisten-, Schenkel-** und **Nabelbrüche** 2c. 2c., ist viel dauerhafter wie alle anderen Bruchbänder und nicht theuer, — **Jedem, welcher an diesem Uebel leidet,** wird von den ersten Herren Special-Aerzten gerathen, **sich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen bringen kann.** Dasselbe ist nur echt zu haben beim Erfinder

A. Schäfer, privilegirter chirurgischer Bandagist.
Hamburg, Dammthorstraße 6.

Einem verehrten Publikum von Breslau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mein Vertreter

Herr W. Franke,

am Dinstag den 8., Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. October in Breslau, im Hotel „Deutsches Haus" Nr. 22 Albrechtstraße (aber nur an diesen Tagen) anwesend sein wird und allen Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheilt.

Zur Beachtung.

Es ist bis heute sehr oft vorgekommen, daß dieses Bruchband nachgemacht wurde, durch welche Nachahmungen eine Zurückhaltung des Bruches unmöglich ist, ich ersuche daher jeden Leidenden genau auf den Namen des Erfinders zu achten. Um die Wahrheit dieser Behauptung beweisen zu können, führe ich ein solches nachgemachtes, unpraktisches Bruchband bei mir. [4976]

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8–14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in sechswöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln vorhanden sein), nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.

Diese unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung ausgegangener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.

Zeugnisse anerkannter medicinischer Autoritäten, sowie von hunderten Personen aller Stände, welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets zur Ansicht bereit. [4971]

Bühligen, Leipzig, Brüderstr. 28 part., Sprechstunden täglich von 10–4 Uhr.

Das echte, bewährte, conc., von thierärztlichen Autoritäten approbirte, melorirte, fürstlich empfohlene [5043]

Restitutions-Fluid

stets vorräthig und dient zur Beseitigung vieler Leiden, **Steifwerden, Lähmungen, Brüchen und üblen Folgen zu großer Anstrengungen** 2c. **Preis Orig.-Kiste 12 Fl. 20 Thlr., eine halbe Orig.-Kiste 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emballage. Einzelne Flaschen 15 Sgr.**

General-Debit: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Passions-Rauchern

empfiehlt als besonders preiswürdig:

Cuba Havanna à 18 Thlr.
Havanna Brasil à 15 Thlr.
Java Brasil à 13 Thlr.
Carmen Brasil à 10 Thlr.

Carl Friedmann,

5c. Werderstraße 5c.

Nach Auswärts gegen Nachnahme. [4295]

Geschäfts-Verlegung.

Nachdem ich das seit beinahe 20 Jahren in dem Hause Nr. 68 der Nicolaistraße — **grüner Löwen** — betriebene Bier-Brauerei- und Ausschank-Geschäft aufgegeben, beabsichtige ich dasselbe Geschäft vom 1. Octbr. c. ab, in meinem neu errichteten **Brauerei-Etablissement**

„Nr. 11 Fischergasse, s. g. goldenes Kreuz"

in der bisherigen Art und Weise, fortzusetzen.

Indem ich dies meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich, für das mir zeither geschenkte Vertrauen bestens dankend, um ferner weiten wohlwollenden Zuspruch. [3486]

B. Peuker,
Brauereibesitzer.

Eine Brantweinbrennerei

in der Nikolai-Vorstadt Breslau's ist vom 1. Juli 1873 ab zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres durch **Fr. Rösler,** Breslau, Schweidnitzerstr. 29. [3600]

Brauerei-Verkauf.

Eine in einer Kreis- und Garnisonstadt an der Eisenbahn belegene große rentable

Brauerei

mit laufendem Wasser, umfangreichem Eiskeller und einem großen, zum Bierausschank eingerichteten Garten, ist wegen Familien-Verhältnissen unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Franco-Offerten nimmt **Emil Spiller's Annoncen-Bureau** in **Namslau** entgegen. [4843]

Eine Maschinen-Fabrik im besten Betriebe ist mit allen Dampf- und Werkzeugmaschinen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 82 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1419]

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den **höchsten Werth** [4854]

Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.

Grosses

Matratzen-Lager

in **Rosshaargras** und **Waldwolle** von 2⅔ Thlr. an bei [4798]

S. Graetzer, Ring 4.

In einer bedeutenden, sehr günstig an der Bahn gelegenen Provinzialstadt Schlesiens ist **ein Fabrik-Etablissement** mit gut erhaltenen und sehr geräumigen Werkstätten, inclusive Dampfmaschine und verschiedenen Einrichtungen, für den überaus billigen Preis von 30,000 Thlr. bei 10—15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Das Etablissement eignet sich für Maschinenbauer, besonders für Fabrication von landwirthschaftlichen Maschinen, da der Bedarf darin ein sehr großer und Concurrenz in der ganzen Gegend fehlt.

Ebenso wäre dasselbe für Anlage einer Möbel- und Bautischlerei, Spinnerei, sowie für jeden Industriezweig günstig zu verwerthen. [1465]

Gefällige Adressen werden sub A. G. J. in der Expedition der „Schlesischen Zeitung", Breslau, erbeten.

Nähmaschinen-Arbeiten

aller Art werden angenommen und bestens ausgeführt zu den billigsten Preisen

im

Nähmaschinen-Magazin von Herrn Krambach, Reuschestr. 58|59

parterre rechts. [3674]

NB. Für Geschäfte besondere Bedingungen.

In einer Garnisonstadt in der Nähe Breslau's, an der Eisenbahn und der frequentesten Vorstadtstraße gelegen, ist ein **Grundstück,** ca. 27 Morgen groß, dessen Front der Straße resp. Chaussee entlang geht und sich hauptsächlich zu Bauplätzen resp. Fabrikanlagen eignet, im Ganzen oder parzellenweise wegen vorgerückten Alters des Besitzers bald zu verkaufen Franco-Offerten sub **G. Z. 775** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein Haus in schönster Lage am Stadtgraben, mit Garten, ist preismäßig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter A. B. C. Nr. 40 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [3624]

10,000 Thlr. bis 12,000 Thlr. Hypothek, pupillar. sicher zur 1. Stelle, werden **gegen 6%** Zinsen baldigst gesucht.

Offerten sub R. M. Nr. 39 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [3623]

Neue Flügel und Pianino's aus d. besten Fabr. verk. u. Garantie preisw. [3639]

Agnesstraße 10, parterre.

Billig zu verkaufen

ein fast neuer großer **Mahagoni-Ladenschrank** mit Schiebethüren nebst Ladentisch, für ein feines Putzgeschäft geeignet, Kupferschmiedestraße Nr. 38 bei **C. Beck.** [3640]

Brieger's Hotel, Restaurant und Billard-Salon.

Unter obiger Firma eröffne ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Reuschestraße Nr. 2

eine den jetzigen Zeitansprüchen angemessene Restauration. Zwei Marmor-Billards aus der **Wahsner**'schen Fabrik stehen den Gästen zur Verfügung.

Die zu verabreichenden Speisen werden in gewissenhafter Weise nach vorgeschriebenem jüdischen Ritual angefertigt, sowie nur die besten Weine, Biere, Liqueure und Kaffee's verabreicht werden. Gleichzeitig empfehle ich allen Fremden meine aufs Eleganteste eingerichteten Fremden-Zimmer zu soliden Preisen.

Meine Praxis als Restaurateur in Bad Reinerz und die allseitige Anerkennung meiner Befähigung giebt mir das Bewußtsein, daß ich auch hier die Unterstützung sowohl des hiesigen als auch des in Breslau verkehrenden auswärtigen Publikums finden werde. Hochachtungsvoll [3632]

J. Brieger.

Vorläufige Anzeige.

Hiermit beehre ich mich einem **hochgeehrten Publikum hiesiger Haupt- und Residenzstadt,** wie auch Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich nächster Tage meine von der Direction übernommene **Restaurations-Localitäten** des hiesigen Stadttheaters eröffnen werde.

Für eine **gute, gewählte Küche, Weine der besten Marken,** wie auch **vorzügliche Biere** werde ich stets Sorge tragen und hoffe ich durch reelle und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geschätzten Gäste nach jeder Richtung hin mir zu erwerben. [5012]

Breslau, den 6. October 1872. Hochachtungsvoll

Julius Paschke.

Danksagung.

In Folge **Krampfadern** litt meine Frau 11 Jahre an mehreren **Wunden** an den Beinen, welche ihr heftige Schmerzen verursachten. Kein Mittel wollte gegen dies Uebel anschlagen, bis ich auf mehrfaches Anrathen die **Universalseife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** in Anwendung bringen ließ, die wunderbare Wirkung gethan hat, denn nur nach kurzem Gebrauch **heilten die Wunden.**

Herrn **Oschinsky** sage öffentlichen besten Dank.

Zaumgarten bei Breslau, den 23. Mai 1872.

[5006] **P. Schubert,** Freistellenbesitzer.

Verkauf ausr. Montirungsstücke.

Das Depot hat wieder große Posten erhalten, und sollen jetzt sofort folgende gegen Einsendung des Betrages an den Unterzeichneten von 25 Stück ab, verkauft werden:

1,043	Paar	Tuchhosen mit Futter à 12½ Sgr.,
17,906	=	= ohne = à 10 Sgr.,
2,487	=	blaue Tuchhosen à 12½ Sgr.,
3,705	Stück	feste Mäntel à 1⅙ Thlr.,
5,943	=	Mäntel mit hohen Kragen à 1⅔ Thlr.,
12,433	=	blaue Waffenröcke à 15 Sgr.,
226	Dtzd.	Unterhosen ganz und rein à 3 Thlr.,
559	=	Tuchhandschuhe à 27½ Sgr.

Proben werden nicht gesandt. [1456]

Depot ausr. Montirungsstücke. Berlin, kleine Frankfurter-Straße 15, früher Gr. Frankfurter-Straße 71.

gez. **Dörfel.**

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die seit einer Reihe von Jahren

Ohlauer-Straße Nr. 30

betriebene: [3654]

feine Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrik

an Herrn **Herrmann Guschel** übertragen habe.

Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen sage ich meinen aufrichtigen Dank.

Breslau, den 1. October 1872.

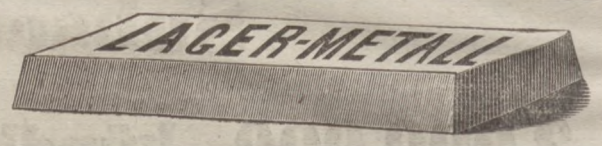
Gustav Dietrich.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich freundlichst zu übertragen, mit dem Bemerken, daß ich das Geschäft in bisheriger Weise und unter der Firma

Gustav Dietrich's Nachfolger.

fortführen werde.

Herrmann Guschel.



Lager-Metall

zum Eingießen von Achs- und Wellenlagern ohne Modell. Dieses Metall hat sich vorzüglich bewährt, und laufen damit ausgegossene Lager nie warm.

Alleinige Niederlage für Schlesien bei [5007]

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem königl. Schloß,

Special-Geschäft für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Härtter'sche flüssige Leberthran-Seife.

Die örtliche (äußerliche) Anwendung des Leberthrans wegen seiner reizmindernden und gelind erweichenden Wirkung bedarf keiner marktschreierischen Anpreisung.

Wir haben es hier weder mit einem Geheim- noch Universal- noch Wundermittel zu thun, auch wollen wir nicht auf die sinnlose Leichtgläubigkeit des Publikums speculiren. Was wir hier bieten, kann der gerechten Beurtheilung aller Aerzte unterworfen und dem Publikum bestens empfohlen werden. [4983]

Die Form dieses einfachen Leberthran-Präparats ist die einer flüssigen Seife oder Liniments und wird man sich desselben mit gutem Erfolg bedienen bei:

scrophulösen Haut- und Drüsen-Affectionen, Rheumatismen, gichtischen Anschwellungen, Steifheit der Gelenke, Neigung der Haut zu Horn- oder Schuppenbildung, bei **flechtenartigen Hautausschlägen, schmerzhaften Frostbeulen** (auch ein sehr zu **beachtendes Präservativ** gegen die **nachtheilige Einwirkung des Frostes auf Hände und Füße**). a Fl. 6 Sgr., Pfundweise für Anstalten billiger.

Möge das Publikum von diesem schätzenswerthen Hausmittel geneigten Gebrauch machen!

Alleinige Niederlage bei **Härtter & Franzke,** Breslau, Weidenstraße 35.

Von meinen

echten Teltower Delicatess-Dauerrübchen

hält stets Lager Herr

Hermann Straka in Breslau.

Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.

C. F. Krause in Teltow,

[5011] Kaufmann und Gutsbesitzer.

Ein Laden nebst zweifenstriger Stube, Schlachthaus mit Schlachtgerechtigkeit, Wohnung, Keller, Böden u. s. w sind zu vermiethen und bald zu beziehen Mauritiusplatz Nr. 3 im „Schuhboden". Weiteres wird die Güte haben verwittwete Frau Thierarzt **Deutschlaender** mitzutheilen. Uebereinkommen trifft der Inhaber in seinem Wechsel-Comptoir, Ohlauerstrasse Nr. 84 [5014]

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut, **Reuschestr. 38.**

Flügel und Pianinos in größter Auswahl.

Auch sind mehrere gebrauchte Pianinos und Flügel billig zu verkaufen. [3682]

Auf der gräflich Potocki'schen Steinkohlengrube zu Siersza bei Trzebinia, Großherzogthum Krakau, ist die **Steinkohlen-Production** vom 27. October 1872 bis 27. September 1873 in Höhe von ca. 250,000 Wiener Centner **zu verkaufen.**

Kauflustige wollen ihre schriftlichen Offerten mit der Bezeichnung:

„**Offerte auf die Sierszaer Stückkohlen-Production**"

bis zum 25. October cr. an die unterzeichnete Verwaltung nach Siersza einreichen.

Die Bedingungen sind in dem Bureau der Verwaltung in Siersza oder in dem gräflich Potocki'schen Central-Bureau zu Krzeszowice einzusehen. [4985]

Die Verwaltung der Sierszaer Werke.

In größter Auswahl empfehle ich zu billigsten Fabrikpreisen:

Photographie-Rahmen jeder Art, Glaswaaren mit antique geschnitztem Untersatz, als Wein-, Bowlen- und Liqueur-Services, Butterglocken, Essig- und Oelmenagen 2c., ferner antique geschnitzte Holzsachen, als Journaltaschen, Ofenschirme, Cigarren- und Schlüsselspinde, Schirmständer, Stiefelzieher, Etagèren 2c. 2c. [3668]

Fabrik: Berlinerstr. Nr. 25. **Otto Friese,** Niederlage: Bischofsstr. 14, part. früher Ring Nr. 40, erste Etage.

Ein Haus mit Krämerei in Städtel-Leubus,

das 5 vermiethbare Stuben enthält, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist an einem frequenten Platz nahe der Kirche (katholischen) belegen und gehören dazu zwei kleine Ackerstücke. Näheres bei dem Bäckermeister **Krause** zu Kloster-Leubus. [4969]

Harlemer Blumenzwiebeln mit Garantie.

Der vierte Transport ist angekommen, die vergriffenen Sorten sind wieder zu haben. Für's Zimmer und Glashaus: 12 Hyacinthen 20 Sgr.; für 1 Thlr. 12 Hyacinthen, 12 Crocus, 12 Tulpen, 2 Tazetten; für 2 Thlr. 15 Hyacinthen, Prachtsorten, 12 Crocus, 12 Tulpen, 6 Narzissen und Jonquillen; für 4 Thlr. 30 Hyacinthen, Prachtsorten, 25 Tulpen, 25 Crocus, 14 Narzissen, Jonquillen und Marseiller Tazetten. Hyacinthen in Prachtsorten à St. 2½ bis 5 Sgr., 100 Hyacinthen für den Garten 4½ bis 5 Thlr. Blumenzwiebelerde und Einsetzen in Töpfe gratis. Samenhandlung **jetzt Ecke Schweidnitzerstraße, das 3. Gewölbe auf der Schloß-Ohle.** [5002]

Alexander Monhaupt d. Jüngere.

Sechszehnte Hauptsendung!

Alter Malaga-Wein.

Das natürlichste und beste Mittel zur Stärkung, Kräftigung des Körpers für Greise, Schwache, Kranke und Genesene. Vorzüglich bewährt sich derselbe **mächtig, nach der Mahlzeit genossen,** bei **Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit.** Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths. [5044]

Vielseitige Empfehlungen von berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

In Flaschen à **15 Sgr.,** halbe **8 Sgr.,** pro **Anker 15 Thlr.,** halbe **8 Thlr.** incl. Gebind, empfiehlt

Das Haupt-Depot Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Der Bock-Verkauf

in meiner **Southdown-Vollblut-Heerde**

hat begonnen. [4931]

Prieborn. G. v. Schönermarck,

Königl. Amtsrath.

Oscar Giesser Mineralbrunnen, Südfrucht- und Delikatessen-Handlung, Junkernstraße 33.

in Breslau, General-Depot für Schlesien und Posen der

ungar. Hunyadi-Janos-Quelle

empfängt ununterbrochen frische Füllungen aller Sorten

1872er natürl. Mineralbrunnen,

direct von den Quellen, und empfiehlt ferner: Pastillen, Cudowaer Molkenessenz, Mutterlauge, Soolen- und Badesalz, und hält Lager aller Dr. Struve & Soltmann'schen künstl. Mineralwasser zu Fabrikpreisen. — Brunnen-Broschüren gratis. [5046]

Der Gasthof zum weißen Schwan in Landeshut i. Schl. wird verkauft. Käufer erfahren das Nähere bei [1460] Kadelbach in Landeshut (Schl.)

Ein Hotel mit 30 Zimmern, Speisesaal 2c. in einer Hauptstraße Breslaus ist ab Ostern 1873 zu verpachten. Näheres durch **E. Peisker,** Tauenzienstraße Nr. 80.

Ein schönes 4 Stock hohes Haus,

9 Fenster Front, ist zu verkaufen. Agenten verbeten.

Näheres poste restante Breslau, Chiffre M. 1. [3653]

Ein größeres herrschaftliches [5028]

Pachtgut

in der Nähe von **Breslau, Stettin** oder **Stargard** gesucht. Gefl. Offerten sub H. D. 779 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein schmiedeeiserner Kessel,

gebraucht, aber gut gehalten, ungefähr 6 Fuß weit und 6 Fuß tief, wird zu kaufen gesucht. Gef. frankirte Offerten erbittet [3675]

C. A. Linke in Hirschberg i. Schl.

Kl.-Feldstr. 4, Hochpart. rechts, ist ein

Reisepelz

zu verkaufen. [3627]

Tapeten-Ausverkauf.

in Gold, Glanz und Naturel zu bedeutend ermäßigten Preisen, **Graupenstraße 7/8,** Hotel zum Wiener Hof. [3671]

---

2 Sack Kleesamen,

300 Pfund, sind durch den Spediteur der R.-O.-U.-E. H. **Pfeiffer** zu verkaufen Oderthor-Bahnhof Platz 13 bei der Durchfahrt.

Große Italiener

Maronen (Kastanien), Teltow. Rübchen, Moskauer Zuckerschoten, Astr. Caviar, fetten ger. Weser-Lachs, Hamb. Speck-Bücklinge, Elbinger Neunaugen, Aal-Roulade, ächte Russ. Sardinen,

feinste pure milchene

Holl. Voll-Heringe

empfing und empfiehlt [5045]

Oscar Giesser,

Südfrucht- und Delicatessen-Handlung,

Junkernstraße 33.

Circa 30—50 Orh. diesjähriger

= Kirschsaft =

werden gesucht und gefällige Offerten unter S. J. 431 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Berlin, erbeten.

Täglich frische Schweizer Butter

empfiehlt **Paul Feige,**

[3660] Tauenzienplatz Nr. 9.

Ein größerer **Glaskasten** wird zu kaufen gesucht im Weißwaaren-Geschäft von **J. Seelig,** Schweidnitzerstr. 3. [3681]

Astrach. Caviar, Holst. Austern,

Ungarische

Kastanien,

Teltower

Rübchen,

frische

Trüffeln,

Straßburger

Pasteten,

Französischen

Blumenkohl,

Elbinger Neunaugen, Russische Sardinen, Stralsunder Bratheringe, Kräuter-Anchovis [5030]

empfiehlt

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke der Junkernstraße.

Dominium Sliwniki bei Skalmierzyce,

Großherzogthum Posen, verkauft von heute ab erschossene [4910]

Fasanen,

das Stück mit 2 Thlr., lebende oder Zucht-Fasanen vom 15. December das Stück mit 3 Thlr. Die Versendung erfolgt nur gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschußerhebung.

Einen neuen Transport frischen Astrach. Caviar

empfehlen [5015]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Vorzügliche

Speisekartoffeln

verkauft das [4869]

Dominium Weidenhof

bei Breslau, Poststation Schebitz.

Die erste Lieferung

Astrach. Caviar

ist eingetroffen, ebenso empfehlen von frischer Sendung: [4998]

Hamburger Caviar, Geräucherten Lachs, Elbinger Neunaugen, Hamburger Bücklinge, Hamburg. Speckflundern, Gebirgs-Preiselbeeren,

in Zucker gekocht, à 4 Sgr.,

Senf- und Pfeffergurken, Magdeburger Sauerkohl.

Gebrüder Heck,

Ohlauerstrasse 59.

Der Bockverkauf

in meiner

Original-Französischen und Deutsch-Französischen Merino-Kammwoll-Heerde

beginnt am **14. October d. J.,**

Mittags 12 Uhr, zu festen Preisen von 6 Frdr. ab aufwärts.

Nächste Eisenbahnstation Neu-Brandenburg, wo nach vorhergegangener Anmeldung Fuhrwerk zur Disposition steht. [3793]

Gnevkow bei Hohenmocker, Kreis Demmin.

Bodinus,

königl. Oberamtmann.

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Nitsche bei Alt-Boyen hat begonnen. [1422]

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle zu haben bei

H. Aufrichtig jun., [4800]

früher **F. Philippsthal, Neuschestraße 42.**

Eine Partie [3642]

Weißbuchen Stämme

sind billig abzulassen.

Näheres bei

B. Schlesinger, Klosterstr. 60.

Kartoffeln.

600 Schffl. gute Eßkartoffeln sind franco Bahnhof Leschnitz zu verkaufen. Pr. 50 Kilogr. 22½ Sgr. [1444]

Kowalliksruh. **E. Kowallik.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine geprüfte, erfahrene **Kindergärtnerin** mit guten Zeugnissen, welche auch den Elementarunterricht ertheilen kann, wünscht sobald als möglich eine neue Stellung. Gefällige Anerbietungen Zabrze poste rest. E. J.

Zum sofortigen Antritt event. Neujahr 1873 suche ich eine **Wirthschafterin,** welche nächst Tüchtigkeit in Leitung der Haus- und Vieh-Wirthschaft, Bildung und die Fähigkeit besitzen muß, um erforderlichen Falles die Aufsicht über meine Kinder zu führen. Persönliche Vorstellung nothwendig. [4914]

Rosenig b. Spittelndorf (Station der Niederschlesisch-Märkischen Bahn), den 2. Octbr. 1872.

Polst, Rittergutsbesitzer.

Ein gewandtes Stubenmädchen, welches bereits in einem Gasthofe 1. Klasse thätig gewesen und über ihre Tüchtigkeit und Ehrlichkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann Neujahr 1873 bei mir eintreten.

Grünberg i. Schl. [1457]

Wilh. Dehmel,

schwarzer Adler.

Ein anst. gebild. Mädchen (kath.) nicht ganz jung, in der Landwirthschaft, Federvieh- und Milchwirthschaft gut bekannt, die auch auf der Maschine nähen kann, sucht Stellung als **Wirthschafterin** oder **Stütze der Hausfrau** auf dem Lande unter Adresse A. B. C. poste restante Thule OS. frei. [1455]

Eine Wittfrau in mittleren Jahren sucht eine anderweite Stelle als **Wirthin.**

Näheres durch die Expedition des „Stadtblatts" zu Neumarkt i. Schl. [4970]

Mädchen, im Pelznähen geübt, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

S. Schacher, Hoflieferant,

[3621] Ring Nr. 19.

Damen!

erlernen das Frisiren gründlich, auch werden daselbst **Damen** in und außer dem Hause frisirt Ring Nr. 8 (sieben Kurfürsten) 4. Etage. [3633]

Ein junger Mann

(Materialist), gewandter Verkäufer, sucht, gestützt auf beste Referenzen hiesiger Firmen, per bald oder 1. Januar anderweitiges Placement. Off. erbitte unter G. 43 Expedition der Bresl. Ztg. [3663]

Reisender-Gesuch.

Für ein Droguen- u. Farbewaaren-Geschäft am Rhein und ein gleiches Geschäft am hiesigen Platze werden zwei mit der Branche vertraute routinirte Reisende gesucht. Offerten unter C. V. 42 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Commis,

der vor Kurzem ausgelernt hat, fleißig und tüchtig ist, wird für ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Antritt 1. November. Meldungen poste restante H. S. Frankenstein.

---

1 Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird in meinem Modewaaren- u. Confections-Geschäft sofort engagirt. [3655] **D. Glücksmann.**

Ein junger Kaufmann, militärfrei, gegenwärtig in einem großen Fabrik-Geschäft thätig, sucht baldigst anderweitiges Engagement auf Comptoir oder Lager, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. werden erbeten sub Chiffre Z. 10 poste restante Liegnitz.

Wir suchen für unser **Tuch- u. Herren-Garderobe-Geschäft** einen in **diesem Fache** gewandten jungen Mann.

J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn.

[3669] Nicolaistraße 80.

Hotel-Personal,

sowie für Restaurants in jeder Branche empfiehlt

[5000] **G. Hielscher,** Altbüßerstr. 59.

Die Verwaltung und Führung einer größeren Geschäfts-Mühle sucht ein junger verheiratheter, in jeder Mahlproduction practisch gelernter Müllermeister, der auch mit der Buchführung betraut ist, baldigst zu übernehmen.

Offerten beliebe man in der Expedition der Bresl. Ztg. unter A. A. 10 gefl. einzusenden. [1370]

Zum sof. Antr. suche ich:

1 **Buchhalter,** der dopp. Buchf. mächtig, für eine ausw. **Cigarrenfabrik,** bei 4 bis 500 Thlr. Gehalt;

1 **Spediteur** (jüd. Conf.), für ein **Colonial-Waaren-Engros-Geschäft;**

1 **Reisenden u. 1 Lagercommis** für **Manufactur-Engros-Geschäft;**

1 **Lagercommis** für eine **Wiener Wäschefabrik** bei hoh. Salair;

1 **Reisenden u. 1 Lagercommis für Band-Kurz- und Wollw.-Geschäft;**

1 **Verkäufer** f. Band- u. Weißw.-Gesch.;

1 **Commis** f. Gal.- u. Kurzw.-Gesch.;

1 **Commis** f. Glas- u. Porzell.-Gesch.;

1 **Commis** f. Eisen- u. Kurzw.-Gesch.;

Lehrlinge u. Volontaire für gr. Handlungshäuser,

E. Richter, jetzt Neue Oderstr. 8c.

Einschreibegeb. sind nicht zu entrichten.

Sprechst. 8—10, Mitt. 1—3 Uhr.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in **Berlin,** Leipziger Straße 14 werden gesucht: **27 Oekonomiebeamte,** als Inspectoren, Rechnungsführer, Hof- und Feldverwalter, Geh. 60—220 Thlr., div. **unverheirathete Gärtner,** Geh. 60—130 Thlr. und Tant.; **1 Ziegelmeister,** Geh. 300 Thlr.; **zwei Meier,** Geh. 60—80 Thlr.; div **B.renner; 8 Wirthschafterinnen,** Geh. 40—100 Thlr.; **7 Eleven** f. gr. Güter. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. [1458]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meiner Tuch- und Manufactur-Handlung sofort Stellung. [1428]

J. Orzegow

in Lublinitz.

Ein tüchtiger Reisender,

der bereits einige Jahre für Tuch- und Manufactur-Waaren gereist ist, findet gute Stellung bei hohem Salair. [3475]

Offerten werden unter J. L. 17 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden.

Ein Kaufmann, 36 Jahr alt und verheirathet, mit dem Getreide- und Mühlen-Geschäft, sowie mit allen Comptoirarbeiten durchaus vertraut, auch im Bankfache nicht unerfahren, sucht, gestützt auf beste Referenzen, eine andere Stellung. Gef. Offerten unter G. S. W. 10 poste restante Posen erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer,

der mit der Modewaaren-Branche recht vertraut ist, findet per 1. November c. in einer großen Provinzialstadt Schlesiens **dauernde** Stellung. Offerten unter **W. 2697** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 31. [4880]

Ein **praktischer Destillateur,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird zum **sofortigen Antritt** bei **gutem Salair** und **freier Station** für ein größeres Destillations-Geschäft gesucht. Offerten sub Chiffre W. No. 10136 befördert die Gen.-Agent. der Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter)** in Breslau. (P. 1109) [4948]

Ein j. Mann, welcher das Kurzw.-Geschäft erlernt, seit 1½ Jahr als Comptoirist u. Reisender in einem Fabrikgesch. fungirt, sucht, gestützt auf gute Refer., pr. 1. Januar 1873 ähnl. Stellung oder solche im Comptoir oder Lager eines Kurzw.-Engros-Gesch. [3594]

Gefl. Offerten erb. unter Chiffre K. P. 35 bis 15 Oct. d. J. i. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, mit dem **Lederausschnitt** und Rohleder-Geschäft vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 15. October oder 1. November d. J. ein anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre P. S. 12 poste restante Gleiwitz erbeten. [1441]

Der Posten eines **ersten Beamten** ist zum 1. Jan. 1873 auf einem großen Gute Oberschl. mit einem jährl. Einkommen von 150—250 Thlr. und freier Station exclusive Wäsche, vacant. Erfahrene unverh. Oeconomen, welche auch auf niederschlesischen Wirthschaften practicirt haben und polnisch sprechen, können sich unter Einreichung ihrer abschriftl. Zeugnisse K. H. poste restante Gogolin OS. melden. Agenten verbeten. [1436]

Ein mit den Arbeiten der Auseinandersetzungs-Behörde vertrauter, gut empfohlener **Gehilfe** findet sofort dauernde Stellung beim königl. Feldmesser **Pohl in Kreuzburg OS.** [365[illegible]

Dominium Oswitz

bei **Breslau.**

Der Posten des **Ziegelmeisters** ist bald neu zu besetzen. Meldungen sind an den Inspector **Hoffmann** hier, zu richten. [3693]

Ein Ziegelmeister,

it Einsetzen von Ziegeln, Flachwerke und en Schachtarbeiten gründlich vertraut, findet fortige dauernde Beschäftigung. Näheres nter Beibringung der abschriftlichen Zeugisse oder persönlich durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28, in Breslau.

Tüchtige Maurer-Gesellen,

ie den Winter hindurch beschäftigt ein wollen, können sich Neue Oderstraße Nr. 10, im Kärgerhofe bei em Polirer zum sofortigen Antritt melden. [3647]

Lohn pro Stunde 2 Sgr. 9 Pf.

Zwei tüchtige Steindrucker

werden zum sofortigen Antritt gesucht.
T. Schultz, lithographische Anstalt.
[1451] **Posen**, Breslauerstraße 15.

Ein geübter [3577]

Fournierschneider

wird aufgenommen bei **Karl Záhorsky** in Neupaka in Böhmen.
Ledige haben Vorzug.

Ein erfahrener Ziegelmeister sucht Engagement vom 1. Januar 1873 ab.
Gefällige Offerten an Wittwe **Theile** in Grünberg i. Schl.

2 Anschläger

wollen sich melden **Brüderstraße Nr. 25**, im Neubau. [3661]

Für einen gesunden kräftigen Knaben, Tertianer, Sohn achtbarer Eltern, welcher sich dem Eisenwaaren-Geschäft widmen will, suche ich eine **Lehrlingsstelle** am liebsten in einer größeren Provinzialstadt.
Freie Station ist Bedingung. Eintritt kann sofort erfolgen. [3605]
Bernstadt i. Schl., den 2. Octbr. 1872.
J. A. Trautwein, als Vormund.

Für mein Eisen- und Knrzwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling. [3612]
Heinrich Pischel in Münsterberg.

Einen Lehrling,

welcher der poln. Sprache mächtig ist, sucht **Die Eisenhandlung von Th. Pyrkosch in Ratibor.** [1206]

Ein junger Mann (mosaisch) mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann zur Erlernung des Getreide-, Producten- und Commissionsgeschäftes sofort eintreten bei
[3683] **Martin Deutsch**, Roßmarkt 11.

Für mein Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Knaben zur Erlernung der Uhrmacherei unter soliden Bedingungen.
[3626] **Jander**, Uhrmacher, Gartenstr. 33.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat, Sattler zu lernen, kann sich melden bei **C. Paul Wilding**, Wagenbauer, Hummerei 43. [3625]

Ein Lehrling

wird von uns zu engagiren gesucht.
[3676] **Lask & Mehrländer.**

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer ist **Kupferschmiedestraße 39**, 2 Tr. bald zu verm.

Ohlauerstraße Nr. 40 [4758]
sind zu vermiethen und sofort zu beziehen:
1) I. Etage: Ein großes Geschäftslocal mit daran stoßenden Comptoir;
2) Parterre: Zwei Zimmer zu Comptoirs sich eignend;
3) Ein großer Keller;
4) Parterre: Ein großer Laden vom 1. November a. c. zu beziehen.
Näheres Junkernstr. Nr. 2 bei **A. Meiß.**

Gesucht wird für ein junges Ehepaar zu Neujahr oder sofort **eine Wohnung** von 3—4 Zimmern im Preise von 200—250 Thlrn.
Adressen abgegeben **Bahnhofstraße 17**, III. links. [3615]

Gesucht [4911]
werden große Localitäten, zum Bier-Ausschank geeignet, im Innern der Stadt.
Offerten sub **E. 2705** bef. d. Annonc.-Exped. v. **Rudolf Mosse in Breslau.**

Für unser
Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft
suchen wir pr. Ostern 1873 in passender Lage
ein Geschäftslokal
parterre oder erste Etage.
Offerten erbitten: [3680]
Firle & Anders, Carlsstraße 12.

Zwei nebeneinander befindliche fein möbl. Zimmer mit separatem Eingang sind sofort zu beziehen **Albrechtsstraße 51**, 2. Etage.

Wir suchen zum 1. Januar k. J. eine geräumige, im Parterre gelegene **Werkstatt** für den Betrieb der Gürtlerei. [3679]
H. Rothenburg u. Co.,
Nicolaistraße 77.

Eine **Wohnung** im 3. Stock ist Berlinerstraße für 120 Thlr. zum Neujahr zu vermiethen. Näheres zu erfragen Schwertstraße Nr. 20 bei **Wuttge.** [3645]

Eine anst. Dame findet **freundliche Wohnung** bei einer anst. Familie. Adressen unter A. B. 37 in Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Laden,

jetzt Farbewaaren-Handlung, ist zum 1. Januar zu vermiethen **Schmiedebrücke Nr. 29.**
Näheres Ring 6. [3689]

Herrschaftliche Wohnungen
weist nach **F. W. Arndt**, Ring 7.

Für ein renommirtes Geschäft wird per Januar resp. April 1873 Albrechtsstr., Ohlauerstr., Schweidnitzerstr., Ring oder Schmiedebrücke ein geräumiger
Laden
gesucht. Gefällige Offerten sub Chiffre **P. 2715** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31. [5037]

Carlsplatz Nr. 1

ist ein großer Laden sofort zu vermiethen.
Näheres bei **A. Fietkau.** [3644]

Einige größere Quartiere mit Gartenbenutzung sind Anfangs der Kleinburgerstr. zu vermiethen. Näheres bei **Posner**, Karlsstraße 28. [3691]

Am Ohlauer-Stadtgraben ist sofort ein Quartier für 300 Thlr. abzugeben durch
E. Peisker, Tauenzienstraße 80. [3686]

Für 1. April ist Tauenzienstraße eine erste Etage mit Gartenbenutzung für 700 Thlr. abzugeben durch [3687]
E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Eine Wohnung

ist in der ersten Etage Schmiedebrücke 17 vom 1. April 1873 ab zu vermiethen, welche sich zum Geschäftslokal oder Comptoirs gut eignet. Näheres bei **S. Silbermann**, Schweidnitzerstraße 50. [3659]

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Eisenbahn- und Posten-Course

[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 3 U. 15 M. Nachm. 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M. Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M.: Oderthorbahnh. 6 U. 36 M. fr.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 20 M.; Oderthorbahnhof 5 U 32 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels etc. bis Schoppinitz-Rosdzin (hinter Beuthen OS.) Oderthorbehnhof 7 U. Vorm.; bis Vossowska, Stadtbahnhof 12 U. 30 M.; Oderthorbahnhof 12 U. 45 M. Mitt.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 8 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 17 M. Nachm. — 7 U. 19 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 39 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 24 M.; Stadtbahnhof 9 U. 33 M. Vorm.; von Dzieditz und Piess etc., Oderthorbahnh. 9 U. 45 M.; Stadtbahnh. 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 12 U. 5 M.; Stadtbahnhof 12 U. 18 M. Mitt.; von Tarnowitz etc., Oderthorbahnhof 5 U. 37 M.; Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nchm.- von Creutzburg, Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. -- 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vor Kurzem erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.

Urkundlich dargestellt
von
Theodor Weber,
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Docent an der Universität zu Breslau.
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Gehorsam auseinandersetzt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX. behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
von
Caroline Baumann.
Sechste Auflage.
Mit einer Vergleichs-Tabelle
zwischen den bisherigen und den von 1. Januar 1872 ab neu eingeführten Gewichten und Maßen.
8. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr. [5483]

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Unter fliegenden Fahnen.

Roman
von
Edmund Höfer.
8. 2 Bände. Eleg. broschirt. Preis 3 Thaler.

Die Erhebung Preußens unter York gegen Napoleon I. ist der Gegenstand dieses Romans, der mit besonderer Vorliebe in fesselnder und eleganter Darstellungsweise geschrieben, dazu beitragen wird, auch so vieles von dem, was wir in den jüngsten Tagen erlebten, zu erklären. [3282]

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Breslauer Börse vom 5. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss. cons. Anl.	4½	103½ B.	—
do. Anleihe	4½	101 B.	—
do. Anleihe	4	96 B	—
St.-Schuldsch.	3½	89 B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	124 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98 bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91¼ a ⅝ bz G.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ bz	—
do. Lit. A.	4	94¼ bz	—
do. Lit. C.	4	93½ G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	94 B.	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95¼ à ⅜ bz G.	—
Posener do.	4	—	93 G.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96½ G.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	65¾ G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65⅛ à 4⅞ bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	59⅝ G.
do. 60er Loose	5	94 G.	—
do. 64er	—	—	91 B.
do. Crd.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr.	4	—	76¼ G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	50½ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

urger...	4	136½ B.	—
do. ...	5	—	—
chl.-Mrk.	4	—	—
rschl. A. u. C	3½	218 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	193 G.
echte Oder-Ufer-Bahn .	5	130 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	—	91 G.
do. do.	4½	98⅛ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	—	92 G.
do. Lit. E.	3½	83 B	—
do. Lit. F.	4½	99¼ G.	—
do. Lit. G.	4½	99 bz	—
do. Lit. H.	4½	98¾ G.	—
do. 1869	5	102 G.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	97 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99 G
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96 B.
do. III.	4½	—	99 G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	101 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101 G.
do. St.-Prior.	5	129½ B.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	74¼ B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	108½ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	139⅞ bz B.	—
do. do. junge	4	—	131 à ½ à ¼ bz
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	162 G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	per ult. 136¾ à [137 bz
do. Pv. Wchslb.	4	121 bz G.	—
do. Wechslerb.	4	135 B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	118 B.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	110 bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	88 G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100 G.
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	170⅞ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	114 B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	111¼ à ½ bz [bz
Oest. Credit..	5	202 B.	per ult 202 à ½
Wien. Unionb.	5	—	164¾ B.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	107 G.
Lombarden ..	5	127 G.	per ult. 127⅛ à [¼ bz G.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¼ G.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	197½ G.
Rumänen	5	49½ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	88½ G

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	96 B.
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	121 G
Laurahütte...	5	198 B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	149½ B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	128½ G
do. Immobil. .	5	—	147 B.
do. Lein.-Ind..	5	104 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	118 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	113 G.
do. do. St.-Pr.	4½	114 G.	113 G.
Silesia	5	—	115 G.
Vereingt. Oelf.	5	—	

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92 bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82 bz	—

Wechsel-Course v. 5. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	k S.	139⅞ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	k S.	149¼ B.	—
do. 300 M	2M.	148¼ B.	—
Lond. 1 L. Strl.	k S.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	k S.	79 1/12 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	k S.	—	—
do. do.	2M.	90¼ G	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	8	2	6	7	5	—
Roggen	6	5	—	5	26	—	5	16	—
Gerste	5	8	—	5	5	—	4	27	6
Hafer	4	10	—	4	6	—	4	2	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.....	10	27	6	10	12	6	9	25	—
Winter-Rübsen	10	5	—	9	20	—	9	—	—
Sommer-Rübsen	9	22	6	8	27	6	8	—	—
Dotter	8	25	—	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 7. October.

Roggen 57⅞ Thlr., Weizen 86, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 107, Rüböl 23¾, Spiritus 20.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 20⅔ B., 20⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 18 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 18 „ 18 „ 9 „ G.